Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

28.2.1929 (No. 59)

Visual Library

Donnerstag, 28. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 59

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wegen verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 15gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m.b.H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die neuen Rheinbrücken sind dringend notwendig

In aller Kürze.

* Der Reichskanzler Müller hat im Laufe des Mittwochs im Reichstag die Fühlung mit den Parteiführern wegen der Koalitionsfrage wieder aufgenommen.

*

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages erklärte Reichsjustizminister Koch-Weser, daß er die Verantwortung für die vollständige Abschaffung des Eides nicht übernehmen könne.

*

* Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Reichsinnenminister Severing neue Erklärungen über die Stellung der Beamten zum Stahlhelm ab, wobei er die veröffentlichte Erklärung der Bundesführer begrüßte.

*

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wandte sich der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell gegen die sozialdemokratischen Invalidenanträge.

*

Die vertragschließenden Gewerkschaften haben das Lohnabkommen mit der Deutschen Reichsbahn zum 31. März gekündigt. Ueber die einzureichenden Forderungen werden die drei Gewerkschaften auf einer gemeinsamen Tagung Beschluß fassen. Das Lohnabkommen betrifft die Eisenbahnarbeiter aller Kategorien, d. h. alle Eisenbahner, die nicht im Beamten- oder Angestelltenverhältnis stehen.

*

Im englischen Unterhaus erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß die britische Armee im Rheinland am 1. Februar 1929 6002 Mann stark gewesen sei, wozu noch 100 Mitglieder des Bahnschutzes im Saargebiet kamen.

*

* Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das Auswärtige Amt entsprechend dem Antrage Dr. Eckeners bei den Ländern, die auf der Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin" berührt werden sollen, die Genehmigung zur Ueberfliegung eingeholt. Es ist nicht beabsichtigt, Aegypten zu überfliegen.

*

Auf der Zeche Radbod in Dortmund wurden drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Durch die sofort unternommenen Rettungsarbeiten konnten zwei der Verschütteten mit leichten Verletzungen geborgen werden, während der dritte bereits tot war.

*

„Morning Post" zufolge traf in Aberdeen an Bord des dänischen Dampfers „Lars Kruse" ein deutscher Fremdenlegionär namens Friedrich Wilhelm Gaiser ein, der sich an Bord verborgen gehalten hatte. Er wird nach Deutschland weitergesandt werden.

* Näheres siehe unten.

Doch echt!

WTB. **Amsterdam**, 27. Febr.

Das „Utrechtsch Dagblad" nimmt in einem an erster Stelle veröffentlichten Leitartikel zu dem belgischen und dem französischen Dementi wie folgt Stellung:

„Wer, wie wir, das authentische Stück mit eigenen Augen gesehen hat, kann für jedes erdenkliche Dementi nur ein Achselzucken übrig haben. Die belgische Erklärung war in einem Ton abgefaßt, wie er zaghafter nicht mehr gedacht werden kann. Es wurden darin nur Mitteilungen gemacht, die bereits jeder wußte. Wenn darin ausgeführt wird, daß die Interpretationen „naturgemäß geheim" seien, so antworten wir, daß dies — zum Glück für Holland — nun eben nicht mehr der Fall ist. In dem französischen Dementi wird — worauf man aufmerksam machen muß, — nicht von falschen Dokumenten, sondern nur von „documents apocryphes" gesprochen. Dieser Ausdruck schließt auch die Möglichkeit mit ein, daß die Dokumente echt sind. Das französische Dementi ist außerdem nicht einmal kategorisch gehalten, sondern läßt verschiedene Möglichkeiten offen. Eigentlich sagt die französische Regierung dasselbe, wie das „Utrechtsch Dagblad", nur schweigt die französische Regierung über das, worauf es eigentlich ankommt, nämlich über die Interpretationen.

Das Blatt betont nochmals, daß es sehr bestimmte Garantien für die Echtheit der veröffentlichten Dokumente besitze und fordert die betreffenden Regierungen auf, wenn sie die Richtigkeit der Veröffentlichungen des „Utrechtsch Dagblad" in Zweifel ziehen wollten, dann doch den über diese Angelegenheit ausgebreiteten Schleier des Geheimnisses zu lüften und ihrerseits die richtigen Dokumente bekannt zu geben.

Einheitsfront im Reichstag.

Allgemeine Verurteilung des Vorgehens der Botschafterkonferenz.

B. **Berlin**, 27. Febr.

Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verhindert die Besatzungsbehörde und das hinter ihr stehende Frankreich, daß die von deutscher Seite geplanten Brücken über den Rhein gebaut werden. Es ist wie eine symbolische Kennzeichnung der französischen Politik, die trotz ihrer angeblichen Verständigungsbereitschaft den Rhein aus einer Verkehrsstraße und einem Bindeglied zu einer Grenze machen will. Die Botschafterkonferenz sabotiert den Bau von drei neuen Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau mit der Begründung, daß die Interalliierte Feldeisenbahnkommission erst die „allgemeine Frage der Einrichtung der rheinischen Eisenbahnen" prüfen muß. So gibt es seit Wochen von Basel bis Worms nur eine einzige Straßenbrücke bei Mannheim über den Rhein, nachdem die Schiffsbrücken von Maxau, Germersheim und Speyer wegen des Eisgangs eingezogen werden mußten. Unter den strategischen Plänen des französischen Militärs auf deutschem Gebiet muß die Bevölkerung Badens und der Pfalz leiden, weil Reichsbahn und Reichsregierung bisher noch keine Abhilfe erreichen konnten.

Um so erfreulicher ist es daher, daß sich heute im Reichstag das so seltene Bild einer Einheitsfront aller Parteien bei der Besprechung der Zentrumsinterpellation zeigte, die sich mit der Behinderung des Baues von drei neuen Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau beschäftigt. Die dringende Notwendigkeit des Baues dieser drei Brücken wird von keiner Seite bestritten. Die Verkehrsverhältnisse im oberrheinischen Gebiet haben eine skandalöse Entwicklung genommen. Wirtschaftliche Schäden und eine Häufung von Unglücksfällen sind die Folge des Fehlens dieser Brücken. Alle Parteien von rechts bis links waren einig in der Verurteilung des Vorgehens der Botschafterkonferenz, das als eine bewußte Schikanierung des deutschen Wirtschafts- und Verkehrslebens bezeichnet wurde. Der pfälzische Abgeordnete Hofmann-Ludwigshafen führte zur Begründung der Zentrumsinterpellation folgendes aus:

Der Verkehrsausschuß des Reichstags hat sich von der Notwendigkeit des Baues der drei Rheinbrücken Ludwigshafen, Speyer und Maxau überzeugt. Im vorjährigen Haushalt hatte der Reichsrat auch schon die Mittel für die Vorarbeiten bewilligt. Am 3. November aber hat die Botschafterkonferenz die Baugenehmigung vertagt, bis die Prüfung der rheinischen Eisenbahnfrage abgeschlossen sei. (Hört, hört beim Zentrum.) Diese Prüfung beschränkte sich aber nicht auf das besetzte Gebiet, sondern sie umfaßte die gesamte entmilitarisierte Zone, allein ¼ des ganzen Deutschen Reiches. Sie kann noch lange dauern. Von den Franzosen sind wir ja nun gewöhnt, daß sie unser Verkehrsleben am Rhein nach Möglichkeit zu schikanieren und zu drosseln suchen, daß aber auch England, Italien und Japan diesen Wirtschaftskrieg gegen uns mitmachen, ist uns unfaßbar. Die bisherigen drei Schiffsbrücken mußten infolge der Winterschäden abgefahren werden. Die Schiffsbrücke in Speyer ist, wie mir erst heute noch der Bürgermeister mitteilte, durch Eisgang so stark beschädigt worden, daß die Wiederherstellung Monate dauern wird. Eine einzige Straßenbrücke bei Mannheim steht heute für den gesamten überrheinischen Verkehr zwischen Baden-Hessen und der Pfalz zur Verfügung, und selbst diese Brücke ist den gewöhnlichen Anforderungen nicht einmal gewachsen. Sie kann die modernen schweren Eisenbahnzüge kaum noch tragen. Unfälle auf dieser Brücke sind bei übermäßigem Verkehr eine tägliche Erscheinung. Wir erwarten von der Reichsregierung energische Schritte bei der Botschafterkonferenz. (Beifall im Zentrum.)

Der Reichsverkehrsminister Dr. Schätzel konnte nur erklären, daß die Reichsregierung bisher immer vergebens auf eine Beschleunigung der Entscheidung der Botschafterkonferenz gedrängt hat und weiter drängt, und daß die Verantwortung für alle weiteren Unfälle im oberrheinischen Verkehr der Besatzungsbehörde zufalle.

In der Debatte kamen fast alle badischen und pfälzischen Abgeordneten zu Wort. Der badische Innenminister Dr. Remmele schilderte dabei eindringlich die trostlosen Verkehrsverhältnisse zwischen Baden und der Pfalz. Er drückte seinen schärfsten Unwillen darüber aus, daß uns bei dem Verlangen, unseren rein wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, militärische Gründe entgegengehalten werden. Man kann dem Redner auch unbedenklich zustimmen in der Feststellung, daß durch das Verhalten der Botschafterkonferenz die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht gefördert wird. Wenn man — wozu allerdings wenig Aussicht besteht — aus der einmütigen Kundgebung des Reichstags nur das lernen wollte, dann wäre der Botschafterkonferenz bald das Handwerk gelegt.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden auch die Mißtrauensanträge der Kommunisten gegen das Gesamtkabinett und gegen den Reichswehrminister Gröner abgelehnt. Beim Antrag gegen den Wehrminister übten die Deutschnationalen Stimmenthaltung, während sie dem Antrag gegen das Gesamtkabinett ebenso wie die Nationalsozialisten zustimmten. Am Donnerstag beginnt die Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge verschiedener Parteien, darunter auch die Anträge der Deutschen Volkspartei, die eine Beschränkung der Möglichkeit des Parlaments zu Ausgabenbewilligungen ohne Deckung herbeiführen wollen.

Im Schnee vergraben.

Schlesische Bauerndörfer in schwerer Not.

WTB. **Breslau**, 27. Febr.

Wie den „Breslauer Neuesten Nachrichten" aus Schweidnitz gemeldet wird, sieht es nach dem heftigen Schneesturm der letzten Tage und dem erneuten starken Schneefall in den Ortschaften am Fuße des Eulengebirges geradezu trostlos aus. Von dem Schneeunwetter ist das Gebiet am Eingang des Weistritztales, die Gegend um Ohmsdorf, Esdorf und Ludwigsdorf, und weiterhin Leutmannsdorf am schlimmsten betroffen. Dort sind die Straßen derartig verweht, daß von den Kirschbäumen nur noch die Spitzen aus dem Schnee ragen. Vielfach sind auch Fuhrwerke vom Schnee vollständig begraben worden, so daß sie im Stich gelassen werden mußten, nachdem man die Pferde abgeschirrt hatte. In den Stuben der Häuser herrscht Dunkelheit, da alle Fenster vollständig zugeweht sind. Die Bewohner müssen sich regelrechte Gänge schaufeln, um aus den Häusern herauszukommen. Doppelt schlimm ist die Wassernot, weil die Brunnen meterhoch mit Schnee verweht sind. Von den Kreisverwaltungen sind alle Schneepflüge eingesetzt worden, um die Not der verwehten Besitzungen zu beseitigen.

Wie der Landrat des Kreises Mimpsch bekanntgibt, sind infolge der ungeheuren Schneeverwehungen eine ganze Anzahl von Chausseen für jeden Verkehr gesperrt worden, da es unmöglich ist, in Gefahr geratenen Fuhrwerken Hilfe zu bringen.

Einsturzunglück in Athen.

Etwa 20 Tote.

WTB. **Athen**, 27. Febr.

Das große, in der Universitätsstraße gelegene Kaffee Panellinion, unter dem sich auch ein Varieté befindet, ist heute plötzlich eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verschütteten ist noch nicht bekannt. Hilfsmannschaften sind an der Arbeit. Man rechnet mit etwa 20 Toten.

Zwei Wege.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Wer die Pariser Konferenz über die deutschen Tribute etwas aufmerksamer verfolgt hat, wird sich heut schon sagen können, daß eine Lösung des Problems auf einfache und für Deutschland tragbare Art nicht zu erwarten ist. Die Dinge stehen so, daß Frankreich und die übrigen Tributempfänger nicht unmittelbar genötigt sind, den deutschen Bedürfnissen entgegenzukommen, und ebensowenig für Deutschland, sich jedes Zugeständnis abpressen zu lassen, das die Anderen von uns zu erreichen wünschen. Die einzige wirkliche Gefahr, so paradox es klingt, droht Deutschland nicht von der gegnerischen, sondern von der eigenen Seite. Worin sie besteht, das wird uns gleich deutlich, sobald wir uns die beiden Wege vergegenwärtigen, die sich der deutschen Politik unter den gegenwärtigen Verhältnissen bieten.

Es gibt eine Richtung in Deutschland, die möchte, so schnell es geht, außenpolitische Erfolge erleben, zunächst in der Befreiung des Rheinlandes, danach im Saargebiet, im Völkerbund und vielleicht auch in der Minderheitenfrage. Zugeständnisse in der Rheinlandfrage sind aber nur zu erwarten, wenn wir zugunsten Frankreichs große finanzielle Verpflichtungen auf uns nehmen. Natürlich wäre Deutschlands Stellung außenpolitisch erleichtert, sobald die alliierten Besatzungstruppen — praktisch sind es ja nur die französischen — das Rheinland verlassen haben. Es soll auch nicht unterschätzt werden, daß wenn im Falle eines polnisch-russisch-Krieges noch eine starke französische Militärmacht auf deutschem Boden steht, sich daraus Gefahren entwickeln können. Die Ratifizierung des Kellogg-Paktes zwischen Polen und Sowjetrußland, die kürzlich in Moskau geschah, wird niemand für eine Gewähr dafür halten, daß Polen nicht bei günstiger Gelegenheit unter irgend einem Vorwande doch losschlägt. Trotzdem liegt, sobald wir finanziell mehr unterschrieben haben, als wir eines Tages leisten können, eine zu große Gefahr in der Frage: Was geschieht, wenn eine deutsche Verpflichtung nicht durch feindliches Diktat, sondern durch freiwillige Vereinbarung dasteht, und Deutschland muß nachträglich sein Unvermögen erklären? Was geschieht weiter, wenn der Transfer-Schutz, ganz oder teilweise, aufgegeben ist und Deutschland kann den Koupon seiner „kommerzialisierten" Schuld nicht einlösen? Was geschieht namentlich dann, wenn die politische Lage in Europa einem französischen „Sanktions"-Bedürfnis gerade günstig sein sollte?

Der zweite Weg, der sich uns bietet, bedeutet den praktischen Verzicht auf augenblickliche, sichtbare, außenpolitische Erfolge, und er wird bestimmt durch die Einsicht, daß bis auf weiteres deutsche politische Ziele nur so weit und nur dort verfolgt werden können — ehrlicher Weise muß man sagen: in Zukunft werden verfolgt werden können — wo vorher durch die deutsche Wirtschaft Tatsachen geschaffen worden sind, auf deren Grund ein politisches Handeln möglich wird. Dies ist der Weg, den wir für den richtigen halten, und es ist zu bedauern, daß in Deutschland noch keine einheitliche öffentliche Meinung darüber existiert, was unser wirtschaftliches Ergehen für unsere kommende politische Neuaufrichtung bedeutet. Der Satz: „Wirtschaft ist Schicksal" ist anfechtbar, wenn er eine Weltanschauung ausdrücken soll. Er hat aber Gewicht, wenn er dahin gewandt wird, daß die gegenwärtige deutsche Wirtschaft ein Instrument, und zwar das entscheidende, für die Wiederherstellung unseres nationalen Schwergewichts in der Welt ist. Es ist nötig, daß wir uns an die doppelte Einsicht gewöhnen, daß bis auf weiteres die deutsche Wirtschaft, nicht die dazu aller tauglichen Mittel beraubte deutsche auswärtige Politik, die deutsche Geltung in der Welt zu schaffen hat, und daß solche Geltung zunächst nur auf dem Wege erhöhter deutscher Wirtschaftsleistungen zu erreichen ist.

Ist dem aber so, dann scheint uns nichts gefährlicher, als die Verfolgung lockender außenpolitischer Ziele um den Preis einer zu hohen Belastung der deutschen Wirtschaft. Auf eine solche würden jedenfalls, direkt oder indirekt, überhöhte deutsche Zugeständnisse in Paris hinauskommen. Eine der deutschen Persönlichkeiten, die jetzt in Paris tagen, hat einmal auf die Frage, ob es im Auslande Leute gibt, die ein objektives und richtiges Urteil über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage haben, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lapidare Antwort gegeben: Mehr als in Deutschland! Also gibt es draußen auch Leute, die wissen, daß die Dawes-Last selbst dann, wenn sie mäßig reduziert wird, das deutsche Aufbringungsvermögen jetzt und für absehbare Zukunft übersteigt. Das wäre günstig, wenn es in dieser Sache nur auf das Wissen ankäme. Es gibt aber andere Leute, die Deutschlands Lage entweder nicht erkennen, oder sie nicht erkennen wollen; und diese haben vorläufig die Macht, eine Lösung, wie sie der Vernunft der Wissenden entspräche, zu verhindern.

Dies ist die Situation. Von Dr. Schacht wurde berichtet, es habe nach der ersten Sitzung, als niemand auf der Gegenseite recht mit den im Hinterhalt liegenden Forderungen herausgekommen war, gesagt: Die Pandorabüchse muß erst ausgeleert werden! Die Leerung ist jetzt im Gange, und es ist Unmögliches für Deutschland herausgekommen. Es gibt Amerikaner, und es gibt auch Engländer, von neutralen Sachverständigen abgesehen, die einsehen, wie die beiden Fragen beantwortet werden müssen, die von den deutschen Delegierten der Konferenz vorgelegt wurden: ob anzunehmen sei, daß die deutsche Wirtschaft unter dem Dawes-Plan bereits zu normalen Verhältnissen gelangt sei, und ob die bisherigen deutschen Zahlungen aus den Ueberschüssen der Wirtschaft oder aus auswärtigen Anleihen beglichen worden seien? Ihre Einsicht aber wird nicht viel helfen, und darum wird uns der Entschluß nicht erspart bleiben, lieber auf den außenpolitischen Erfolg der Konferenz zu verzichten, weil er zu teuer erkauft und daher nur ein Scheinerfolg wäre, und jede Forderung, mit deren Unterzeichnung wir unserer Wirtschaft eine Schlinge um den Hals legen würden, abzulehnen. Es bleibt dann eben beim Dawes-Plan, und vermutlich wird es in dem Falle nicht lange dauern, bis auch die Franzosen einsehen, daß je länger sie sich gegen ein vernünftiges Abkommen wehren, desto geringer die Zahlungen ausfallen werden, die eine neue Tributkonferenz auf Deutschland legen würde.

Hindenburg und der Stahlhelm.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat nach einer Aussprache mit den Bundesführern des Stahlhelms, Seldte und Düsterberg, dahin entschieden, daß er keinen Anlaß sehe, seine Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm niederzulegen. Man wird diesen Beschluß als eine Klärung betrachten können, die nicht nur im Interesse des Stahlhelms, sondern auch im Interesse der politischen Oeffentlichkeit dringend wünschenswert war. Es sind von zum Teil untergeordneten Organen des Stahlhelms in letzter Zeit wiederholt Kundgebungen in die Oeffentlichkeit gelangt, die allerdings den Eindruck erwecken könnten, als ob der Stahlhelm auch einer verfassungswidrigen Handlung unter Umständen fähig sei. Diese Kundgebungen haben dem preußischen Ministerpräsidenten Veranlassung gegeben, im Landtag die Frage aufzuwerfen, ob man nicht den preußischen Beamten die Mitgliedschaft zum Stahlhelm werde verbieten müssen. Aus der Unterredung, die zwischen dem Reichspräsidenten und den Führern des Stahlhelms stattgefunden hat, geht unzweifelhaft hervor, daß die Leitung dieser Organisation verfassungswidrige Handlungen nicht billigt und auch nicht im Schilde führt und daß sie ferner von den Beamten, die Mitglieder des Stahlhelms sind, eine vollkommen einwandfreie und unzweideutig staatstreue Haltung erwartet. Die Leitung ist damit von denjenigen Kundgebungen abgerückt, die eine Deutung der Stahlhelmhaltung in anderem Sinne zuließen.

Man wird es dem Reichspräsidenten Dank wissen müssen, daß er diese Klärung herbeiführte. Es wurde seinerzeit, als die parlamentarischen Fraktionen der Deutschen Volkspartei ihren Austritt aus dem Stahlhelm vollzogen, mit Recht darauf hingewiesen, daß im Stahlhelm selbst eine große Anzahl von volksparteilich gesinnten ehemaligen Frontsoldaten organisiert sind, die im Stahlhelm den kameradschaftlichen Geist pflegen wollen, die aber etwa politische Seitensprünge oder gar verfassungswidrige Ausschreitungen unter keinen Umständen billigen oder mitmachen. Dieser Mehrheit innerhalb des Stahlhelms haben die Bundesführer jetzt dadurch zu ihrem Recht verholfen, daß sie dem Reichspräsidenten gegenüber die durchaus legale Haltung der Stahlhelmorganisation betont und befestigt haben. Der Beschluß des Reichspräsidenten, seine Ehrenmitgliedschaft beizubehalten, bedeutet für den Stahlhelm eine Bindung an diejenige Haltung, zu der sich die beiden Bundesführer in ihrer Unterredung mit Hindenburg bekannt haben. Sie bedeutet aber auch für die Behörden die Pflicht, in den Mitgliedern des Stahlhelms keine Putschisten zu sehen, sondern Männer, die lediglich von ihrem verfassungsmäßigen Rechte der freien Meinungsäußerung Gebrauch machen. Dies gilt natürlich auch für diejenigen, die zum Staate in einem Beamtenverhältnis stehen.

*

Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte am gestrigen Mittwoch Reichsinnenminister Severing über die Stellung der Beamten zum Stahlhelm u. a. aus: Die Regierung muß darauf halten, daß der Eid, den die Beamten der Republik geleistet haben, auch gehalten wird. Und ich freue mich, daß sich auch die beiden berufenen Führer des Stahlhelms dazu bekannt haben. Ich freue mich auch über die weiteren Erklärungen, die ja veröffentlicht sind, die, wie ich annehmen möchte, die Reichsregierung von der Verpflichtung entbinden, im Augenblick gegen die Organisation des Stahlhelms und generell gegen alle Beamten vorzugehen, die ihm angehören. Ich kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Erklärungen in striktem Gegensatz zu den Kundgebungen stehen, die in ganz Deutschland geäußert worden sind. Warten wir ab, was die Praxis uns bescheren wird. In dem Augenblick, wo eine Diskrepanz zwischen den Erklärungen und dem Verhalten sich ergeben wird, gehen wir gegen alle Beamten vor, die sich dessen schuldig machen. Einstweilen entnehme ich aus diesen Erklärungen, daß ein großer Unterschied zwischen dem Kraftmeiertum der Stahlhelmführer und der Kraft des Stahlhelms selbst besteht.

Eine Reparationsregierung?

Müllers weitere Verhandlungen. — Das Zentrum hält sich zunächst fern.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 27. Febr.

Nachdem der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei am gestrigen Dienstag einen Beschluß gefaßt hat, der die Tür zu neuen Koalitionsverhandlungen im Reiche wieder öffnen soll, empfing der Reichskanzler Hermann Müller heute zunächst den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann. Der Reichsaußenminister berichtete dem Reichskanzler über die gestrige Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei und gab ihm eine Erläuterung des gestern gefaßten Beschlusses dieser Körperschaft. Darnach empfing der Reichskanzler den Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, den Abg. Dr. Scholz, der im Namen der Volkspartei die weiteren Verhandlungen führen wird. Dr. Scholz gab auf Grund einer vorher stattgefundenen Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei dem Reichskanzler eine genaue Interpretation des gestrigen Zentralvorstandsbeschlusses.

Da die Volkspartei offenbar selbst zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß dieser Beschluß sich nicht gerade durch absolute Klarheit auszeichnet, sondern verschiedenen Auslassungsmöglichkeiten Raum läßt, hat die Nationalliberale Korrespondenz, der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, heute ebenfalls eine Auslegung dieses Beschlusses veröffentlicht. Darnach steht nun, wie wir bereits gestern sagten, unzweifelhaft fest, daß die volksparteiliche Reichstagsfraktion jede politische Bewegungsfreiheit besitzt, sofern nicht die für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellte Ueberprüfung der politischen Lage und der Preußenfrage eine Revision notwendig macht. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei kann sich sowohl an einer fraktionsmäßig gebundenen wie nicht gebundenen Regierung beteiligen. Die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Großen Koalition ist, so heißt es in der Erklärung, stets eine rein sachliche. Die sachlichen Voraussetzungen, an die die Partei ihre erfolgreiche Mitarbeit in der Großen Koalition gebunden sieht, sind von der Reichstagsfraktion näher formuliert und vom Zentralvorstand übernommen worden. Der in der Entschließung des Zentralvorstandes bezüglich der steuerlichen Belastung des deutschen Volkes eingenommene Standpunkt würde für die Reichstagsfraktion maßgebend bleiben. Daß es aber nicht leicht sein wird, ihn den anderen Parteien gegenüber durchzusetzen, stehe ebenfalls fest. Man könne aber erwarten, daß bei der Bedeutung der Pariser Verhandlungen und angesichts der katastrophalen Lage der deutschen Wirtschaft keine Partei sich der zwingenden sachlichen Berechtigung der gestellten Forderungen entziehen kann.

Nach der Unterredung mit dem volksparteilichen Fraktionsführer nahm der Reichskanzler Hermann Müller dann mit den Unterhändlern des Zentrums, den Abgeordneten Kaas und Stegerwald, Fühlung. Auf Grund dieser Besprechungen glaubte der Reichskanzler bereits die Zeit für gekommen zu halten, die noch hinter der Regierung stehenden Parteien und das Zentrum zu einer gemeinsamen interfraktionellen Besprechung einladen zu können. Diese interfraktionelle Besprechung sollte am morgigen Donnerstag stattfinden. Der Kanzler wollte versuchen, festzustellen, wie weit den volksparteilichen Wünschen in einer alle Parteien befriedigenden Weise Rechnung getragen werden kann. Die Zentrumsfraktion hielt aber nach dem Plenum eine Sitzung ab und beauftragte ihre Unterhändler, noch heute dem Reichskanzler mitzuteilen, daß die Zentrumsfraktion zunächst an einer interfraktionellen Besprechung nicht teilnehmen werde, sondern es zunächst den jetzigen Regierungsparteien überlasse, sich vorher über die sachlichen Meinungsverschiedenheiten zu einigen, die zwischen diesen Parteien bestehen. Der Reichskanzler wird daher morgen zunächst einmal mit den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei, den Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und den Sozialdemokraten sich an einen Tisch setzen müssen.

Das Zentrum hält sich also vorläufig von den sachlichen Streitfragen fern und überläßt es zunächst den Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei, sich über diese Fragen auseinander zu setzen. Man ist in parlamentarischen Kreisen in dieser Beziehung sehr pessimistisch gestimmt und sieht kaum eine Möglichkeit, die großen Gegensätze, die zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten in den Etatfragen bestehen, zu überbrücken. Allerdings ist man im Reichstag, angesichts der Pariser Verhandlungen, die sich scheinbar immer schwieriger gestalten, ebenso von der Notwendigkeit einer festen Regierungskoalition überzeugt. Es wird also vielleicht letzten Endes nur eine Notlösung für die Zeit der Reparationsverhandlungen, gewissermaßen nur eine Reparationsregierung zustande kommen.

Wie Daladier entführt wurde.

Die beiden jungen Faszisten, die den Parteichef der französischen Radikalen Daladier am Sonntag im Elsaß entführt haben, sind der 20 Jahre alt René Wetzel und der 23 Jahre alte Jean Bernhard. Ueber die Durchführung ihres Streiches, der nicht nur im Elsaß, sondern überall, wo er bekannt wurde, ein verständnisinniges Schmunzeln hervorrief, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Samstag nachmittags begaben sich die beiden jungen Faszisten in eine Straßburger Garage, wo sie einen Wagen mieteten, der entgegen dem, was gesagt worden ist, eine Nummer trug. Gegen 9 Uhr 30 abends begaben sie sich nach der Hauptpost, wo sie telephonisch die Gare de l'Est in Paris anriefen. Sobald die Verbindung hergestellt war, ersuchten die beiden Faszisten das Bahnhofsekretariat, Daladier die bekannte Mitteilung zu machen. Eine Stunde später gegen 10 Uhr 30 ließen sich Wetzel und Bernhard ein zweites Mal mit dem Gare de l'Est verbinden und das Sekretariat bestätigte ihnen, daß man Daladier vor seiner Abreise die gewünschte Mitteilung gemacht habe. Sonntag früh begaben sich die beiden Faszisten nach Zabern, wo sie gegen 5 Uhr eintrafen. Sie ersuchten den diensttuenden Beamten, seinem Saarburger Kollegen zu telephonieren, man müsse Herrn Daladier beim Passieren des Pariser Zuges in Saarburg wecken. Dieser Auftrag wurde auch ausgeführt. Die von den Faszisten über die Sonntag-Morgenfahrt gegebenen Einzelheiten stimmen ziemlich genau mit den von Daladier gegebenen Details überein, nur ist es unrichtig, daß sie Daladier auf der offenen Landstraße abgesetzt haben. Nach beiderseits sehr höflichen Erläuterungen erklärte Daladier seinen Begleitern, der Vorfall sei ihm in Anbetracht des Gesundheitszustandes seiner Gattin, welche sehr leidend sei, äußerst peinlich, weil er ihr versprochen habe, sie sofort nach seiner Ankunft in Straßburg telephonisch anzurufen. Er fürchtete deshalb, daß die Nichtinnehaltung seines Versprechens für das Befinden seiner Gattin nachteilige Folgen haben könnte. Die beiden jungen Herren schlugen Daladier daraufhin vor, ihn nach dem nächsten Dorfe zu bringen, von wo aus er nach Paris telephonieren konnte. Man begab sich in das Dorf Obenheim, neun Kilometer von Erstein an der Straßenbahnlinie Straßburg—Markolsheim. Die Faszisten kehrten alsdann nach Straßburg zurück.

Sehen Sie,

wie recht ich hatte: Ihr Aussehen ist viel besser, seit Sie fest und ruhig schlafen. Bleiben Sie bei Quieta: Er schont Herz und Nerven und stört nicht den Schlaf!

Kinostars unter sich.

Von

Heinz Scharpf.

Vier weibliche Kinostare kamen auf ihre Beliebtheit zu sprechen. „Kinder", erzählte Ossi Knorke, „mein alter Regisseur sagte immer, wenn einer seine Popularität prüfen will, reise er seinen Filmen in die Provinz nach, mische sich unerkannt unter die Leute und höre auf die Stimme des Volkes".

Also tat ich.

Aber wohin ich kam: Sturm auf die Kassen! Geschäft bei Ossi Knorke! Kein Platz zu erobern! Die Stimme des Volkes vernahm ich nur durch den Mund der Kassiere und sie erschöpfte sich monoton in dem einen Wort: „Ausverkauft! ... Ausverkauft! ... Ausverkauft! ..." —

„Ende?" fragte Putti Hollywood und ließ die feurigen Kugelaugen rollen. „Bei mir vom Anfang an das gleiche Lied. Nur einmal, vor einer schon seit Tagen ausverkauften Vorstellung, erkannte mich der Kinobesitzer und trat vor das ungeduldig harrende Publikum hin." „Hier, meine Herrschaften," rief er, „steht die Hauptdarstellerin des heutigen Abends, Putti Hollywood, wer überläßt ihr seinen Platz?"

Was nun einsetzte, läßt sich nicht beschreiben. Mütter trennten sich von ihren Töchtern, Bräute von ihren Verlobten, jeder wollte mir seine Karte in die Hand drücken. Auf den Schultern trug man mich dann in das festlich gestimmte Haus. Nach Schluß der Vorstellung gelang es der Polizei nur unter Einsetzung aller ihrer Kräfte, mich aus der begeisterten Menge herauszuhauen. —

„Aus?" zog Mia von Hunyadi die Nase hoch. „Kerem, bitte, da hab ich auch einen unvergeßlichen Abend im Gedächtnis." Ein zum Bersten volles Foyer, das Publikum erkannte mich sofort, aber es stand wie eine Mauer. Brennenden Kopfs trat der Direktor auf einen jungen Mann zu. „Herr," flehte er ihn an, „es wird Ihnen doch sicher eine Ehre sein, der gefeierten Diva Ihren Platz zu überlassen?!"

Der junge Mann schüttelte den Kopf. „Baratom," sagte er, „eher lasse ich mich in Stücke reißen, ehe ich zurücktrete und mir die Gräfin Mia von Hunyadi heute auf der Leinwand entgehen lasse." Und ebenso wichen die anderen nicht. „Als das dem Polizeikommissar zu Ohren kam, bot er mir sofort persönlich seinen Amtssitz an. Aber erst der Feuerwehr gelang es, mir einen Weg durch die Masse zu bahnen, die dann hinter mir die Saaltüren stürmte." —

„Aus und Ende?" feixte Grit Young, der muntere Backfisch der letzten zehn Jahre. „Das alles erlebte ich gleich bei meinem ersten Film." Die Stimme des Volkes brüllte mir allerorten ein dreifaches „Ausverkauft!" entgegen. Da gab man mich zu erkennen. Was geschah, bitte?

Bei der einen Hälfte des Publikums brach ein tosender Tornado aus. Mütter rissen sich von ihren Kindern, Hausfreunde von ihren Ernährerinnen, Schwiegersöhne ließen die Schwiegermütter im Stich, jeder wollte mich auf seinem Platz haben. Die andere Hälfte aber, baratom, stand wie eine Mauer. Da wollte sich jeder lieber in Stücke reißen, als sich Grit Young an diesem Abend auf der Leinwand entgehen lassen.

Fröhlich wollte ich durch die Mitte der beiden Parteien den Zuschauerraum betreten, da pflanzte sich ein Schutzmann vor mir auf, hob die Hand und sprach: „Halt! Damit wir Sie später nicht unter Lebensgefahr aus der Menge heraushauen müssen, lassen wir erst gar nicht die Feuerwehr für Sie aufmarschieren, sondern verweisen Sie auf das amtliche Verbot: „Jugendlichen ist der Eintritt untersagt!" — Aus!"

Theater und Musik.

2. Konzert des Instrumentalvereins.

Mit einem hochklassigen Programm erfreute der Instrumentalverein Karlsruhe seine sehr zahlreich erschienenen Freunde und Gönner. Das in dieser zweiten dieswinterlichen Veranstaltung sichtlich und hörbar erfreulich verstärkte Orchester (4 Bässe) wies als Ecknummern das Bachsche Brandenburgische Konzert Nr. 4 (mit den Herren Völker Vater und Sohn als Flötisten und Herrn Kuch als Geiger) und die zwölfte Haydn-Sinfonie auf. Den vokalen Teil bestritt die bewährte und geschätzte Altistin Hilde Paulus mit zwei Gesängen geistlichen Gepräges von Bach und Brahms. Im letzteren (Geistliches Wiegenlied) ging stimmungsstark Herrn Hermanns Bratsche und Frau Beisels Pianoforte mit. Einen Höhepunkt bildete das von Landestheater-Konzertmeister Hans Ochsenkiel meisterhaft, besonders im Andante hinreißend, vorgetragene Vierte Violinkonzert von Mozart. Der Leiter, Konservatoriumsdirektor Theodor Munz, durfte sich mit vollstem Recht des starken und herzlichen Beifalls erfreuen und das ganze Konzert als einen vollen Erfolg buchen.

Erstaufführung in Baden-Baden.

Leonhard Frank hat seine Meisternovelle „Karl und Anna" zu einem Schauspiel umgearbeitet, ohne von der Bühne herab so überzeugend zu wirken wie durch die epische Form, wo er gerade durch die bei dem Gesinnungseiferer und sozialen Ankläger ungewohnten Klänge zarter Güte und tiefer Menschlichkeit, durch das anmutige Spiel mit kleinen Lichtern gewann. Im Drama aber drohte nach dem durch seine Naturnähe erschütternden ersten Akt im russischen Gefangenenlager die Handlung zwei Akte lang in einer mit Lyrismen durchwobenen Idylle zu versanden, bis der vierte Akt nach einem dramatischen Zusammenstoß die friedliche und versöhnende Lösung brachte. Trotz seiner dramatischen Schwächen und obgleich die Fahrt auf der Bühne viel konstruierter wirkte als in der Novelle, übte das Werk einen starken und nachhaltigen Eindruck aus. Man fühlte überall die Hand des großen Gestalters, der nirgends im psychologisch interessanten Sonderfall stecken blieb, sondern durch ihn bis in das Gebiet des allgemein Menschlichen hindurchstieß. Aus dem Wahnsinn des Krieges, aus der Verworrenheit und den Greueln der Nachkriegsjahre erhebt sich die Erkenntnis: der Mensch ist gut. Die Aufführung unter der Regie von Dr. Rohr war ausgezeichnet. Die Kriegsgefangenen (R. Klupp und B. Caclé) wirkten in ihrem Aeußeren und ihrem Spiel ergreifend echt; besonderes Lob verdient das Zusammenspiel von Karl und Anna (Klupp und H. Nielsen) im zweiten und dritten Akt. Das Publikum dankte mit herzlichem Beifall. O. Sp.

*

Die Erinnerung an den tragischen Tod, dem vor einiger Zeit die berühmte Tänzerin Isadora Duncan zum Opfer fiel, wird erneut durch einen Aufruf wachgerufen: es handelt sich darum, den verschollenen Bruder der Tänzerin Augustin Duncan aufzufinden. Ihm hat sie ihr nicht unbeträchtliches Vermögen vererbt, das hauptsächlich aus Grundstücken in Frankreich besteht. Bisher waren jedoch die Nachforschungen vergebens. Ein öffentlicher Aufruf zum Antritt der Erbschaft soll ihn nun zu einer Meldung veranlassen.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Mannheimer Handelshochschule. Der ordentliche Professor der Rechtswissenschaft an der Deutschen Universität Prag, Dr. Wilhelm Ludewig, hat den Ruf an die Handelshochschule Mannheim zum Sommersemester 1929 angenommen.

Die Verhandlungen über das Promotionsrecht kommen wahrscheinlich im Laufe dieses Semesters zu einem befriedigenden Abschluß. In den grundsätzlichen Fragen besteht bereits Einigkeit. Die Ernennung der Professoren wird dann allerdings von der Regierung aus erfolgen, doch bleibt der Stadt Mannheim das Vorschlagsrecht.

Die Technische Hochschule der Freien Stadt Danzig feiert vom 18.—20. Juli 1929 ihr 25jähriges Bestehen, das — wissenschaftlich und kulturell gleich bedeutsam — festlich begangen werden soll. Die Hochschule der alten Hansastadt an der Ostsee erwartet in diesen Festtagen ihre Angehörigen, ihre Freunde, ihre früheren Lehrer und Schüler aus aller Welt. Es ist in bestimmter Richtung höchst wünschenswert, daß recht viele Deutsche der Einladung des Rektors und Senats folgen und damit ihr Verständnis für die bedrohte Kultur des Ostens mit ihren schwierigen Aufgaben bekunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der kommende Transozeanflugverkehr.

Auch die deutschen Interessenten werden aktiv.

B. **Berlin**, 27. Febr.

Zwischen den interessierten Kreisen, nämlich Vertretern der Deutschen Luft-Hansa, der Schiffahrtsgesellschaften und des Reichsverkehrsministeriums haben, wie wir hören, am vergangenen Montag eingehende Besprechungen über den kommenden deutschen Transozeanverkehr stattgefunden, die bereits zu konkreten Beschlüssen geführt haben sollen. Worum sich die Verhandlungen im einzelnen gedreht haben, dürfte allerdings die Oeffentlichkeit nicht eher erfahren, als bis die Pläne tatsächlich bis ins einzelne ausgereift sind. Soviel dürfte allerdings schon feststehen, daß von den Schiffahrtsgesellschaften die Hamburg-Amerika-Linie einen ausschlaggebenden Einfluß in der Richtung hin genommen hat, daß sie einen Betrag von 1 Million Mark zur Durchführung eines Zeppelin-Luftschiffdienstes über den Atlantik zur Verfügung stellt. Mit diesem Kapital will dieses Unternehmen eine eigene Transatlantik-Luftschiffahrts-Gesellschaft gründen. Verhandlungen über eine weitere Beteiligung mit verschiedenen Interessentengruppen schweben bereits. In unterrichteten Schiffahrtskreisen spricht man davon, daß dieses isolierte Vorgehen der Hamburg-Amerika-Linie eine Konkurrenzmaßnahme gegen den Norddeutschen Lloyd darstellt, da dieser durch den Bau seiner beiden Riesenschnelldampfer Bremen und Europa der Hapag gegenüber sonst einen zu empfindlichen Vorsprung haben würde. Die Hapag geht bei ihren Luftfahrtplänen auch von den Erwägungen aus, daß der Bau und die Unterhaltungskosten einer ganzen Luftschiffflotte sich wesentlich niedriger stellen wird als die Schaffung zweier Konkurrenzschiffe für die Europa und Bremen. Durch das Vorgehen der Hamburger Reederei werden jedoch, wie wir hören, die gemeinsamen Verhandlungen zwischen Verkehrsministerium und Luft Hansa nicht gestört, da sich die Hamburg-Amerika-Linie ev. bereit finden wird, die neuzugründende Transatlantikluftschiffahrt-Gesellschaft unter ihrer Führung auch den anderen Interessenten zugänglich zu machen.

Das Reichsverkehrsministerium hat nicht die Absicht, sich an der Gesellschaft zu beteiligen, ist aber für eine solche Zusammenfassung der Kräfte immer eingetreten und hat seine guten Dienste zur Verfügung gestellt. Von der Gründung einer Luftschiffgesellschaft unter Beteiligung des Reiches ist nichts bekannt.

*

Zur Förderung der Luftschiffahrt sind im neuen Reichshaushalt 4,5 Millionen Mark angefordert. Davon entfallen 4 Millionen als Beitrag zur Errichtung einer neuen Luftschiff-Bauhalle in Friedrichshafen und der Rest auf Versuchsfahrten mit dem Graf „Zeppelin". Zur Begründung dieser Etatforderung wird u. a. angeführt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" bewiesen habe, daß Ozeanüberquerungen mit dem Luftschiff in einem hohen Grad von sicherer Möglichkeit sind. Zu einem planmäßigen Verkehr sei jedoch der „Graf Zeppelin" hauptsächlich mangels genügender Geschwindigkeit ungeeignet. Deshalb soll ein neues Schiff, das allen Anforderungen genügt, gebaut werden. Die Kosten für den Neubau des Luftschiffs sollen vom Luftschiffbau Zeppelin selbst aufgebracht werden, dagegen fehlen ihm die Mittel zur Errichtung der neuen Zeppelin-Halle, deren Kosten mit 6,1 Millionen angegeben werden. Von diesen Baukosten, an denen sich Württemberg mit 2 Millionen beteiligen wird, wird das Reich 4 Millionen übernehmen. Während des Baues der neuen Luftschiffhalle und des Luftschiffes müßte die Besatzung weitere Ausbildungsfahrten über große Strecken, namentlich über den Ozean, mitmachen. Auch die Navigation und die Funkentelegraphie müßte weiter ausgebaut werden. Die Durchführung dieser Maßnahme wird 500 000 Mark erfordern.

Noch eine Südpolexpedition.

B. **Berlin**, 27. Febr.

Wie aus London gemeldet wird, ist dort der berühmte Forschungsreisende Sir Douglas Mawson aus Adelaide in Australien, wo er Professor der Geographie und Mineralogie an der dortigen Universität ist, eingetroffen, um eine neue Expedition in die Polargegend des Südpols vorzubereiten. Er hofft, seine Vorbereitungen so treffen zu können, daß die Expedition im Sommer 1930 von Hobard, der Hauptstadt der australischen Insel Tasmanien, abgehen kann. Er äußerte sich dahin, daß der antarktische Sommer in vielen Beziehungen dem Wetter gleicht, das wir jetzt in Europa haben, nur müsse man in den Polargegenden mit heftigen Schneestürmen rechnen. Die beabsichtigte Expedition soll rein wissenschaftliche Ziele verfolgen. Mawson hat im Jahre 1907 an der antarktischen Expedition von Sir Ernst Shackleton teilgenommen.

Im Hauptquartier Amanullahs

Unterredung mit dem König von Afghanistan

B. **Neuyork**, 27. Februar.

Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune", Larry Rue, ist im eigenen Flugzeug von Teheran nach Afghanistan geflogen, um im Hauptquartier des Königs Amanullah zu erfahren, was eigentlich in Afghanistan vorgeht. Der Korrespondent gelangte unter großen Schwierigkeiten nach Kandahar, wo König Amanullah sich augenblicklich aufhält. Am zweiten Tag des Aufenthaltes des Korrespondenten gab der König folgende offizielle Erklärung ab:

Ich habe abgedankt, weil ich zurzeit der ersten Attacke auf Kabul unter dem Eindruck stand, der Angriff sei gegen mich persönlich gerichtet. Ich wünschte damals, meinem Volke zu zeigen, daß ich nicht aus persönlichem Ehrgeiz die Königswürde, sondern nur das Wohl des Landes gesucht habe. Ich wollte Blutvergießen durch meine Abdankung verhüten. Später sah ich aber, daß der Angriff nicht gegen mich gerichtet gewesen ist, sondern aus selbstsüchtigen Motiven eines Räubers, der König werden wollte, entstand. Die Verschwörer zeigten klar, daß weder Patriotismus noch der Wunsch, das Volkswohl zu fördern, noch auch Achtung vor den Menschenrechten der Einwohner, sondern nur Machtgier sie leitete. Die herzerreißenden Grausamkeiten der Rebellen hatten die eine gute Wirkung, daß sie die Luft reinigten. Jene, die meine Gegner wegen meiner sogenannten westlichen Reformen gewesen sind, versprechen mir erneut ihre Treue. Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht verantwortlich bin für das vergossene Blut. Trotzdem muß ich mich darauf vorbereiten, daß noch mehr Blut fließt. Wir wollen in Afghanistan eine gesetzmäßige Ordnung schaffen und das Leben der Bevölkerung schützen.

Der König lehnte jede Erklärung ab die die Klagen seiner Minister gegen England hätten unterstützen können, obwohl allgemein bekannt ist, daß Colonel Lawrence die Revolution angefacht hat. Der König gab nur zu, daß die Geistlichkeit fanatisch gegen seine Reformen auftrat, da sie sich ihrer herkömmlichen Rechte und Vorrechte beraubt sah. Das Interwiev hinterließ bei dem Korrespondenten keinen befriedigenden Eindruck, obwohl der König behauptete, daß aus allen Teilen des Landes Delegationen zu ihm kämen, um ihn gegen seine Feinde zu unterstützen. Er weigerte sich aber unter allen möglichen Ausflüchten, ihm eine Liste der Stämme zu geben, die seiner Sache treu sind. Die Wahrheit ist offenbar die, daß der König selbst nicht weiß, auf wen er sich zurzeit verlassen kann.

Alarmbereitschaft am Rhein

In Erwartung von Eisgang und Hochwasser.

VdD. **Düsseldorf**, 26. Febr.

Die Bevölkerung links des Rheines steht seit Tagen in ständiger Alarmbereitschaft. Sie ist bis ins kleinste gerüstet zur Abwehr eines Gegners, der schon so manches Mal fruchtbare Aecker und Felder verwüstete, Hunderte und Tausende von Haus und Hof verjagte und erst das Feld räumte, wenn seine unbändige Kraft sich ausgetobt oder wenn er erkannt hatte, daß die Kräfte nicht ausreichten, um die Fesseln, in die ihn der Mensch schlug, zu durchbrechen. Gegen die vorbereitenden Rüstungen und Abwehrmaßnahmen hat dieses Mal überraschenderweise auch die hohe Entente nichts einzuwenden, die sich doch sonst auch nicht die kleinste Gelegenheit entgehen läßt, um zu protestieren und Gewaltmaßnahmen anzudrohen.

Holländisches Militär sprengt Eis auf dem Rhein.

Die Ausrüstung der alarmierten Bevölkerung besteht auch nicht aus Maschinengewehren und Kanonen, sondern aus Spaten und Spitzhacke, aus Sandsäcken und Pioniergerät und schließlich auch aus Sprengmaterial. Eisgang und Hochwasser des Rheins sind gar mächtige und gefährliche Gegner.

Frühjahrshochwasser ist eine Erscheinung, mit der sich die Bevölkerung abgefunden hat; im allgemeinen verhütet der vorhandene Deichschutz auch größere Ueberschwemmungen. In diesem Jahre aber sieht man am Rhein trübe in die Zukunft. Die außergewöhnliche Kälte hat — was in jedem Jahrhundert nur wenige Male zu verzeichnen ist — den Mittel- und Niederrhein mit einer etwa 350 Kilometer langen Eisdecke überzogen. Man befürchtet, daß die ungeheuren Eismassen vor allen Dingen Eisversetzungen verursachen und die Nebenflüsse bei der Schneeschmelze dem Rhein so große Wassermassen zuführen werden, daß das Hochwasser und die Eisschollen mit ungeheurer Kraft an den Deichen rütteln und Deichbrüche und Ueberflutungen unausbleiblich sein werden.

Was allerdings nach menschlichem Ermessen als Schutz für diese Notzeit getan werden kann, das ist in weitestem Ausmaße vorbereitet. Die Deichmannschaften, Kommandos der Schutzpolizei und nicht zuletzt die Helfer der technischen Nothilfe stehen bereit, um auf telephonischen Anruf mit Kraftfahrzeugen zu den besonders gefährdeten Gebieten gebracht zu werden.

Noch trägt Vater Rhein seinen Eispanzer, und der an eisfreien Stellen ruhig dahinfließende Strom läßt kaum die Gefahren ahnen, die in wenigen Tagen Eisgang und Hochwasser bringen können. Werden die ungeheuren Eis- und Schneemassen des Winters 1929 zu Hochwasserkatastrophen führen, die man befürchtet oder wird ein gütiges Geschick den unheilvollen Gewalten Einhalt gebieten?

Eisstauungen im Niederrhein.

TU. **Duisburg**, 27. Febr.

Mittwoch mittag stießen die ersten Schollen des Eises, das in riesigen Mengen von der Mosel herabtreibt, bei Mehrum oberhalb Wesels auf die starke Eisschranke des Niederrhein-Eises, so daß es zu einer rasch anwachsenden Stauung kam. Da es bisher unmöglich war, die Eisschranke auseinander zu sprengen, muß man damit rechnen, daß der Rhein in den nächsten Tagen wieder bis Duisburg vollkommen mit einer Eisschicht bedeckt sein wird. Nach den letzten Meldungen aus Holland wurde im Rheinarm Waal an verschiedenen Stellen festgestellt, daß das Rheinbett bis auf den Grund mit Schollen zugedeckt ist.

Die Orientfahrt des „Graf Zeppelin".

B. **Berlin**, 27. Febr.

Die Besprechungen, die Dr. Eckner in den letzten Tagen in Berlin führte, und die sich auch mit generellen Fragen der Verwendung von Luftschiffen im transatlantischen Verkehr befaßten, haben zu dem Entschluß geführt, daß der „Graf Zeppelin" am 26. März von Friedrichshafen aus zur Orientfahrt starten wird. Falls diplomatische Schwierigkeiten das Ueberfliegen von Aegypten und Palästina unmöglich machen wird das Schiff eine Rundfahrt über dem Mittelmeer unternehmen und dabei Konstantinopel und Wien besuchen. An dieser Fahrt werden auch einige englische Luftschiffer teilnehmen, bei denen vor kurzem Vertreter der Zeppelinwerft in England zu Gast waren.

*

WTB. **London**, 27. Febr.

Im Unterhaus gab in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen Unterstaatssekretär Locker Lampson in Beantwortung einer Anfrage zu verstehen, daß dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen auf nichtoffiziellem Wege die Mitteilung zugeleitet worden sei, die britische Regierung sei gegen den geplanten Zeppelinflug nach Aegypten, da die britische und die ägyptische Regierung übereingekommen seien, daß ausländische Luftfahrzeuge ägyptisches Gebiet nur mit Zustimmung der beiden Regierungen überfliegen dürfen. — In einer weiteren Anfrage wurde auf die Schädigung der deutsch-englischen Beziehungen hingewiesen, die durch die Verweigerung der Flugerlaubnis verursacht werden können. Lampson erklärte: Ich denke, daß man im Ausland begreifen wird, daß solche Flüge nicht stattfinden können, ohne daß zwischen der ägyptischen Regierung und der zuständigen ausländischen Regierung eine Einigung darüber erfolgt ist.

Revolte im Wohlfahrtsamt.

B. **Berlin**, 27. Febr.

Im Wohlfahrtsamt des Berliner Bezirks Mitte in der Chausseestraße spielten sich heute vormittag wüste Tumultszenen ab. Eine etwa 100köpfige Menge von Arbeitslosen, die vor der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes standen, gerieten mit den Beamten wegen Geldforderungen in Streit, der bei den Unterstützungsempfängern schließlich zu so großer Erbitterung führte, daß sie drohten, die Kasse zu stürmen. Der Vorsteher des Wohlfahrtsamtes sah sich genötigt, das Ueberfallkommando zu alarmieren, dessen Beamte nach wenigen Minuten erschienen und den Vorraum zur Kasse räumten. Auf der Straße ergingen sich daraufhin die Arbeitslosen in wilden Droh- und Schimpfrufen und rotteten sich zu einem Demonstrationszuge zusammen, der sich von Straßenecke zu Straßenecke immer mehr vergrößerte. An der Kreuzung Tieck- und Schröderstraße mußte ein starkes Aufgebot von Schutzpolizisten eingreifen, um die Demonstranten mit Gummiknüppeln auseinander zu treiben. Dabei erlitten mehrere Arbeitslose leichte Verletzungen. Zahlreiche Zwangsstellungen wurden vorgenommen.

Explosion eines Benzintanks.

WTB. **Berlin**, 27. Febr.

In einer Benzinwäscherei der Deutschamerikanischen Petroleumgesellschaft in Tempelhof explodierte heute mittag gegen 1 Uhr ein Benzintank mit 22 000 Liter Inhalt. Die Feuerwehr konnte glücklicherweise nach kurzer Zeit mit Schaumlöschern den Brand bewältigen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Tank und ein darüber befindliches Schutzdach aus Wellblech sind fast vollständig zerstört. Der Schaden ist recht bedeutend. Ueber die Ursache der Explosion, die leicht großen Umfang hätte annehmen können, ist noch nichts Genaues festgestellt. Man vermutet, daß sie auf elektrostatische Wirkungen zurückzuführen ist.

Das Flugzeug als Helfer.

WTB. **Kiel**, 27. Febr.

Durch das Flugzeug D 1401, Flugzeugführer Osterkamp, wurde gestern der erste Maschinist des im Eise in der Ostsee festsitzenden Hamburger Dampfers „Gottfried Poppe", der an einer Mittelohrentzündung erkrankt war, abgeholt und nach Holtenau gebracht, von wo er die Reise nach seiner Heimat Flensburg fortsetzte. Die noch im Eise eingeschlossenen Dampfer wurden heute durch Flugzeuge mit Frischfleisch, Brot und Post versorgt. In zwei Flügen wurde die Post von den Schiffen abgeholt.

Lachen und im Vollgefühl gesunder Kraft sein Tagewerk verrichten können, wer erfreut sich dieses glücklichen Zustandes?

Stehen wir nicht alle unter dem Druck einer unfrohen Zeit? Werden unsere Kräfte nicht verfrüht aufgerieben von dem Hasten und Drang unserer Tage, durch Überanstrengung, Ärger und Sorgen?

Schonen und schützen Sie Ihre Gesundheit, das höchste Gut Ihres Lebens! Gesunde Nerven sind die Vorbedingung für die Gesundheit des gesamten Organismus und für die richtige Arbeit all seiner Organe bis ins kleinste hinein.

Sanatogen, dessen einzig dastehende Wertschätzung seitens der Ärzteschaft in mehr denn 24 000 schriftlichen Gutachten zum Ausdruck kommt, enthält die Stammsubstanz der Nerven, es bildet, wie durch exakte wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt ist, Blut, Nervensubstanz und Muskeln.

Nehmen Sie zu neuem Kräftegewinn Sanatogen!

Sanatogen *Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven*

Schon in Packungen von M. 1,80 in allen Apotheken und Drogerien

Vor-Anzeige!

Umberto Urbano kommt!

der weltberühmte Bariton der Mailänder Scala

Konzerthaus 15. März 1929

Mitwirkende: Leonore Schwarz-Neumaier Alt (Wien) Generalmusikdirektor Jos. Krips am Flügel

Vormerkungen schon jetzt bei: Musikhaus Schlaile Odeon-Haus Konzertdirektion - Kaiserstr. 175

Resi denz-Lichtspiele Waldstrasse

Heute

unwiderruflich letzter Tag!

WINGS

Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50

Ab morgen:

Das deutsche Lied

Gesangseinlagen gesungen vom Karlsruher Solo-Quartett

Dazu:

Das Sängerbundesfest 1928 in Wien

Resi'S aktuelle Wochenberichte

Beginn: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50

Wir empfehlen, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus.

Freitag, 1. bis Mittwoch, 6. März, jew. 20.15 Uhr, Samstag u. Mittwoch auch 16 Uhr. Sonntag nur 16 Uhr.

Alpenglühen

Ein Drama aus den Bayerischen Alpen.

Musikbegleitung.

Kartenvorverkauf: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Honig

5000 Pfund Tannenhonig und Wiesenblütenhonig denkbar beste Qualität

Pfund 2.00 | bei 5 Pfund 1.90 | bei 10 Pfund 1.80

garantiert rein, von bad. Imkereien

Hans Kissel / Kaiserstr. 150 / Telefon 186 und 187 Lieferung frei Haus.

Großer **Räumungsverkauf** wegen Umzug

Auf sämtliche **Corsets und Mieder** zum Schnüren .... 20 % Rabatt

Ein Posten **Corsets** weiß und bunt, Größe 60—72, weit unter Preis, Stück Mk. 1.80 u. 3.20

Ein kleiner Restposten **warme Schlüpfer** solange Vorrat .... 20 % Rabatt

Corsethaus **A. Lucas Nachf.** Kaiserstraße 185

Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (im Hause Sartori)

Eintracht

Sonntag, 3. März und folgende Tage

Der Diktator der Träume kommt!!

Der Mann, der das Tagesgespräch aller Städte bildet.
Der Mann, von dem Presse und Wissenschaft begeistert Notiz nimmt.
Der Mann, der in Basel 60 000, in Zürich über 100 000 Besucher hatte.
Der Mann mit der eisernen Durchschlagskraft.
Der Mann, den man auch in Karlsruhe begeistert begrüßen wird.

Vorverkauf: bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 u. 81. Karten zu 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.— Mk.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 28. Febr. *D 19. Th.-Gem. 1001—1100.

Der fliegende Holländer

Von Wagner.

Dirigent: Krips. Regie: Krauß.

Mitwirkende: Fürstenau, Bauer, Kalnbach, Rühr, Theo Strack, Dr. Wucherpfennig.

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Preise C (1.00—7.00).

Fr. 1. 3.: Leinen aus Irland. Sa. 2. 3.: Zum erstenmal: Sganarell. Hierauf: Neu einstudiert: Tartüff. So 3. 3.: Vormitt.: 2. Jugend-Konzert. Abds.: Neu einstud.: Hans Heiling. — Im Konzerthaus: Hurra — ein Junge. Mo. 4. 3.: König Lear. Die. 5. 3.: Ein Maskenball.

Gebr. Skier f. 10 M verkäuflich. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Eintritt frei!

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Am Donnerstag, den 28. Febr. 1929, findet im „Friedrichshof-Gartensaal" ein nochmaliges

Probe-Waschen

mit dem „Original Kieler Waschkompressor" D.R.G.M. D.R.P.a.

statt. Bitte schmutzige Wäsche mitbringen

Beginn 3 und 5 Uhr nachmittags.

Generalvertreter: H. Bußmann, Durlach, Auerstraße 3. Vertr. f. Karlsruhe: K. Pfeiffer u. Söhne Kreuzstraße 16.

Karlsruher **Liederkranz**

Fulda

Samstag, d. 2. März cr. i. Vereinslokal pünktlichst 8 Uhr

Großer Stall

Motto „Reise um die Welt".

Wir bitten unsere aktiven und passiven Herren Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Fulderorden u. -Abzeichen sind anzulegen

Sonntag, 3. März, abends ½8 Uhr: **Familienfeier** mit gleichem Programm im Vereinslokal.

Die S.

Colosseum

Heute abend letzte Vorstellung der Revue **Die Welt ohne Schleier**

Konfirmanden-Uhren

von 12 M an, m. Garantieschein echt silberne Uhren von 20 M an empfiehlt **Christ Fränkle** Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Wie erzielt man gute Photos?

Vortrag mit Lichtbildern

von Lehrer Hans Ludewig, Dresden (V.D.A.V. veranstaltet von der

MIMOSA, A.-G. DRESDEN

Fabrik photographischer Papiere, Platten, Films

Eintritt frei!

Karlsruhe/B., Techn. Hochschule, Chemiesaal, Dienstag, 5. März 1929, 20 Uhr

Städt. Konzerthaus Karlsruhe

Donnerstag, 7. März 1929, abends 8 Uhr:

5. deutscher Abend

Gedenkfeier für Königin Luise von Preussen

Veranstaltet von deutschen Frauen unter gütiger Mitwirkung von Karlsruher und Durlacher Damen und Herren, des Musikvereins Harmonie Karlsruhe.

Szenische Leitung: Herr Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck. Tanz-Leitung: Frau Olga Mertens-Leger. Musikal. Leitung: Herr Kapellmeister Rudolph.

I. Teil.

„Grüne Ostern"

Schauspiel von Heinrich Lee mit Ballszene: Gavotte, einstudiert von Frau Mertens-Leger.

II. Teil.

„Deutscher Heldenkampf"

Vaterländ. Gruppenbilder mit Text u. Musikbegleitung. Der Reinertrag wird wohltätigen Zwecken zugeführt. Karten zu der Veranstaltung (Mk. 0.50 bis Mk. 3.50), ab 1. März täglich nachmittags 3—5 Uhr bei Frau von Sasse, Stefanienstraße 72 I.

Wissen Sie schon daß es im **Elefanten** Kaiserstraße 42 ein vorzügliches **Mittagessen** von -.90 Mark an gibt?

Haben Sie sich schon von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit der Speisekarte überzeugt? Wenn nicht, so versuchen Sie es. Sie werden sicher zufrieden sein.

Gesellschaft Eintracht

Samstag, 2 März, abends 8 Uhr

Gesellschaftsabend mit Tanz

Der Vorstand.

Elektr. Schwitzbäder auch leihweise Heizkissen, Elektrotherapiegeräte, Bestrahlungslampen etc. J. Unterwagner, Passage 22/26 Telephon 166

Beschuhe deine Füße richtig! Pflege sie, denn das ist wichtig!

Auch für empfindliche Füße passendes bequemes Schuhwerk.

Für müde und schmerzende Füße: das Supinator und das Mayband-System.

Kostenlose Fußspiegelung u. fachkundige Anwendung.

Nur bei **O. HANISCH** Reformhaus 32 Kaiserstraße 32

Munzsches Konservatorium

Sonntag, 3. März, nachmittags 6-½8 Uhr „Drei Linden", Mühlburg musikal.-szenische Aufführung **„Rotkäppchen"** von Fr. Abt.

Karten zu 50 Pfg. in der Musikalienhandlung Müller, in der Zigarrenhandlung Renner, Rheinstraße 6 u. am Saaleingang

Wie zuvor, halten wir für unsere Niederlage in Karlsruhe, Adolf Dürr, Parfümerie u. Modewaren, Bahnhofplatz 4, am Freitag, 1. u. Samstag, 2. März, von morgens 10 bis abds. 7 Uhr, im Hause Nowacks-Anlage 6, part. Straßenbahn-Haltestelle Stadtgarten.

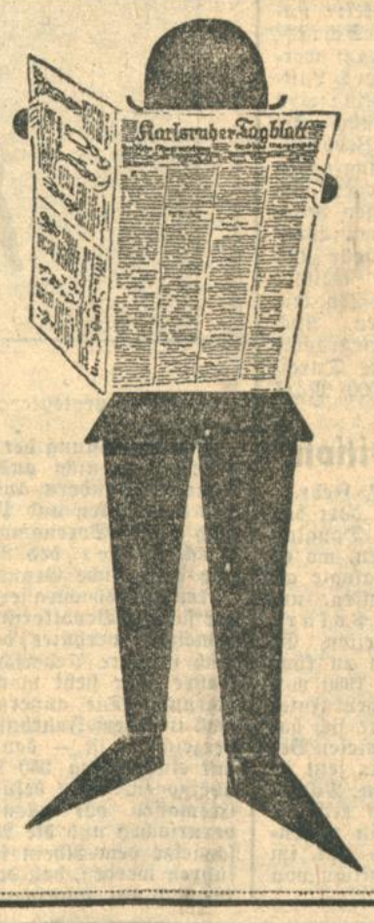
in Karlsruhe wieder

Beratungsstunden über Haarbehandlung u. Haarpflege

für Damen u. Herren, die Störungen im Wachstum der Haare beobachten, wo sich ein Beißen und Jucken der Kopfhaut zeigt, bei brüchigen, schuppigen, zu trockenen oder zu fettigen Haaren, und alle, die über richtige Haarbehandlung und Haarpflege sich belehren lassen u. die geeigneten Pflegemittel anschaffen wollen.

Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Inst., Stuttgart, Gymnasiumstr. 21a, 33jähr. Tätigkeit.

JEDER BERUFSTÄTIGE



in Karlsruhe und Mittelbaden liest gern das Tagblatt; denn er weiß, daß die große Fülle des Stoffes, trotz seiner Mannigfaltigkeit, klar und übersichtlich gegliedert ist. * Sachlich bei der Wiedergabe von Nachrichten, unvoreingenommen bei der Erörterung politischer und wirtschaftlicher Fragen, schafft und wirkt das Tagblatt aus dem Geiste der Versöhnlichkeit und der Volksgemeinschaft. * Ihm ist es Selbstverständlichkeit, die Quellen für den politischen und allgemeinen Teil ständig zu vermehren und die Nachrichten den besonderen Bedürfnissen seines Leserkreises entsprechend sorgfältig auszulesen. * Liebevolle Pflege des heimatlichen Teiles, besonders ausführliche Behandlung aller Vorgänge, die für das geistige und künstlerische Leben, für das Vereinsleben und für die geschäftlichen Interessen von irgendwelcher Bedeutung sind, ist seine besondere Aufgabe.

Der monatl. Bezugspreis beträgt 2.40 Mark frei Haus.

Abtrennen und in offenem Umschlag als Drucksache (mit 5 Pfg. frei machen) einsenden.

Bestellschein

An die

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes

Karlsruhe i. B.

Unterzeichneter wünscht das Karlsruher Tagblatt zum Monatspreis von 2.40 Mk frei Haus zu beziehen und ersucht um kostenlose Belieferung bis zum 1. nächsten Monats.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____
(Hausnummer und Stock)

Aus der Landeshauptstadt.

Winter halt' ein mit deinem Segen.

Nun hatte man seinen inneren Menschen in den letzten Tagen schon Blickrichtung auf das nahvermutete Frühjahr nehmen lassen, hatte sich bereits dreingefunden, eine Zeitlang den Kampf mit Matsch und Nebelfeuchtigkeit tapfer aufzunehmen, um den sogenannten „Uebergang" hinter sich zu bringen, da schlägt dieser unersättliche Winter abermals einen Haken und schüttet uns aufs neue eine nicht zu knapp bemessene Portion Schnee auf die Dächer, in die Straßen und vor die Füße. Soll diese Frozzelei immer noch kein Ende haben? Das Spiel wird nachgerade blöde, langweilig, unerträglich. Unsere Hausfrauen verlieren die Geduld. Der blütenweißen Fülle dieses neuen Schnees muß nun

wieder mit konzentrierter Schwärze der teuern Kohlen begegnet werden. Man hatte dem diesmal so gigantischen, grausamen Winter doch gerade genug von den kostspieligen dunkeln Erdiamanten geopfert — und die Rechnungen mußten doch möglichst sogleich bezahlt werden. Und jetzt soll der Keller wieder das ganze Haus beherrschen? Diese geldverschlingende Winterfrische wird der diesjährigen Sommerfrische Abbruch tun. Es sieht überhaupt so aus, als sollten wir 1929 nur eine Jahreszeit haben. Die Wetterwarten prophezeien nämlich das steife Nahen neuer Kältewellen. Man wagt bald gar nicht mehr, auf den Frühling zu hoffen. Dabei steht in den Naturgeschichtsbüchern zu lesen, daß die warme Februarsonne gegen Ende des Monats schon die Eidechsen und anderes Getier aus dem Winterschlaf wecke und zum ersten Blick über das vom Schnee befreite Gelände verführe. Sie werden sich diesmal schwer hüten, ihre molligen Schlupfwinkel zu verlassen und lieber dem Hunger trotzen als der Kälte. Am schlimmsten sind unter den jetzigen Umständen die armen hungernden Vögel dran. Schwere Zeiten gerade hinter sich, haben sie die schwersten nun noch vor sich. Vielleicht kann der Karlsruher Tierschutzverein Aehnliches tun wie sein großer Berliner Bruder. Der läßt, wie unser Bild zeigt, einen Propagandawagen durch die Berliner Stadt ziehen, um die Bevölkerung auf die durch den strengen Winter bitter leidenden Vögel hinzuweisen. Der Wagen verteilt für Tierfreunde gratis Vogelfutter. Eine wirksame Mahnung, wie sie vielleicht auch in der badischen Landeshauptstadt von Nutzen wäre.

r.

*

Der Schneefall hielt in Karlsruhe und anderen Orten des Rheintales während des Mittwochs an. Es bildete sich innerhalb der Stadt und in den Außenbezirken eine bis zu 14 cm hohe Neuschneedecke, stellenweise gab es auch beträchtliche Schneeverwehungen. Verschiedene Bahnschlitten mußten in den Straßen der Außenstadt und in den Gärten in Tätigkeit treten, um die meistbegangenen Wege freizumachen. Im Schloßplatzbezirk und in den dortigen Anlagen haben sich durch den abtauenden Schnee der letzten Tage weite Seen gebildet, die nunmehr festfrieren und sehr unliebsame Eisflächen bilden; mehrere Gartenpfade sind völlig unpassierbar geworden. Die Straßenreinigung hat seit Mittwoch früh alle Hände voll zu tun, um die neuen, ungewöhnlich ergiebigen Schneemengen einigermaßen abzuführen. Von der Kaiserstraße wurden untertags Wagen auf Wagen, hochbeladen mit Schneemassen, nach den Außenbezirken geleitet. In den Seitenstraßen liegt ebenfalls ausnehmend massiger Schnee, der nur schwer und langsam beseitigt werden kann. Die Temperatur ist in raschem Sinken begriffen; vormittags wurden —3 Grad, in den Abendstunden nach Aufhören des Schneefalls — 6 Grad verzeichnet. Zu dem reichlichen Neuschnee ist also abermals die strenge Kälte in unerwünschtester Weise hinzugekommen. Die Eisschmelze auf dem Rhein und auf den Flüssen und Bächen des Schwarzwalds ist am Mittwoch vollkommen zum Stillstand gekommen.

Sie sind registriert!

Ein Blick hinter die Kulissen des Einwohner-Meldewesens.

Ob die Bewohner eines Landes leben, sterben oder schon tot sind, ist für den Staat nicht so wichtig, wie daß er sie alle jederzeit „statistisch erfassen" kann. Aus diesem Grunde ist das Meldewesen eingeführt worden, das von der Polizei kontrolliert wird. Wer geboren wird oder stirbt, sich verheiratet, sich scheiden läßt, die Wohnung oder den Wohnort wechselt, muß gemeldet werden. Auszufüllen sind drei Scheine, ein vierter kann ausgefüllt werden, den der Meldende behalten darf. Von den drei anderen bekommt einen das Finanzamt, den zweiten der Magistrat zu statistischen Zwecken und für die Wahllisten, der dritte geht zum Einwohnermeldeamt, wo jede Veränderung nachgetragen wird und jeder Einwohner sein Kartothekblatt besitzt.

Diese Arbeit auf den Einwohner-Meldeämtern ist durch verschiedene Umstände stark erschwert. Schon die Tatsache, daß jemand seinen Rufnamen in Deutschland wechseln kann, so oft er will, macht dauernd Umstände. Da kommt jemand und sagt:

„Ich suche meinen Schulfreund Paul Burger, den ich 20 Jahre nicht gesehen habe, der aber bestimmt hier lebt. Bitte nennen Sie mir seine Wohnung."

Nun hat aber der Paul Burger inzwischen geheiratet und seine Frau, die den Namen Paul nicht leiden kann, nennt ihn Walter. Da er auch auf diesen Namen getauft wurde, ist er seitdem als Walter Burger gemeldet. Seine Bekannten kennen ihn nur unter diesem Namen, und sein Schulfreund kann sich in den Registern blind nach ihm suchen. Eine erschwerende Einrichtung ist natürlich auch, daß Mädchen bei der Heirat den Namen des Mannes annehmen. Damit man sie aber doch auch unter dem Mädchennamen finden kann, behalten sie ihre alte Karte, wandern aber in das „Totenregister". Helene Bauer, die einen Herrn Schuster geheiratet hat, heißt jetzt Helene Schuster und gilt mit dem Namen Helene Bauer als „tot". Nicht anders ergeht es allen, die aus der Stadt fortgezogen sind, denn im „lebenden Register" liegen nur die Karten derer, die augenblicklich am Orte wohnhaft sind. Das lebende Register der Stadt Berlin enthält z. B. für eine augenblickliche Bevölkerungszahl von 4,5 Millionen rund 3 Millionen Stammblätter (unmündige Kinder und Ehefrauen stehen auf den Blättern der Eltern bezw. Ehegatten). Dagegen liegen im toten Register 12 Millionen Blätter, die sich zusammensetzen aus allen Einwohnern, die seit 1836 verzogen und gestorben sind, sowie alle Mädchen, die geheiratet haben. Im Gesamtregister Berlins liegen 120 000 Blätter mit dem Namen Müller, 100 000 mit Schmidt, 80 000 mit Schulz und Schulze, 60 000 mit Krüger und so weiter. Mehr als 4000 Namen sind je mehr als 10 000 Mal vertreten!

Und dann die Künstlernamen! Die meisten wissen nicht, wie die Schauspieler früher geheißen haben, und fragen sie nach ihnen, bekommen sie oft zur Antwort, daß der Gesuchte nicht gemeldet sei. Leider erfahren die Meldeämter — und das müßte geändert werden — nur dann den Künstlernamen, wenn der Betreffende inzwischen einen „Vorgang" gehabt hat, das heißt, wenn er umgezogen ist, die Geburt eines Kindes, den Tod seiner Frau gemeldet hat und dergleichen mehr. Bei Damen, die unter anderem Namen auftreten und außerdem (etwa mehrfach) verheiratet waren, ist die Sache doppelt schlimm.

Die Erteilung von Auskünften spielt natürlich bei jedem Meldeamt eine bedeutende Rolle. Man kann sagen, daß auf 100 000 Einwohner täglich 40 Anfragen kommen, teils schriftlich, teils mündlich, und oft befinden sich die Beamten in nicht gerade beneidenswerter Situation. Sie sollen eigentlich nur polizeiliche Führungszeugnisse ausstellen und Auskunft über Wohnungen erteilen. Manchmal muß man diplomatisch sein. Da kommt ein Mädel:

„Ich möchte mich mit einem Ingenieur Karl Tischert verloben und höre eben, daß er schon verheiratet sein soll. Stimmt das?"

Der Beamte sieht nach. Der Mann ist tatsächlich verheiratet. Auskunft darüber darf er nicht geben, möchte dem Mädel aber helfen. Also sagt er:

„Der Ingenieur Karl Tischert wohnt zurzeit mit seiner Ehefrau Maria, geb. Weinert, in der Königsstraße 102."

Und das Mädchen weiß Bescheid.

Beim Durchwandern einer Kartothek auf dem Einwohner-Meldeamt überkommt einen ein seltsames Gefühl. Die gesamten menschlichen Freuden und das ganze Leid der Bewohner ist hier registriert, unsere Bekannten, ja wir selbst liegen in irgend einem Kasten als Registerblatt, jederzeit kann man uns herausholen und „lebendig" machen oder wieder „einsargen". Täglich wandern Hunderte in die „Totenliste", obwohl manche von ihnen gar nicht tot sind, sondern als junge Frau an der Seite eines Mannes gerade ein neues Leben beginnen wollen oder nur nach auswärts verzogen sind. Andere, die längere Zeit abwesend waren und nun zurückkehren, wandern aus der „Totenliste" in die „lebende" Kartei zurück, Verstorbene werden für immer in die grauen Kästen gelegt, die wie Särge aussehen, Neugeborene beginnen hier ihr statistisches Leben. Für den Staat aber, der diese Einrichtung notwendig braucht, ist es egal, ob die Leute leben, tot sind, ob sie heiraten, sich scheiden lassen, ledig bleiben, ob sie Kinder bekommen, die Wohnung oder den Wohnort wechseln — die Hauptsache ist, daß sie alle, die Lebenden, Toten und Verzogenen statistisch erfaßt werden können.

C. S.

Mehr Schutz dem Menschenleben.

Die Reichsunfallverhütungswoche.

Große Versammlung in der Städtischen Festhalle.

Im Rahmen der Reichsunfallverhütungswoche fand am Dienstag im großen Festhallensaal eine Versammlung statt. Nach einem Orgelvorspiel begrüßte namens des Ortsausschusses der RUWo. Stadtoberrechnungsrat Herrmann die Erschienenen, insbesondere den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt, die Vertreter der Behörden, der Berufsorganisationen und der Jugendverbände. In seiner Ansprache wies der Redner auf die Bedeutung der Reichsunfallverhütungswoche hin. Die Unfallverhütungswoche will im allgemeinen Interesse durch eine vorzügliche Aufklärungsarbeit in allen Bevölkerungskreisen für die Erkenntnis der Notwendigkeit der Unfallverhütung werben.

Regierungsrat La Fontaine verbreitete sich eingehend über die Verkehrsunfälle und stellte an Hand von Statistiken fest, daß

die meisten Unfälle auf Unachtsamkeit und Selbstverschulden zurückzuführen

sind. Mit dem Fortschritt der Technik haben die Verkehrsunfälle in erschreckendem Maße zugenommen. Der Redner gab dann noch einige allgemeine Regeln zur Verhütung dieser Unfälle.

Professor Dr. Arnsperger, Chefarzt des Vinzentiuskrankenhauses, wies vom ärztlichen Standpunkt aus darauf hin, wie sehr Wohl und Wehe eines Verunglückten von den ersten Hilfeleistungen abhingen. Nur schnelle ärztliche Hilfe kann mitunter noch rettend helfen. Er warnte davor, auch bei kleinen Unfällen zur sogenannten „Selbsthilfe" zu schreiten, die meistens nicht gut ausgehe.

Als letzter Redner wandte sich Jugendpfarrer Wolfinger ganz besonders gegen den Alkoholmißbrauch, der vor allem den Mitmenschen Gefahr bringe.

Wir haben kein Recht, mit unserem Leben zu spielen

oder das anderer aufs Spiel zu setzen. Nur ein starkes Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl sich und dem Nächsten gegenüber kann der wahre Dienst am deutschen Volke sein.

Das Absingen der ersten Strophe des Deutschlandliedes beschloß die Versammlung. Die Polizeikapelle hatte sich mit Musikvorträgen der Veranstaltung angepaßt.

„Heimat und Handwerk".

Ein Wort zum Festspiel.

Zu dem anläßlich seiner Uraufführung in der letzten Karlsruher Herbstwoche an dieser Stelle schon gewürdigten Festspiel seien folgende Ausführungen des Autors W. E. Oeftering zur Einführung für die sonntägige Darbietung gekürzt wiedergegeben:

Die Spiele des Hans Sachs werden hier und dort immer wieder aufgeführt. Dabei könnte über seine Person einmal etwas gesagt werden, das in einer Ehrung des Dichters ausklingt. Dargestellt wäre die Idee eines Rahmenspieles zu Ehren des Hans Sachs als Vertreter des guten aufstrebenden deutschen Bürgergeistes. Es war wohl nicht nötig, daß die Figur des Hans Sachs selber in Erscheinung tritt. Aber die Bürger wußten ihr vielfältig Wesen und Treiben. So gab sich die gegensätzliche Gruppierung: hie Gelehrter, hie Handwerker. Damit war die Gelegenheit zu allerhand Hin und Her geschaffen. Dieser Ablauf des Rahmenspiels, das durch die bunten Aufzüge der Zünfte, Kinder usw. dem Regisseur Anlaß bietet, frohe Bilder und Gruppen anzuordnen, umschließt nun in seiner Mitte die Aufführung der alten Komödie „Henno" von Johannes Reuchlin. Als gebürtiger Pforzheimer ist er ein näherer Landsmann von uns, so daß die heimatliche Idee stärker in den Vordergrund gestellt werden konnte.

Es gab sich für mein Rahmenspiel die glückliche Konstellation, daß ein Kopfarbeiter (Reuchlin) und ein Handarbeiter (der Schuhmacher — Poet Sachs), als Vertreter des Bürgertums in seinen wesentlichsten Leistungen, die Autoren der Haupt-Komödie waren, und daß im Rahmenspiel ebenfalls Hand- und Kopfhandwerker den Ablauf bestreiten. Durch den gemeinsamen Rhythmus der Hans-Sachs-Verse in Hauptstück und Rahmenspiel wird alles sinnfällig zusammengehalten.

Wie bekannt findet obiges Festspiel aus Anlaß des Bürger-Abends am Sonntag, den 3. März, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle statt. Der Reinerlös der Wohlfahrtsveranstaltung ist für den Baufond des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen bestimmt. Eintrittskarten sind im Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße Ecke Waldstraße, im Vorverkauf, eventuell auch noch an der Abendkasse zu haben.

Probleme des Films.

Tagung der Lichtspiel-Theater-Besitzer Badens und der Pfalz.

Der 110 Mitglieder zählende Verein der Lichtspieltheater-Besitzer Badens und der Pfalz e. V. hielt gestern nachmittag im „Reichshof" eine a.o. Generalversammlung ab. Zustimmung fand u. a. eine Vereinbarung mit den Badischen Lichtspielen G. m. b. H. über die Schul- und Schülervorstellungen. Damit ist ein alter Streit begraben. Der Vorsitzende Kienzle-Baden-Baden berichtete sodann über die Stuttgarter Tagung des süddeutschen Verbandes, Rosenburg-Konstanz über die Delegiertensitzung in Berlin. — Das Verhältnis zum Reichsverband war Gegenstand einer eingehenden Aussprache. Nickel-Nürnberg erstattete Bericht über eine Besprechung mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Filmverleiher. Dann wurde die Frage der Lustbarkeitssteuer erörtert und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß in absehbarer Zeit, wenn auch nicht eine völlige Aufhebung, so doch aber eine Ermäßigung erfolgt. — Aus der Mitte der Versammlung wurde ferner die Tonfilmfrage angeschnitten, die sich in Deutschland noch in den Kinderschuhen befindet. Jedenfalls soll diese Angelegenheit durch eine kleine Kommission studiert und jeweils Gegenstand der Tagesordnung künftiger Versammlungen bilden. — Weitere Punkte der Beratungen bildeten die Musikautoren-Tantieme und die Musikertarife. Da die Hauptversammlung des Reichsverbandes am 25. April in Leipzig stattfindet, beschloß die Versammlung, die nächste Mitgliederversammlung des Vereins in der ersten Hälfte des Mai in Baden-Baden abzuhalten. Neben der Tagung fand auch eine Konferenz der süddeutschen Delegierten statt. Den Verhandlungen voraus ging am Vormittag eine Festvorstellung im Residenz-Theater. Zur Vorführung kam der Jubiläums-Großfilm der Emelka „Waterloo". Es handelt sich um eine in Technik und Handlung glänzende Aufnahme mit geschichtlichen Unterlagen aus den Befreiungskriegen.

Das Lebenselixier können wir Ihnen nennen. Es hat alle die Wirkungen, die Sie wünschen, und besitzt sogar noch eine Annehmlichkeit mehr, es schmeckt sehr gut. Und noch eine weitere Annehmlichkeit .... es kostet nicht viel. Denn strahlende Augen, rote Wangen, Frische und Elastizität und damit das sieghafte Bewußtsein, im Besitze aller Kräfte zu sein, gibt eine Tasse Emmericher Kaffee.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
Große Posten erstklassige Schuhwaren teils bis zu 40% ermäßigt!
Schuhhaus Chr. Bock Nachf., Kaiserstr. 52

Aus Beruf und Familie.

Frau Minna Bischof, Witwe, geb. Becker, vollendet am 2. März ihr 80. Lebensjahr. Sie dürfte eine der ältesten Abonnentinnen unseres Blattes sein, zumal schon ihre Großeltern Bezieher des Karlsruher Tagblattes waren. Ihre geistige Regsamkeit ist ihr bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Trotzdem sie das Augenlicht nahezu verloren, interessiert sich die Greisin lebhaft für die Vorgänge des Tages und läßt sich täglich ihre Zeitung vorlesen. Wir wünschen der Jubilarin einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Ein seltenes Jubiläum! Herr Magazinverwalter Karl Armbrust in Karlsruhe-Grünwinkel feiert am 1. März d. J. das 30jährige Jubiläum als Kommandant der Fabrikfeuerwehr der Firma Sinner A.-G. Wir gratulieren ihm herzlichst aus diesem Anlaß und wünschen ihm, daß er noch recht lange für die edle Feuerwehrsache tätig sein kann.

Die Austauschgastspiele.

Nachdem in der letzten Woche das Gastspiel des Freiburger Stadttheaters hier sehr gut verlaufen ist, wird das Austauschgastspiel zwischen der Karlsruher und Mannheimer Oper am Palmsonntag, 24. März, stattfinden und zwar wird das Karlsruher Landestheater mit Glucks „Armida" gastieren, während das Nationaltheater den „Nebukadnezar" von Verdi in Karlsruhe spielen wird.

*

Die Glücksgöttin über Karlsruhe. Einer der 100 000 Mark-Gewinne der preußisch-süddeutschen Klassen-Lotterie ist nach Karlsruhe gefallen. In der Dienstag-Vormittagsziehung entfielen 100 000 M auf die Nummer 280 024. Das Los wird in der ersten Abteilung in Karlsruhe, in der zweiten Abteilung in Cannstatt gespielt. Der 100 000 Mark-Gewinn wird in einer Karlsruher Kollekte in Viertellosen gespielt, so daß nach Abzug der Steuern jeder der vier glücklichen Gewinner 20 000 M erhält. Ein wohltuender Griff unter den Arm in dieser teuern Zeit. Je 10 000 Mark fielen auf die Nummern 17 962, 264 920, je 5000 M auf die Nummern 65 333, 68 982, 281 977, 296 053, 336 866. In der Nachmittagsziehung fielen 4 Gewinne zu je 5000 M auf die Nummern 59 036 und 188 231, sowie 6 Gewinne zu je 3000 M auf die Nummern 47 590, 306 500 und 371 009. (Ohne Gewähr.)

Der Oberrheinische Christl. Jungmännerbund hat, nachdem keine Pfälzer noch Elsässer mehr im Bunde sind, seinen Namen verändert; er nennt sich nunmehr Badischer Christl. Jungmännerbund.

Unfälle.

Am Mittwoch vormittag um ½9 Uhr stieß in der Nähe der Unterführung in der Durlacher Allee ein Personenkraftwagen mit einem ihm entgegenkommenden Personenwagen zusammen. Dabei wurde das eine Fahrzeug derart mitgenommen, daß es abgeschleppt werden mußte.

Am Mittwoch nachmittag um ¼4 Uhr geriet der Führer eines Personenwagens, nachdem er soeben die S-Kurve beim Schlößchen in Rüppurr in Richtung Ettlingen durchfahren hatte, mit seinem Fahrzeug auf dem Glatteis ins Schleudern und fuhr in die Alb. Der Führer konnte sich unverletzt aus seiner naßkalten Lage befreien. Der Wagen wurde nur leicht beschädigt.

Am Dienstag nachmittag überfuhr der Führer eines Personenkraftwagens an der Kreuzung am Moninger einen 19 Jahre alten Radfahrer, der bei dem Unfall eine Oberschenkelquetschung erlitt. Der Kraftwagenführer verbrachte den Verletzten selbst ins Städt. Krankenhaus.

Ein junger Hilfsarbeiter aus der Luisenstraße kam am Mittwoch nachmittag bei der Arbeit in einer hiesigen Fabrik einer offenen Gasflamme zu nahe und erlitt an beiden Armen und Händen starke Verbrennungen. Er wurde ins Städt. Krankenhaus aufgenommen.

*

Vorsicht beim Auftauen! Am Mittwoch gegen 4 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Körnerstraße alarmiert. Beim Auftauen einer zugefrorenen Wasserleitung geriet Holzwolle in Brand, wodurch im Treppenhaus eine starke Rauchentwicklung verursacht wurde. Die Wache konnte alsbald wieder abrücken.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 23. Februar: Heinrich Kraker, 42 Jahre alt, Ehemann, Dipl.-Ingenieur. — 25. Februar: Hermann Perino, 78 Jahre alt, ledig, Steindrucker. Heinrich Groß, 85 Jahre alt, Witwer, Glasermeister. Beerdigung am 28. Februar, 13.30 Uhr. — 26. Februar: Frieda Geisert, 34 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Geisert, Maurer (Stupferich). Friedrich Simon, 88 Jahre alt, Witwer, Totengräber a. D. Friedericke Brandner, 74 Jahre alt, ledig, ohne Beruf. Beerdigung am 28. Februar, 13 Uhr (Feuerbestattung). Erich, 1 Jahr, 1 Monat, 19 Tage alt, Vater August Kühn, Stadtarbeiter (Mühlburg). Maria Hötzel, 29 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Hötzel, Hallenmeister (Eggenstein). Hedwig Dolletscheck, 62 Jahre alt, ledig, ohne Beruf. Beerdigung am 28. Februar, 15 Uhr (Feuerbestattung). Ferdinand Vogl, 41 Jahre alt, ledig, Instrumentenmacher. Beerdigung am 1. März, 14 Uhr. Emil Gärtner, 65 Jahre alt, Ehemann, Eisenbahningenieur. Beerdigung am 28. Februar, 14.30 Uhr. — 27. Februar: Julius Roß, 72 Jahre alt, Witwer, Schreiner. Beerdigung am 1. März, 15.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 28. Februar.

Bad. Landestheater: 7½—10 Uhr: Der fliegende Holländer.
Colosseum: abends 8 Uhr: Letzte Vorstellung der Revue: Die Welt ohne Schleier.
Atlantik-Lichtspiele: Zirkus-Großfilm-Manege; dazu Auto-Fimmel.
Residenz-Lichtspiele: Wings, letzter Tag.
Hahnemannia: 8 Uhr (Chemiehörsaal der Hochschule): Lichtbildervortrag Dr. Lutz-Köln über: Konstitutionslehre oder krankhafte Körperveranlagung und deren Ueberwindung.
Handelskammersaal: 8 Uhr: Vortrag Robert Spring über das Problem der Wandlung in der Politik.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der fliegende Holländer. — Oper von Richard Wagner.

Der norwegische Seemann Daland hat mit seinem Schiff in einer Felsenschlucht Zuflucht gesucht. Bald darnach geht auch ein gespenstiges Fahrzeug mit blutroten Segeln dort vor Anker: „Der fliegende Holländer". Dessen Kapitän betrat vor sieben Jahren das letztemal festes Land, um ein Weib zu freien, das ihn von dem auf ihm lastenden furchtbaren Fluch erlösen könne. Denn in frevlem Trotz hatte er sich einst gegen den im Sturme offenbarten Willen Gottes aufgelehnt. Zur Strafe muß er nun friedlos die Meere durchsegeln, bis er das wahrhaft treue Weib gefunden. — Bei Tagesgrauen empfängt Daland von dem Fremden eine Kiste mit Kostbarkeiten zum Geschenk, wofür er auf kurze Frist Obdach begehrt. Arglos gewährt Daland die Bitte und erwähnt dabei seiner schönen Tochter. Des Unbekannten Wunsch, ihm das Mädchen zum Weibe zu geben, setzt ihn zwar in Erstaunen, aber des Werbers edles Wesen und sein Reichtum besiegen des Vaters Bedenken. Bald segelt Daland, dem Fremdling voran, in die Heimat .... Dalands Tochter vernahm von Mary, der alten Schaffnerin, schon oft die Ballade vom „Fliegenden Holländer". Ein Bild des bleichen Seemanns hat ihr Herz aufs tiefste ergriffen. Dem Unglücklichen durch Treue endlich Erlösung bringen zu können, ist ihr heißester Wunsch. Nun tritt das Bild ihrer Träume plötzlich in leibhaftiger Gestalt vor sie hin und zu tiefem Mitleid gesellt sich nun die Gewalt einer vorher ungeahnten Liebe. Vergebens verschwendet Erik Bitten und Vorwürfe an Senta und erinnert sie an ihr ihm gegebenes Versprechen. Dies Wort erlauscht der Holländer und will wieder hinaus aufs Meer entfliehen, damit Senta, die auch er wahrhaft liebt, nicht durch Treubruch ewiger Verdammnis verfalle. Als Senta ihm aber ihr Gelübde wiederholt, offenbart er vor versammeltem Volk sein wahres Wesen — und segelt von dannen. Senta stürzt sich ins Meer und besiegelt ihren Schwur mit dem Tode. Da versinkt das Gespensterschiff und als erlöste Geister entschweben der Holländer und Senta vereint gen Himmel.

Amtliche Anzeigen

Frauenarbeitsschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit Internat. Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

Anmeldungen auf Ostern 1929

täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Am 15. **April 1929** beginnen sämtliche Fachkurse als Vormittagsunterricht im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht im Weißsticken, Flicken u. Kunststopfen, Kunsthandarbeiten aller Techniken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Zeichnen, Buchführung und anderen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit. Dauer 1 bis 2 Jahre
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar. Dauer 1 Jahr.
3. gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen. Dauer 3 Jahre, und für die
4. häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftliche Stützen. Dauer 1 bis 2¼ Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzung und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 RM.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Landesvorstand.

Arbeitsvergebung

für den Neubau eines Hochspannungsinstituts der Techn. Hochschule Karlsruhe:

1. Abwasserleitung, Aborte und Wasch-Einrichtung.
2. Wasserleitung.
3. Gasleitung.

Die Vergebung erfolgt nach der (V.O.B.) Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen. Zeichnungen und Bedingungen liegen bis einschließlich **Samstag, den 9. März d. J.** in unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße Nr. 28, während den üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Eröffnung am 11. März 1929, vormittags 10 Uhr, an das Bezirksbauamt Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe den 25. Februar 1929.
Bezirksbauamt.

Versteigerungen

Stammholz- u. Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Oberweier** (Amt Rastatt) versteigert in ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:

Am Montag, den 4. März 1929, vormittags 10 Uhr beginnend:
75 Eichen III.—VI. Klasse
30 Buchen I.—V. Klasse
24 Nadelstämme III.—VI. Kl.
51 Nadelabschnitte I.—VI. Kl.
2 Ster Eichen Nutzholz.

Am Dienstag, den 5. März 1929, vormittags 10 Uhr beginnend:
437 Baustangen I.—V. Klasse
781 Hopfenstangen I.—IV. Klasse
615 Rebstecken I. u. II. Klasse
590 Bohnenstecken
17 eichene Wagnerstangen
30 ficht. Sperrbengel.

Zusammenkunft ist jeweils beim Rathaus.
Auszüge werden nur auf rechtzeitiges Bestellen angefertigt.

Oberweier den 26. Februar 1929.
Der Gemeinderat.
Strolz, Bürgermstr.
Lappenberger.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. März 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vertiko, 1 Diwan, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchenkredenz, 1 Flurgarderobe, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Nähtisch, 1 dreiteil. Kleider- und Wäscheschrank, 1 Eisschrank, 1 Ladentisch, 1 Laden- und 1 Schnellwaage, 800 Bücher „Die Nachkömmlinge", 1 Reliefbild, 2 Klaviere, 1 Nagelmaschine, 1 Doppelmaschine, 1 Transmissionsanlage, 1 versenkbare Nähmaschine, 2 Warenschränke, eine Schreibmaschine, 350 Schubladenschlösser, ein eich. Schreibbüro, 1 Kassenschrank. Voraussichtlich bestimmt werden versteigert: 60 Paar Filzschnür- und Filzschnallenschuhe, Lederspangenschuhe, Pantoffeln und Sandalen, ferner 2 Brillantringe, 1 Brennkessel mit Zubehör und 1 Damenfahrrad.

Karlsruhe, den 27. Februar 1929.
Noß, Obergerichtsvollzieher.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Langensteinbach** versteigert am **Dienstag, den 5. März d. J.,** aus ihrem Gemeindewald folgendes Stammholz:
34 Stück Eichen I.—V. Klasse,
84 Stück Buchen I.—V. Klasse,
6 Stück Hainbuchen IV. u. V. Kl., Birken 3 Stück IV. Klasse,
321 Stück Tannen u. Fichten I.—VI. Kl.
40 Stück Forlen I.—IV. Klasse.

Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** beim **Rathaus.**

Langensteinbach, den 26. Febr. 1929.
Gemeinderat.

Stammholz-Verkauf – Königsbach (Baden)

Am **Freitag, den 1. März 1929** versteigert die hiesige Gemeinde im hiesigen Gemeindewald:

a) **Eichen:** 15 Stück I. Kl., 42 Stück II. Kl., 61 Stück III. Kl., 23 Stück IV. Kl., 11 Stück V. Kl. und 4 Stück VI. Kl.
b) **Rotbuchen:** 1 Stück I. Kl., 2 Stück II. Kl., und 6 Stück III. Kl.
c) **Weißbuchen:** 5 Stück III. Kl., 7 Stück IV. Kl. und 11 Stück V. Kl.
d) **Ahorn:** 1 Stück IV. Kl., 2 Stück V. Kl und 1 Stück VI. Kl.
e) **Eschen:** 4 Stück V. Kl. u. 6 Stück VI. Kl
f) **Forlen:** 1 Stück I. Kl., 1 Stück II. Kl. und 2 Stück IV. Kl.
g) **sonstiges Laub- u. Nadelholz:** 20 Stück VI. Klasse.

Zusammenkunft: **9 Uhr vormittags** beim **Rathaus.**

Königsbach, den 18. Februar 1929.
Der Gemeinderat.
Fränkle.

Stammholzversteigerung.

Die **Gemeinde Singen,** A. Pforzheim, versteigert am **Dienstag, den 5. März d. Js., nachm. 2 Uhr** aus dem Gemeindewald folgende Hölzer:

73 Eichen I.—V. Kl., 8 Buchen II.—IV. Kl., 5 Hainb. IV. u. V. Kl., 3 Forlen III. u. IV. Kl., 9 Lärchen u. 3 Fichten VI. Kl., 3 Birken u. 1 Linde V. Kl., ferner 3 Ster eichen Scheitholz.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Der Gemeinderat.

Am **5. März 10 Uhr,** werden auf dem großen Exerzierplatz bei **Germersheim** auf Abbruch öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1 Wohnbaracke 43 · 11 m groß,
1 kleiner Holzschuppen,
ca. 520 qm Melaphyrpflaster,
60 lfdm. Anbindebarrieren aus Eisenbahnschienen

Reichsvermögensstelle Germersheim.

Ihre Kinder
Schuhe zur Konfirmation
müssen billig und gut sein; solche finden Sie in großer Auswahl im **Schuhhaus BÜRKLE** Amalienstraße 23

Münchner Telegramm Zeitung
Ab 31. Dezember in Verbindung mit
Sport Telegraf
Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" München, Sendlinger-Straße 80 Fernruf 92611.
Probenummern auf Wunsch gratis

Oberhemden nach Maß
feinste Stoffe — beste Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Auch zum Nachtisch
werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Aber leicht verdaulich soll er sein, denn diese wesentliche Eigenschaft ist für Ihre Gesundheit von größter Wichtigkeit. In dieser Hinsicht der vollkommenste Käse, auch im Verhältnis zu seinem Nährwert billig, ist der in allen einschlägigen Geschäften erhältliche

Adler Emmentaler ohne Rinde
Generalvertreter für Karlsruhe u. Umgebung
Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32, Tel. 3522

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Hedwig Dolletscheck

wurde heute von schwerem Leiden durch sanften Tod erlöst.

Namens der Hinterbliebenen:
Dr. Ludwig Dolletscheck.

Karlsruhe, den 26. Februar 1929.
Bismarckstr. 55 III.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz).
Telephon 6336.

Waffen-
Reparatur, Munition nur b. Waffen-Rabel
Kaiserstr. 229 Eing. Hirschstr. Tel. 3383.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Agnes Oberst, Wwe., Karlsruhe, 45 Jahre. — Anna Iffinger, geb. Hettel, Söllingen, 55 Jahre. — Emil Gärtner, Karlsruhe, 65 Jahre. — Louise Lampert, Wwe., geb. Morschheuser, Karlsruhe. — Hedwig Dolletscheck, Karlsruhe. — Nathan Maier, Malsch, 81 Jahre. — Theodor Burkard, Achern, 68 Jahre. — Friedrich Deubler, sen., Achern, 83 Jahre.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 24. Februar 1929, entschlief sanft, nach kurzer Krankheit, in seinem 77. Lebensjahre, unser lieber, treubesorgter Mann, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Philipp Wacker

Kaiserl. Rechnungsrat a. D.
Hauptmann d. L.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau **Lina Wacker,** geb. **Werber.**

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der vergangenen Bankwoche um 15,0 auf 1603,0 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 14,7 auf 1461,3 Mill. Rm. zugenommen, während sich die Lombardbestände um 39,8 auf 38,5 Mill. Rm. vermindert haben. An Reichsschatzwechseln gelangten in das Portefeuille der Bank 10,1 Mill. Rm. Die Anlage in Effekten blieb mit 93,2 Mill. Rm. unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 192,2 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 175,2 Mill. auf 3902,1 Mill. Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 17,0 auf 462,0 Mill. Rm. verringert. Der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen erhöhte sich auf 55,0 Mill. Rm. Die fremden Gelder zeigen mit 572,7 Mill. Rm. eine Zunahme um 105,5 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2828,1 Mill. Rm. ausgewiesen, im einzelnen die Goldbestände mit 2729,0 Mill. Rm. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 99,1 Mill. Rm. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 66,9 Prozent in der Vorwoche auf 69,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 69,4 Prozent auf 72,5 Prozent.

*

Ausweis der Badischen Bank vom 2. Febr. Aktiva: Goldbestand 8 130 889, deckungsfähige Devisen 2 792 273, sonstige Wechsel und Schecks 30 230 906, deutsche Scheidemünzen 6747, Noten anderer Banken 617 645, Lombardforderungen 1 880 530, Wertpapiere 8 765 067, sonstige Aktiva 48 283 217 Rm. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 22 175 900, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 20 554 219, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 43 931 281, sonstige Passiva 1 946 776 Rm. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3 134 170 Rm.

Vereinigte Stahlwerke.

In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung der Ver. Stahlwerke A.-G. erstattete Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen einen ausführlichen Bericht zur gegenwärtigen Geschäftslage. Der Menge nach haben die Ver. Stahlwerke in diesem Geschäftsjahr in ihren Haupterzeugnissen die höchsten Produktionsleistungen erreicht, die die Gesellschaft bisher aufzuweisen hatte. Im Vergleich zu der guten Produktion, die in diesem Jahr zum ersten Mal in weitgehendem Maß auf die durchgreifend rationalisierten Betriebe zurückzuführen ist, sei das Gewinnergebnis nicht gerade befriedigend zu nennen. Erst im Januar konnte die Gesellschaft nach der Aussperrung wieder gleichmäßig und ununterbrochen arbeiten. Sie habe allerdings in diesem Monat auch sehr gute Erzeugungsziffern erreicht, und die Rohstahlerzeugung habe die bisher höchste Monatsproduktion der Gesellschaft von 660 000 Tonnen noch um 3000 Tonnen übertroffen. Auch die Steinkohlenförderung der Zechen erreichte mit arbeitstäglich etwas mehr als 91 000 Tonnen ihre bisher höchste Ziffer. Nach diesem verhältnismäßig günstigen Januar haben sich dann im Februar die Verhältnisse wieder wesentlich ungünstiger gestaltet. Ob es gelingen werde, die Ausfälle bald wieder einzuholen, sei zweifelhaft, zumal man noch nicht übersehen könne, wenn die Rhein- und die Kanalschiffahrt ihren normalen Betrieb wieder aufnähmen. Im übrigen sei es sehr schwer, die weitere Entwicklung der Marktverhältnisse abzusehen, da die wirtschaftliche Lage Deutschlands ganz wesentlich davon abhängig sei, wie die zur Zeit in Paris geführten Verhandlungen ausgehen werden. Die Aussichten für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres seien also zur Zeit noch recht wenig übersichtlich.

Bei der Besprechung der Vorlagen bemängelte der bekannte Opponent Dr. Tenhaeff die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung. Bei der darauf erfolgten Abstimmung wurde der Abschluß für 1927/28 mit 6 Prozent Dividende von sämtlichen anwesenden 735 949 Stimmen einhellig angenommen. Neu in den A.R. gewählt wurden Dir. Adam Schreiber, Dir. Keßler von den Kgl. Niederl. Hochofen- und Stahlfabriken in Ymuiden. Der Opponent gab gegen die beiden letzten Beschlußfassungen Protest zu Protokoll.

*

Badische Lederwerke A.-G. in Karlsruhe-Mühlburg. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr einen Verlust von 174 579 Rm. (i. V. Gewinn 9211 Rm.). An Unkosten, Steuern und Abschreibungen werden 327 683 (i. V. 296 434) Rm. verbucht. In der Bilanz erscheinen Warenkonto mit 671 187 (i. V. 494 926) Rm., Rohwaren mit 876 689 (847 290) Rm., Material mit 26 736 (22 973) Rm., Debitoren mit 302 301 (313 228) Rm., Effekten und Beteiligungen mit 45 000 (55 000) Rm. Demgegenüber stehen bei unverändertem Aktienkapital von 1 050 000 Rm. der Reservefonds mit unverändert 315 000 Rm., Akzepte mit 1 007 207 (535 000) Rm., Kreditoren, im Vorjahre mit 99 117 Rm. ausgewiesen, erscheinen nicht mehr.

Auswertung eines neuen Wollseideverfahrens. Nach Informationen des D.H.D. ist soeben in Mannheim mit einem Kapital von 250 000 Rm. eine „Wollseide G. m. b. H." gegründet worden zwecks Verwertung des bei den Vereinigten Tuchfabriken in Lambrecht in der Pfalz seit längerer Zeit ausgeprobten neuen Wollseideverfahrens, das man bisher in der Oeffentlichkeit wohl irrtümlich als Kunstwolleverfahren bezeichnet hat. Es handelt sich bei der Wollseide um eine spinnfähig gemachte stapelartige Faser. Uebrigens ist die Zellstoffabrik A.-G. Waldhof in Mannheim-Waldhof an der neuen Gesellschaft finanziell in keiner Weise beteiligt, obwohl der eine Geschäftsführer, Mischke, gleichzeitig Direktor der Waldhof A.-G. ist. Die Waldhof A.-G. hat sich bekanntlich schon seit längerer Zeit von ihren Versuchsarbeiten mit Seidenwolle wieder zurückgezogen.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den vorgelegten Jahresabschluß und setzte die Dividende auf 12 Prozent fest. Aus dem Reingewinn wurden außerdem den Reserven einschließlich des Vortrages Rm. 2 116 000 zugewiesen, die damit den Betrag von Rm. 13 522 000 bei Rm. 21 000 000 Aktienkapital erreichen. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Staatsminister a. D. Prof. Dr. Warmbold, Direktor der J.-G. Farbenindustrie, wurde wiedergewählt und an Stelle des ausscheidenden früheren Direktors der Commerz u. Privatbank, Herrn Wilhelm Horn, der Direktor dieser Bank, Herr Friedrich Neuerbourg, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im laufenden Geschäftsjahr haben sich nach dem Berichte des Vorstandes die Geschäfte der Bank weiter günstig entwickelt.

Devisen.

Berlin, den 27. Februar 1928

		Geld 27. 2.	Brief 27. 2.	Geld 26. 2.	Brief 27. 2.
Amsterd.	100 G.	168.62	168.96	168.55	168.89
Buen.-Air.	1 Peso	1.770	1.774	1.771	1.775
Brüssel	100 Blg.	58.485	58.605	58.440	58.560
Oslo	100 Kr.	112.25	112.47	112.23	112.45
Kopenh.	100 Kr.	112.25	112.47	112.23	112.45
Stockh.	100 Kr.	112.48	112.70	112.44	112.66
Helsgfs	100 f. M.	10.59	10.61	10.585	10.605
Italien	100 Lira	22.045	22.080	22.045	22.085
London	1 Pfd.	20.431	20.471	20.425	20.465
Neuyork	1 Doll	4.2100	4.2180	4.2090	4.2170
Paris	100 Frcs.	16.44	16.47	16.435	16.475
Schweiz	100 Frcs.	80.95	81.11	80.935	81.095
Spanien	100 Pes.	64.74	64.86	64.85	65.09
Japan	1 Yen	1.893	1.897	1.899	1.903
Rio de J.	1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.5030
Wien	100 Schill.	59.16	59.28	59.14	59.30
Prag	100 Kr.	12.46	12.48	12.48	12.48
Jugosl.	100 Din.	7.388	7.402	7.390	7.404
Budp.	100000 Kr.	73.26	73.40	73.34	74.50
Bulgar.	100 Leva	3.039	3.045	3.041	3.045
Lissab.	100 Esc.	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig	100 Gl.	81.660	81.820	81.670	81.830
Konstan.	1 t. P.	2.077	2.081	2.075	2.082
Athen	100 Drch.	5.440	5.450	5.435	5.445
Canada	1 k. D.	4.190	4.198	4.191	4.199
Uruguay	1 Peso	4.301	4.309	4.301	4.309
Kairo	1 äg. Pf.	20.954	20.994	20.945	20.990
Island	100 i. Kr.	92.31	92.49	92.29	92.49
Reval	.....	112.20	112.42	112.19	112.41
Riga	.....	80.69	81.05	80.87	81.03

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 27. Febr. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31½, Berlin 123.37, London 25.23½, Mailand 27.22½, Brüssel 72.21, Holland 208.27¼, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.19⁹⁰, Canada 5.18, Argentinien 2.19, Madrid und Barcelona 80.—, Oslo 138.65, Kopenhagen 138.65, Stockholm 138.95, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.65, Wien 73.07½, Warschau 58.30, Prag 15.40, Sofia 3.75.

Was bringt die Leipziger Frühjahrsmesse?

Gesteigerte Exporthoffnungen.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Das Wetter läßt zwar noch nicht an den Frühling denken, aber in Leipzig herrscht bereits Hochbetrieb. Alle Hände haben zu tun, um die Vorbereitungen für die Leipziger Frühjahrsmesse zum Abschluß zu bringen. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der Frühjahrsmesse. Die Ausstellerzahl bleibt nicht hinter der des Vorjahres zurück, auch Einkäufer aus aller Herren Länder sind in ebenso großer Zahl wie in den Vorjahren angemeldet. Besondere Sensationen wird es nicht geben, man rechnet mit einem mäßigen Inlandsgeschäft, hofft aber auf einen regen Auslandsabsatz. Mehr denn je muß ein flotter Export die Stockung im Inlandsgeschäft ausgleichen. Die hohen Arbeitslosenziffern, die nur zum Teil auf das anormal lang anhaltende Frostwetter zurückzuführn sind, die Ungewißheit, die über der deutschen Wirtschaft wegen des Ausganges der Reparationsverhandlungen liegt, die lang anhaltende Depression, die knappe Kapitalsdecke, die schlechten Preise, alle diese Momente wirken zusammen, um den inländischen Einkäufer zurückhaltend zu machen. Jeder kauft nur das, was er glaubt schnell absetzen zu können. Die Lagerhaltung wird so gut es geht eingeschränkt. Andererseits hat die lange Frostperiode aber auch ihre guten Seiten gehabt; denn die Einzelhandelsgeschäfte haben ihre Lager in Woll- und Wintersachen fast völlig räumen können. Da man von dem Inlandsgeschäft nicht sehr viel erwartet, wird man auch nicht zu stark enttäuscht werden. Umso größere Aufmerksamkeit wird man den ausländischen Einkäufern schenken, die ja gerade die Frühjahrsmesse in großer Zahl zu besuchen pflegen.

Die Baumesse wird eine kleine Sensation für sich bilden. Sie, die bisher in einigen kleineren Hallen, zum großen Teil im Freien untergebracht war, hat ein neues großartiges Heim gefunden. Im einem mehr als 9000 Quadratmeter umfassenden Neubau werden die Industrien der Baustoffe, Baumaschinen und Bauzubehörteile ihre Erzeugnisse zur Schau stellen können in einer Uebersichtlichkeit, wie man es von der glänzenden Organisation der Leipziger Messe gewohnt ist. Der Baumesse steht durch die neue Halle ein dreifach größerer Raum als vorher zur Verfügung. Dies allein zeigt, welch überragendes Interesse der Leipziger Messe von den Bauindustriellen entgegengebracht wird. Die Baumesse, die sich von Jahr zu Jahr in einem fast stürmisch zu nennenden Tempo vergrößert hat, ist weit über den Charakter einer Messe hinaus eine alle Gebiete des Bauwesens umfassende Informationsquelle geworden. Alles, was Deutschlands Baumarkt für das Bauwesen zu sagen hat, ist hier in vollendeter Uebersichtlichkeit und Geschlossenheit zu sehen. Die lange Frostperiode, die alle Außenbauarbeiten lahmgelegt hat, wird dazu beitragen, daß die neue imposante Halle der Bauindustrie durch einen regen Geschäftsgang glücklich eingeweiht wird.

Auch ausländische Aussteller werden sich in großer Zahl einfinden. Mag auch der deutsche Messe-Aussteller manchmal die ausländische Konkurrenz auf der Leipziger Messe nicht sehr begrüßen, so erfordert es doch die Internationalität dieser Messe, daß auch ausländische Aussteller zugelassen werden. Inländische Käufer und Verkäufer können sich ein Bild machen von der ausländischn Konkurrenz. Schon traditionell geworden ist der Pavillon der Sowjetrepubliken. Auch Jugoslawien, Frankreich, England, die Tschechoslowakei und andere mehr sind mit Kollektivausstellungen vertreten. Die Engländer zeigen hauptsächlich Sportartikel, wie Tennisschläger, Hockenstöcke, Golfmaterial, Tischtennis, dann Textilmaschinen, japanische Porzellan- und Glaswaren, Fahrräder, Motorräder, Sprechmaschinen usw. Die Franzosen zeigen in der Hauptsache Schmucksachen, Parfümerien, Posamentieren, Wäsche. Zum ersten Male beteiligt sich das Departement of Commerce and Industrie, Government of India offiziell an der Leipziger Messe. Der indische Absatzmarkt gewinnt von Jahr zu Jahr an Interesse für uns. Aber auch als Lieferant ist Indien für uns bedeutend. Die Ausstellung enthält Baumwolle, Jute, Kokosfasern, Teppiche, Matten, Kunsthandwerk, ätherische Oele, Sportartikel und Seidenwaren. Auch die internationale Vereinigung der Gummikulturen in Niederländisch-Indien zeigt eine große Ausstellung, die einen guten Ueberblick über die Verwendungsmöglichkeiten des Gummis gibt. So gewinnt allmählich die Leipziger Messe nicht nur für die deutschen Aussteller eine große Bedeutung. Deutschland als Exportland kann damit nur gedient sein.

Frankfurter Abendbörse.

Freundlicher.

Frankfurt, 27. Febr. (Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse zeigte eine freundliche und beruhigte Grundstimmung, die vor allem von der Sonderbewegung auf dem Farbenmarkt ausging. Hierbei regten insbesondere die Erwartungen aus der bevorstehenden Amerikareise der Farbenvertreter stark an. Die Farbenaktie zog insgesamt 1 Prozent an und behauptete diesen Stand. Elektrowerte stellten sich 0,5—1,25 Prozent höher. Ausländische Kunstseidenwerte schwächten sich um 2 Dollar ab. Bemberg 82, Glanzstoff 63, Enka 49,50 und Agfa-Ansco 38. Ausländische Renten ohne Umsatz. Im weiteren Verlauf konzentrierte sich das Geschäft auf den Farbenmarkt. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie 244, Aschaffenburg Zellstoff 187 und Siemens 367.

Anleihen: Neubesitz 12,80, 4½ Oest. Schatz v. 1914 37,50, 4 Bagdäd Ser. II 10,12, 4 Türken Zoll von 1911 10,50, 5 Mexikaner abgest. 14, 3 Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Anatolier I 19,25, 4½ Anatolier II 20, 3 Salonik Monastir 9,50.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139, Barmer Bankverein 189,5, Commerz u. Privatb. 196, Darmst. u. Nationalb. 277,5, Deutsche Bank 160,5, Disconto-Gesellsch. 163, Dresdner Bank 168,25, Metallbank 126, Reichsbank 296,5, Oesterr. Credit 34,40.

Bergwerks-Aktien: Buderus 81, Gelsenk. 128,5, Harpen 137,5, Ilse Bergbau 208, Kaliw. Aschersl. 197, Westeregeln 206, Klöcknerwerke 105,5, Mannesmannröhren 121, Mansfelder Bergbau 111,5, Phönix Bergbau 95,5, Rhein. Braunk. 285, Rhein. Stahl 125,25, Ver. Königs- u. Laurahütte 67, Ver. Stahlwerke 97,25.

Transportwerte: Hapag 124, Nordd. Lloyd 123,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 49,5, A.E.G. Stamm-Akt. 167, Bergmann Elektr. 203,75, Zement Heidelberg 136,75, Daimler Motor 52,25, Dt. Gold Scheideanst. 171, Dt. Linoleumwerke 326, Elektr. Licht u. Kraft 206, Elektr. Lief. Ges. 161, J.-G. Farben 243, Felten u. Guilleaume 135, Frankf. Maschinen 60,25, Gesfürel 228, Goldschmidt Th. 85, Holzmann 120, Holzverkohlung 94,75, Junghans Gebr. 71, Lahmeyer 159,5, Mainkraftwerke 119,25, Miag 141, Neckarsulm Fahrz. 26,75, Rhein. el. Mannh. Stamm 162, Rütgerswerke 93, Schuckert El. Nürnb. 218, Siemens u. Halske 365, Südd. Zuckerf. 144, Voigt u. Häffner 212, Wayß u. Freytag 128, Zellstoff Aschaffenburg 186,75, Zellstoff Waldhof 256,25.

Berliner Börse.

Berlin, 27. Febr. (**Funkspruch.**) Die Börse bot beim Beginn dasselbe lustlose Bild der Vortage. Obwohl Ware auf allen Marktgebieten herauskam, hatte diese kein größeres Ausmaß, drückte aber bei der allgemeinen Mutlosigkeit unverhältnismäßig stark auf das Kursniveau. Die Erörterungen hinsichtlich der weiteren Entwickelung des internationalen Geldmarktes standen heute wiederum im Vordergrund, wobei erneut Befürchtungen über Erhöhung der Diskontraten in London und Neuyork geäußert wurden. Von Seiten der Großbanken erfolgten keinerlei Interventionen. Im Gegenteil kam aus Kundschaftskreisen auch noch weitere Ware an den Markt. Mitbestimmend für die allgemeine Mattigkeit war auch der weitere scharfe Rückgang der Polyphon-Aktien und die flaue Haltung der Kaliwerte. Man wollte hier hauptsächlich Verkäufe der Provinz beobachtet haben. Widerstandsfähig waren Kohlenwerte auf die etwas günstigeren Absatzberichte und Zuckeraktien im Einklang mit der internationalen Zuckerpreisbewegung. Auch Farben waren im Hinblick auf die geplante Ausdehnung der Interessen in Amerika verhältnismäßig gut gehalten.

Angesichts des morgigen Zahltages tendierten die Geldsätze bei zunehmendem Bedarf weiter nach oben. Man nannte für Tagesgeld einen Satz von 7 bis 9 Prozent, für Geld über den Ultimo von 8 bis 9,5 Prozent, für Monatsgeld von 7 bis 8 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar weiter eine Kleinigkeit fester. Man hörte Kabel—Berlin mit 4.2145, London—Berlin mit 20.45⅝ und Kabel—London mit 4.8528.

Im Verlauf machte die Erholung weitere leichte Fortschritte, da die Großbanken intervenierten und auch Kaufordres vom Ausland, namentlich von Paris, eingetroffen sein sollen.

Der Privatdiskont blieb mit 6⅛ Prozent für beide Sichten unverändert.

Die Kurserholungen konnten sich bis zum offiziellen Schluß nicht ganz behaupten, da einige Tagesglattstellungen erfolgten. Nachbörslich waren die Kurse fast unverändert.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 27. Febr. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die schwankende Tendenz auf dem Brotgetreidemarkt bleibt vorherrschend. Die immer noch geschlossene Rheinschiffahrt hat noch keine Belebung gebracht. Braugerste ist nach wie vor still, Futtermittel sind bei kleinem Angebot gefragter. Süddeutscher Weizen 24,75—25,25, deutscher Roggen 23,50—24,25, Braugerste, je nach Qualität 24,75 bis 25,25, Futtergerste, je nach Qualität 20—22, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23,75—24,50, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, bei kleinem Angebot 25, Weizenmehl, Mühlenforderung 34,75, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 32,50—33, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 15,25—15,75, Weizenkleie, fein 14,50, grob 15, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 22—22,50, Malzkeime je nach Qualität 20,50—21, Trockenschnitzel, auf Lieferung, lose 17,25, Rapskuchen, lose, nominell 20,75, Erdnußkuchen, lose 24—24,25, Kokoskuchen 24—24,50, Sojaschrot, mit Sack, ohne Angebot, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie, ohne Angebot, Speisekartoffeln, gelbfl. und weißfl., ohne Angebot. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 13—13,50, Luzerne, je nach Qualität 13,50—14, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6,50—7,50 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Berlin, 27. Febr. (**Funkspruch.**) **Produktenbörse.** Die Zufuhren nach Berlin halten sich weiter in mäßigen Grenzen. Naturgemäß behält neben der Wetterlage die leichte Schlußbefestigung Amerikas einen Einfluß auf die hiesige Preisentwicklung des Weizens. Die Notierungen waren 1 Rm. höher, dagegen konnte sich der März infolge mehrfacher Realisationen nur wenig über gestern erholen. Lieferungsroggen stand infolge vermehrter Märzbegleichungen für nahe Sichten unter Preisdruck (März gab 1,50 Rm., Mai 0,25 Rm. nach). Gerste war still und unverändert. Hafer behält ruhiges Konsumgeschäft bei stetigen Preisen. Mehl hat mäßigen Bedarfsverkehr.

Berlin, 27. Februar. (**Funkspruch.**) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: 218—220, März 230,75—231,50, Mai 240—240,75, Juli 250—250,50; fester. Roggen: Märk. 203—206, März 216,50—217, Mai 228,50—228,75, Juli 234—234,50; stetig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199 bis 205, März 217,50—218 Geld, Mai 229,50 u. Geld, Juli 239; ruhig. Mais: loko Berlin 244—245; fester. Weizenmehl 26,25—29,75; ruhig. Roggenmehl 27—29,30; behauptet. Weizenkleie 15,70; stetig. Roggenkleie 14,75; stetig. Weizenkleie-Melasse 15,10 bis 15,20 Rm.

Magdeburg, 27. Februar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,25 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Februar 11 B., 10,80 G.; März 11 B., 10,90 G.; April 11 B., 10,90 G.; Mai 11,05 B., 11 G.; Juni 11,15 B., 11,10 G.; Juli 11,30 B., 11,20 G.; August 11,40 B., 11,35 G.: September 11,45 B., 11,35 G.; Oktober 11,55 B., 11,50 G.; Dezember 11,60 B., 11,55 G. Tendenz stetig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 27. Februar. (**Funkspruch.**) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; März 128¼—128⅜, Mai 128⅜—128½, Juli 131¼—131⅜. Mais: Tendenz willig; März 94½, Mai 99¾, Juli 102⅝. Hafer: Tendenz willig; März 48½, Mai 51¾, Juli 49⅞. Roggen: Tendenz willig; März 109, Mai 111¼ bis 111, Juli 110⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 27. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurse American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,51 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 27. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 175,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhütten-aluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,25—79 Rm.

Kupferpreis 18,75 Cents. Wie uns aus Neuyork gekabelt wird, nahm das Internationale Kupferkartell nach der gestrigen Erhöhung auf 18,50 Cents heute eine weitere Heraufsetzung des Elektrolytkupferpreises cif festländische Häfen auf 18,75 Cents vor.

Viehmarkt.

Ettlingen, 27. Febr. **Schweinemarkt.** Zugefahren 17 Ferkel und 8 Läufer. Verkauft wurden 12 Ferkel und 5 Läufer. Preis für Ferkel 45—60 Rm. pro Paar, Läufer 30—34 Rm. das Stück.

München, 27. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 585 Ochsen, 616 Bullen, 1193 Kühe, 318 Kalbinnen, 1825 lebende und 823 geschlachtete Kälber, 2384 lebende Schweine (davon 344 aus Norddeutschland), 863 geschlachtete Schweine (davon 210 aus Norddeutschland und 130 aus Holland), ferner 283 geschlachtete Schafe, 11 Ziegen, 12 Lämmer und 5 Spanferkel. Verlauf überall langsam. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 35—42, Bullen 38—49, Kühe 20—40, Kalbinnen 27—51, Kälber 5[illegible] bis 78, Fettschweine 71—76, Ladenschweine 72—78, Sauen 58—62; B. Schlachtgewicht: Kälber 65—84, Fettschweine 86—95, Ladenschweine 95—103, Holländer 96—100, Schafe 70—92.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	März	April	Mai		März	April	Mai
Abl. o. Ausl.	½	¾	1	Handelsges.	7½	10	12½
A.E.G.	4½	6½	8½	Harpener	5	7	9
Danat	6	8	10	Licht u. Kr	7½	10½	13½
Dtsche Bk.	3½	5	6½	Mannesm.	4	6	8
Disconto	3½	4½	6	Nd. Lloyd	3½	5	6½
Dresden	3½	5	6½	Otavi	1¾	2½	3¼
Erdöl	4½	6½	8½	Phönix	3½	5	6
Gelsenkirch.	5	7½	10	Rheinstahl	5½	7	9
Farbenind.	4	5½	7	Siem. u. H.	8	10½	13
Hapag	3½	5	6½	Zellst. Wldh.	6	8	10

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Veranstaltungen.

Lichtbildervortrag. Am 5. März, abends 8 Uhr, spricht in Karlsruhe im Chemiesaal der Technischen Hochschule Lehrer Hans Ludewig aus Dresden über das Thema: „Wie erzielt man gute Photos?" — Herr Ludewig ist einer der bedeutendsten deutschen Amateurphotographen, so daß seine Ausführungen sicher für alle, die Interesse an der Photographie haben, besonders wertvoll sein werden. Es werden auch eigene Aufnahmen des Redners vorgeführt. Der Eintritt ist frei.

Lichtbilder- und Filmvortrag Professor Dr. Paulcke. Jahr für Jahr fordert der weiße Tod seine Opfer. Die Ursache der meisten Lawinenunglücke ist ohne Zweifel in mangelnder Kenntnis der Gefahren der Alpen zu suchen. Es ist deswegen eine dankenswerte Aufgabe, Mittel und Wege zu finden, um den Gefahren, die durch Lawinen drohen, begegnen zu können. Dem Karlsruher Hochschulprofessor Dr. W. Paulcke ist es als erstem gelungen, ein reiches Bildmaterial mit Filmaufnahmen von der Entstehung von Lawinen und von in Bewegung befindlichen Lawinen zu sammeln. In Karlsruhe wird erstmals in Deutschland Gelegenheit sein, Professor Paulcke über das Ergebnis seiner Arbeiten sprechen zu hören und gleichzeitig das reichhaltige Bilder- und Film-Material auf sich wirken zu lassen. — Der Vortrag findet kommenden Freitag, 1. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale statt. Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39 und 81.

Sabrenno, der Diktator der Träume, kommt nach Karlsruhe! Am Sonntag, 3. März, wird die „Eintracht" in Karlsruhe die Stätte eines sensationellen Gastspiels werden. Sabrenno, der weltberühmte europäische Magier, der überall zum Tagesgespräch wird wo er auftaucht, wird die Sensation unserer Stadt werden! Aus dem Füllhorn seiner Fantasie überschüttet der geheimnisvolle kleine Hexenmeister und Seelenkenner die gespannten Zuhörer und Zuschauer mit immer neuen, immer verblüffenderen Experimenten auf dem Gebiete der Wachsuggestion. Durch Massensuggestion nach eigener Methode versetzt er die auserwählte Zuhörerschaft in alle Lebensalter, in alle Jahrhunderte, in alle Länder, Erdteile, auf alle Planeten. Zeit und Raum hebt Sabrenno mit kurzem Lächeln und einer Handbewegung auf und braucht dazu nur — ein Häuflein Abenteuerlustige, die sich ihm auf der Reise ins Wunderland der Seele anvertrauen. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Das Munzische Konservatorium wird am Sonntag, 3. März, nachmittags von 6—½8 Uhr im Saale der „Drei Linden" in Mühlburg eine musikalisch-szenische Aufführung des Märchens „Rotkäppchen" von Franz Abt veranstalten. Bei demselben wird der Kinderchor und verschiedene Schülerinnen der an der Anstalt tätigen Sologesangslehrer Bürg-Steinmann und Eissler mitwirken, und eine junge hiesige Schauspielerin, Frl H Ries, wird den verbindenden Text sprechen. Die szenische Leitung liegt in Händen von Frl. Margarete Neff. Die Zeit der Aufführung ist absichtlich auf Spätnachmittag (6 Uhr) gelegt, damit außer Erwachsenen auch kleinere Kinder dieselbe besuchen können. Der Kartenverkauf ist in der Musikalienhandlung Müller, für Mühlburg im Zigarrengeschäft Rennen und am Saaleingang.

Fünfter deutscher Abend. Zum Gedenken an Königin Luise von Preußen veranstalten alljährlich treue Verehrerinnen dieser edlen Frau in den Tagen ihres Geburtsfestes einen ihr geweihten Festabend. Auch in diesem Jahre wird unter der bewährten Leitung des Herrn Staatsschauspielers U. von der Trenck unter Mitwirkung bisheriger und neuer Kräfte aus Karlsruhe und unserer Nachbarstadt Durlach ein Abend in Aussicht gestellt, der sich würdig den früheren anreihen wird. Zur Aufführung kommt Heinrich Lee's „Grüne Ostern" und nach der mit einem kalten Büffet ausgestatteten Pause eine Reihe vaterländischer Gruppenbilder mit Begleittext und Musik, von der Kapelle Rudolph gespielt. Die Einstudierung der Gavotte in der Ballszene des Schauspiels hat dankenswerter Weise, Frau Olga Mertens-Leger übernommen. Auf die in gleicher Nummer erscheinende Anzeige machen wir aufmerksam.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, gastieren ab 1. März die beiden unübertroffenen Kölner Komiker Schmitz und Weißweiler mit ihrer neuen Gesellschaft im Colosseum. Als Eröffnungsvorstellung geht der urfidele Schwank: „In Sachen Hermann" in Szene. Dieses Stück hat in den Großstädten Deutschlands die größten Erfolge erzielt. Ueber die beiden Kanonen Schmitz und Weißweiler weitere Worte zu verlieren, hieße Wasser in den Rhein tragen. Die Sonntags-Nachmittagsvorstellungen um 4 Uhr finden ebenfalls mit ungekürztem Programm statt, worauf besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht werden. Wollen Sie Ihre Alltagssorgen wirklich einmal vergessen und sich richtig austoben, so gibt es für Sie nur eine Parole, die Vorstellungen im Colosseum zu besuchen.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Es wird noch kälter!

Unter dem Einflusse der von Nordost eingedrungenen Kaltluft, deren Zustrom durch die Saugwirkung eines über der französischen Westküste entstandenen Sturmwirbels seit gestern beschleunigt wurde, sind die Niederschläge bei uns heute früh in Schnee übergegangen, nachdem schon nachts leichter Frost eingetreten war (Mainniederung —6 Grad, nördliche Rheinebene —3 Grad, südliche 0 Grad). Die geschlossene Neuschneedecke; die in der norddeutschen Tiefebene infolge der dort anhaltenden Schneefälle über große Gebiete bereits eine Mächtigkeit von über 30 cm erreicht hat und auch bei uns noch stetig anwachsen dürfte, wird zur Verschärfung des schon eingetretenen Frostes beitragen. Die allgemeine Wetterlage zeigt das Bild eines gewaltigen Polarlufteinbruchs aus Skandinavien, so daß wieder für mehrere Tage mit Frostwetter zu rechnen ist.

Wetteraussichten für Donnerstag: Verschärfung des Frostes, zeitweise noch Schneefälle.

*

Im Schwarzwald herrscht seit Mittwoch früh allgemein bis zu den Tallagen starker, abends noch anhaltender Schneefall. Die Hochlagen melden —4 bis —6 Grad Kälte. Bei leichtem Nordwind und Nebel schneit es weiter. Im Durchschnitt sind 10 cm trockener und pulvriger Neuschnee gefallen. Die Gesamtschneehöhen sind sehr ungleichmäßig. Im Nordschwarzwald meldet das Gebiet der Hundseck südseitig 25 cm, nordseitig bis 60 cm totale Schneehöhe, die Hornisgrinde etwa 80 cm, der Feldberg 90 cm Schneelage. In den Tälern ist bei starkem Frost ebenfalls eine frische, 10—15 cm hohe neue Schneedecke zustande gekommen, so daß die Skibahnen in allen Teilen des Gebirges wiederum bis zu den Talsohlen ausgezeichnet sind. en.

Rheinwasserstand:

Basel, 26. Febr.: 53 cm.
Schusterinsel, 26. Febr.: 13 cm; 27. Febr.: 52 cm.
Kehl, 26. Febr: 140 cm; 27. Febr. 108 cm.
Maxau, 26. Febr.: morgens 296 cm, mittags 12 Uhr 300 cm, abends 6 Uhr 306 cm; 27. Febr.: 323 cm.
Mannheim, 26. Febr.: 329 cm; 27. Febr.: 328 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Trüb mit Niederschlägen, Erwärmung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 28 morgens	gestern Max.	Min nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	757.8	−3	3	−3	NO	leicht	Schnee	7	–
Karlsr.	120	758.3	−2	2	−3	NNO	leicht	Schne	4	–
Baden	213	757.1	0	2	1	still	—	Regen	0	–
St.Blas	780	—	—	—	—	—	—	Schnee	10	–
Badw.	420	751.4	1	1	0	W	leicht	Nebel	9	–
Feldb.*	1493	629.0	−2	1	−8	SW	frisch	Schnee	4	–

*) Luftdruck örtlich.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Unsere bekanntesten Volksschriftsteller und Dichter haben mit begeisterter Liebe von den Bergen und ihren Menschen geschrieben. Es ist auch eine Tatsache, daß diese Welt immer wieder einen neuen und eigenartigen Zauber ausübt. Das Mächtige, Unendliche erfassend, beugt sich der Mensch vor der Erhabenheit der Natur. Und die Menschen, die dort schalten und walten, hängen mit inniger Liebe an ihrer Scholle, nichts ist ihnen heiliger als ihre Heimat und ihre Bergkuppen. Auch der Film hat sich dieses Themas infolge seiner vielen Ausgestaltungsmöglichkeiten bemächtigt, und es sind herrliche Werke entstanden, die aus diesem unerschöpflichen Born schöpfen. So auch der Film: „Alpenglühen", der vom Freitag, 1. März ab im Konzerthaus zur Vorführung gelangt und der uns in die Hochgebirgswelt der Alpen, in die Gegend von Garmisch-Partenkirchen, dem Eibsee und der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands führt. Eine prächtige Handlung, die das dramatische Schicksal eines Gebirglers schildert, der sich mit zäher Hartnäckigkeit dagegen sträubt, sein Haus zu veräußern, das einem Bahnbau Platz machen soll, und das deshalb der Rache mißgünstiger Nebenmenschen verfällt, die ihren Nutzen aus diesem Geschäft ziehen wollten, hält den Zuschauer in Spannung.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Oberzeichner Ludwig Graulich beim Statistischen Landesamt.

Justizministerium.

Ernannt: Vikar Karl Eiermann beim Landesgefängnis Freiburg zum Anstaltspfarrer, Justizinspektor Friedrich Riegler bei der Direktion der Bezirksgefängnisse Karlsruhe zum Justizoberinspektor.

Versetzt: Aufseher Johann Fecht beim Landesgefängnis Mannheim zu den Bezirksgefängnissen in Rastatt.

Zugelassen als Rechtsanwälte: die Rechtsanwälte Rudolf Dietsche und Hermann Erb beim Amtsgericht Singen nach Verzicht auf ihre Zulassung beim Amtsgericht Radolfzell, Manfred Kopp beim Amtsgericht Singen und Landgericht Konstanz nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Neustadt und Landgericht Freiburg, Oskar Buch beim Amtsgericht Donaueschingen und Landgericht Konstanz nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Durlach, Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim; die Gerichtsassessoren Dr. Hans Furler beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim, Wilhelm Kolb beim Landgericht Heidelberg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Proben, die wirklich lohnen! Wer seinem gewohnten Kaffee, den neuen, verfeinerten Quieta zufügt, wird sagen: Jetzt schmeckt mein Kaffee erst vollkommen! Probiert man Quieta allein, so ist man von seinem angenehmen Geschmack und seiner Bekömmlichkeit überrascht! Vergleicht man Quieta und Malzkaffee, so wählt man bestimmt Quieta. Dabei ergibt ein Pfund Quieta ebensoviel Kaffee wie 2—3 Pfund Malzkaffee oder Bohnenkaffee!

Für Konfirmanden: Kleiderstoffe, Wäsche Strumpfwaren, Handschuhe **Emil Scherer** Gutenbergplatz

Berliner Börse
vom 27. Februar

Deutsche Staatspap.	26. 2.	27. 2.
Abl. Schuld I—III	54	54
Neubesitz	13.1	12.8
6 Dt. Werth.	—	—
6 dto. b.1000 $	89.5	89.8
5 dto. 1—5 $	—	105
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	78	78
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79.12	79
7 Thür. 26	84.75	84.75
6½D.Reichsp.	98	97.8
Dt. Schutzgeb.	5.05	4.9
5 Rh.M.G.	74	73.5
6% Farben	134¾	135¼
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	31	30.75
4 Mex. abg.	20.25	20.25
4½ Oest.S.	37.5	37.5
4 Goldr.	31.62	31.4
4 Kronenr.	—	2.25
4½ Silber	3.05	—
4 Türk. Ad.	7.5	7.3
4 T.Bagd.I	10.6	10
4 T.Bagd.II	10.62	10.25
4 T. Zoll.	10.8	10.7
Türk.-Lose	17.6	17.6
4½ Ung. 13	23	22.8
4½ Ung. 14	26.3	26.3
4 Ung.Goldr.	25.2	25.25
4 Kronenr.	2.2	2.2
5 Tehuant.	17.5	17
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	161.5	161⅜
Allg. Lokalb.	172	172
Baltimore	—	—

	26. 2.	27. 2.
Canada	69	69
Dt.Eis.B.Bet.	83.25	83.25
7 Reichsb.	90	90.5
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	88.87	88.75
Hamb.Paketf.	124⅞	123¾
Hamb.Hochb.	76.75	76
Hamb.Südam	181¾	181¾
Hansa	167	162¾
Neptun	127	125
N. Lloyd	124.5	123⅜
Schantung	4.8	4.87
Süd.Eisenb.	122¼	122¼
Ver. Elbe	43	42.62
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139
Bad. Bank	174	173
Bk. el. Werte	153¾	151
Bk. f. Brau	168	167
Barm. Bkv.	138	139.5
Bay.Hyp.B.	152.5	152
„ Vereins	163	163
Berl.Hdlsges	229	227
Commerzbk.	195.5	194.5
Danz.Priv.	120.5	121.5
Darmst.Bk.	274¼	273.5
D.Asiat.Bk.	50	49.5
Deutsche Bk	168	168
Dt.Hyp.Bk.	159	158¾
D.Uebs.Bk.	110	108.5
Disk.-Ges.	163	163
Dresdn.Bk.	167¼	166¾
GothaGrund	140	142.5
Lux.Inter.	6.25	6
Mein.Hyp.	140	140
Mitt.Bod.C.	255	255
Mitteld.Cdt.	195.5	194.5
Ostbank	114	114.5
Oest. Credit	34.62	34.37
Pr.Boden	140	139¾
Reichsbank	29[illegible].5	297
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	26. 2.	27. 2.
Südd.Bod.Cr	184	180
Südd. Disk.	135.5	135.5
Vbk. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.75	14.62
Industrieaktien.		
Accumulat.	162	158.5
Adlerh. Gl.	117¼	118
Adl. Kleyer	50	50
A. E. G.	164⅞	163.5
dto. Lit. B	80.12	82.5
Alsen Zem.	202	202.5
Ammend P.	172.5	165
Aschaff.Bräu	158.5	158.5
Aschaff.Zellst	185	182.5
Augsb.N.M.	85.25	83
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	129.5	128
Bamb.Mälz.	120¼	120
Barop Walz	94	93.5
Basalt	52.5	52
Bayr. Mot.	199	200
Bayr.Spieg.	66.5	66.5
J.P.Bembg.	366.5	354
Berger Tfb.	375.5	371
Bergm. Elek.	202.5	200.5
B.Karlsr.J.	65.75	—
Berl. Kindl.	609	—
Bl. Masch.	78.75	78
Berth.Mess.	69	67
BrauhNürnb.	168	167.5
Brk. Brik.	163	164
Brschw. K.	226	225
Brem.Besgh.	66.5	67.25
Brem.Vulk.	—	—
Brem.Wolle	215¾	214
BrownBoveri	150	148¾
Buderus E.	81	—
Busch Lüdsch.	94.75	—
Capito Kl.	66.5	650
Chart. Wass.	122	12
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	99	100
Ch. Gelsenk.	76.5	—
Ch. Albert	—	—
Chade	449	448
Conc. Berg	68	67.5
Conc. Chem.	26	26.76
Conc. Spinn	98.5	98.25

	26. 2.	27. 2.
Gl. Casutsch.	140	140
DaimlerBenz	53	52
Dt. Atl. Tel.	124⅝	123
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti.-G.	210	209
Dt. Erdöl	120.5	120
Dt. Gußstahl	88	88.75
Dt. Jute	—	—
Dt. Kabel	65	66.37
Dt. Linol.Wk	325	322½
Dt. Masch.	60.55	50
Dt. Post	28	28
Dt. Schachtb.	86.5	86.5
Dt. Spiegel	104.5	104
Dt. Steinzg.	233	235
Dt. Ton	149.5	148.5
Dt. Wolle	—	37.5
Dt. Eisenh.	79	78.5
Dortm.Aktien	234¾	234¼
„ Union	269¼	268
Dr.Schnellpr.	111	111
Düren Metall	214	215¼
Dürkoppwke.	33.75	33.75
Düss.Masch.	30.25	30.25
Dyckerhoff	114	113
Dyn. Nobel	112.5	112.5
Egest. Salz	128	125
Eilenburg K.	75.25	75
Eintracht	162.5	163.5
Eisenh. Berl.	157.5	157
Eis.Sprottau	82.5	81.5
El. Liefer.	160¼	160
El.Licht Kraft	205	203.5
Engelh.Bräu	219	216
Enzing.-U.	77.5	77.75
Erdmsd.	102.5	103
Erlang.Bamb	143	143
Eschw.Bg.	210	215
Ess.Steink.	118	120
Fahlbg.List	113.5	111⅝
Falkenstein	123¼	124
Faradit	48.5	47
J.G.Farben	243¼	242
Feinjute	113	113
Feldm. Pap.	216.5	214.5
FeltenGuill.	136	134.5
Flöth.Masch.	45.5	45.25
Fraustadt Z.	77.75	75.25

	26. 2.	27. 2.
FreundMsch.	11.75	11.5
Friedr. Hall	168	165
Friedr.Hütte	111	111
Frister	—	—
Gaggen.Eis.	5.75	5.62
Sg. Geiling	57	54
Gels. Bw.	128.5	128
Genschow	91.5	91.5
Germania P.	185	187¾
Gerresh. Gl.	140¾	137¼
Ges.f.e.Unt.	229	222½
Girmes Co.	250	252
Gladb.Wolle	149	148
Glas Schalke	208¼	208¾
Glockenst.	28.5	28.5
GlückaufBräu	137	136¼
Goedhardt	352	348.5
Goldschm.	86.87	86
Görl. Wagg.	102	102
Grepp. W.	133	135
Gritzner	102	102.5
Großh.Webst.	212	210¾
Großmann	63	62
Grün & Bilf.	170¼	169
Gruschwitz	75	74.25
Guanowerke	61	61.25
Gundlach	95	95
Haberm. G.	112	112
Hackethal D.	92.75	92
Halle Masch.	114	114
Hamb. El.	143¾	143
Hammersen	131	131
Hann.Masch.	44.75	43.75
Harburg Eis.	93.75	88
Harb.Gummi	74.87	74.62
HarkortBrücke	—	—
Harpener	136¾	135.5
Hartm. M.	16	15.5
Hedwigsh.	93.12	93.12
Heilm. Littm	108¼	109
Hemm. Zem.	278	—
Hilpert M.	91.62	91.62
Hindr. Auff	101	100.5
Hirsch Kupf.	—	131.5
Hirschb. Ld.	103.5	103.5
Hoesch	120	119¼
Hoffm. St.	75.25	75.12
Hohenlohe	71	73

	26. 2.	27. 2.
Holzm. Ph.	123	120
Horchwke.	107¼	107¼
Hotelbetr.	175	175
C.M.Hutsch	72.5	72
Lor. Hutsch	108	108.5
Ilse Bergb.	211.5	208¾
Industrieb.	138	137
Jeserich	120	120
Jüdel	155	153
Junghans	72	72
Kahla Porz	100⅛	100⅛
Kali Aschl.	203	197
Karstadt	215	211.5
Klöcknerw.	104.5	104¼
Knorr C. H	158	157¼
Köhlm. St.	90	92
Kolb & Sch.	176	175.5
Kollm.Jourd	69.25	69.25
Köln Neuess	119.5	118.5
Kölner Gas	86	85.5
Konti Wass.	37	36
Kört Gebr.	69	67.5
Kört El.	102	101.5
Krauß & Co.	61	60.5
KunzTreibr.	112.5	110
Küppersb.	185.5	185
Lahmeyer	161	159
Laurahütte	65.12	64.75
Leipz.Riebeck	144¼	144¼
Leopoldsgr.	72	71.5
Lindes Eis	160	159
Lindström	842.5	842.5
Lingel Sch.	47	46
Lingnerw.	—	—
Ludw. Loewe	210	—
Lorenz Tel.	166¾	165
Lüdenscheid	—	105
Magirus	32	32
Mannesm.R.	122	120¼
Mansfeld	112⅛	111¾
M.Buckau-W.	46.5	—
Max-Hütte	—	86.25
M. W. Lind	168	168
„ Sorau	200	200
„ Zittau	78	76.5
Merk. Wolle	163	155.5
Metallbank	125	125¾
Mey.-Kauffm	63.	64.5

	26. 2.	27. 2.
Mez Söhne	65	65
Miag	143.5	142
Minimax	125.5	125
Mitteld. St	132	125 †
Mix & Gen.	108	107¼
Montecatini	62.25	62
Mot. Deutz	65.5	66
Mühlh. Bg.	108.5	104.5
Nation.Aut.	32.75	32
Neckarsulm	26.75	26.12§
Neckarwke.	134.5	134
Ndl. Kohle	166	165⅞
Nordd.Eis	119	118
„ Steingut	190¼	192.5
Nordd.Tril.	58	—
„ Wolle	159⅞	159.5
Nbg.Herkul	15	42.75
Ob.-Bedarf	91	91
Ob. Koks	99.87	98
dto. Genuß	77.5	77.5
Orenstein	84.12	84.2
Ostwerke	223	225
Panzer	—	—
Pet. Union	103	103.5
Phönix Bg	95	95
Phönix Brl.	81	81
Pintsch	180	180
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	57.5	56.25
Poege Vorzg	68.5	71
Polyphon	341	331
Preußengr.	114.5	114.5
RadebergExp	180	180
Rasqu.Farb.	105	105
Rathg. Wg.	71	71.5
Reichelbräu	270	270
Reichelt M.	77	76.5
Reisch. Pap	231	221
Rheinfelden	187	185
Rh. Braunk	280.5	280½
„ Elektro	163	160.5
„ Möbel	149¾	148
„ Stahlw	125	124
R. W. E.	228	226.5
„ Westf.K.	107	108
RM.Spreng	90.75	92.5
Richter Dav.	170	166
Riebeck-Mont	139	136¼

	26. 2.	27. 2.
Rockstroh	116	113
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	108	106
Rütgersw.	92	92
Sachsenw.	118.5	118
Sächs. Guß	114	112
S.-Th. Ptl.	183	180
„ Webstuhl	113.5	112¾
Sal. Salz	127	—
Salzdetfurth	306.5	297¼
Sangerh.M.	119	119
Sarotti	210¼	210
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	202¾	202¼
Schl.Berg-Z.	127.5	129.5
Schl.B.Beuth	139	140¼
Schl. El. B.	200	199
Schl. Portl.	199	197.5
Schl. Text.	30	29.5
Hg. Schneid	114⅝	117.5
Schub. Salz	310	308
Sch. Cremer	79.25	79.25
Schuckert el.	220	215¼
Schultheiß	273	272
SchwelmEis	142	142
Segall Str.	84.5	84.5
Sieg.-Sol.G.	14.75	16
SiegersdWerk	124	123
Siem. Gl.	142.5	141¾
Siem.Halske	370	365¼
Sinner A.-G	136¾	136¾
Staßfurt ch.	24	25.5
Stett.Cham.	74.5	72
Stock & Co.	95	95
Stöhr Kg.	194	178
Stöwer Nm	21	20.5
Stolb.Zink	156	154
Stollwerk	—	148¾
Stralf. Sp.	247.5	247
Südd. Imb	89.5	89
Südd. Zuck	144¾	144
Svenska	476	473
Tel. Berlin	57.5	57.5
Thörl Oel	96	96
Thür. Gas	151¾	149
Tietz Köln	258	259¾
Transradio	147	146
Tuch Aach.	110¼	110

	26. 2.	27. 2.
Tüll Flöha	79	78.5
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	61.5	62
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	13.25	13.5
Varz. Pap.	134.5	133
Ver.Böhlerst.	137	137
„ chem.Charl	92.25	88.25
„ Dt. Nickel	172.5	170.5
„ Flansch.	95.25	95.25
„ Glanzst.	420	410
„ Gothania	—	125.5
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	48	48
„ Pinsel	47.12	47.12
„ Portland	227.5	225
„ Schuhf.Ver	60	63
„ Stahlw.	97.12	97
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	66.5	67.5
Vogel Tel.	79	77
Vogtl.Masch.	66	66
Voigt Häffn.	212	—
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	90.75	87.5
Wass.Gelsenk.	131	130¼
Wegelin	103.5	104.5
Westereg.	209.5	204
Wicking	157	155.5
Wiesloch Ton	118	116¾
Wißner Met.	137	137
WittenerGuß	33	31
Witt. Tief	139	135
Zeitz Masch.	135	135
Zellst.Ver.	121	120
Zellst.Waldh	255	253.5
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	359.5	359
Mannh.Ver.	159	160
Nordstern	275	275
Vikt. Allg.	2690	2625
Vikt. Feuer	542	542
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	129	127
Neu-Guinea	562	550
Otavi	66	67.12

Frankfurter Börse
vom 27. Febr.

Deutsche Staatspap.	27. 2.
6%Reichsanl.	87.45
Ablösung I—III	54
Neubesitz	12.65
Dt. Werth.	—
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.95
1%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	—
6½% Hess. I	97.5
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	18.75
Zolltürken	10.5
4 ung. Gold	25.3
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7%Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	87.45

	27. 2.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	89.87
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	78
8% Nürnbg. St.A.26	94
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	79
5 Pfandbriefbk. Gold	79
6 Großkr. Mannh. 23	-
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.4
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	26. 2.	27. 2.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		14.5
5 Neckar A.G. Gold		—
5 Ver. Stahlwerke 26		83¾
5 Rh.-Main-Donau		73.25
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24—25		95
Rh. Hyp. Bank 5—8		95
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien		
Adca	139	138½
Bad. Bank	173.5	173
Bk. f. Brau	169	167
Barm. Bkv.	139	139
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.B.	152¾	152½
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	273	273
Dtsche.Bk.	169¾	167¼

	26. 2.	27. 2.
Dt.Hyp.Bk.	—	138.8
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	163¼	162¾
Dresdn.Bk.	169¼	167
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	150.5	—
Fr.Pfd.Br.B	156	156
Metallbank	125.5	125¾
Mitteld.Cbk.	194	193
Nürnbg.B.B	164	160
Oest. Credit	34.4	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	160	160
Rh.Creditbk	124¾	124¾
Rh Hyp.	214⅞	—
Südd.Bod.Cr	186	186
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.75	14¾
Wtb Nbk.	181	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	90.25	—
Hapag	124⅛	123¼
Heidelb.Str.	56	56
Lloyd	124⅞	123⅜
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	274	273

	26. 2.	27. 2.
Nürnb.Braub	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
„ SchwStorch	165	164..
Brau.Werger	200	200
WulleStuttg.	—	161
Adl. Kleyer	50	48.5
Adt Gebr.	35	—
A.E.G.St.	165	164
Bad. Masch. Durlach	143.5	143.5
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	66.25
Bayr.Spieg.	66.5	—
Bayr. Cell.	—	200
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	67	66
BrownBoveri	150	—
Bürst.Erlang	20	|
Cem.Heidelb	137	136¾
DaimlerBenz	52.75	52.37
Dt. Eisenb.	—	—
Dt Erdöl	—	118
„ G.S.Sch	170	169
Dt.Linol.	325.5	323.5
„ Verlag	233	233
Dingler	—	—
Dr. Schnellpr	115	—
Dürkoppwke.	—	33.7.
E. W. Kais.	—	—

	26. 2.	27. 2.
El.Licht u.Kr.	207.5	204
El Liefer.	162	—
Emag	83	82.5
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	75	76
Ettl. Masch.	41	41
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	26.5
J.G.Farben	244	242
Feinm. Jett	89.25	89
Felten Guill.	134.5	—
Frkf. Gas	137	137
„ Hof	85	85
„ Masch.	60.5	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	86.5	85.75
Gritzner	103	103
Grün u. Bilf.	169	168
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	133	132
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	108
HefferMasch	188	186.5
Hilp. Armat	92.1	92
Hirsch Kupf.	136	—
Hoch u. Tief	—	104.
Holzmann	123	120
Holzverkohl.	96.25	95

	26. 2.	27. 2.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	73	72
Kg.Kaisers	235	230
KleinSchanz	95	94
Knorr C. H.	—	156¼
Kolb & Sch.	176	176
Konf.Braun	81.5	81.5
Krauß & Co.	—	61
Lahmeyer	160	—
Lechwerke	113	113
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	—	—
Mainkr.	—	119¼
Metallg.	184.5	184.5
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	64.5	—
Miag	—	151.5
Mocnus	39.5	39.5
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	66	56
Oberursel	90.5	90.5
Neckarsulm	26.5	26.62
Neckarw. Eßl	134.5	137.5
Oest Eisend	—	—
Pet. Union	103.5	103¼
Pf.Näh.K.	38.5	105
Rein.Gebb.	103	78.25

	26. 2.	27. 2.
Rh.El.Vorz.	78.25	168¾
Rh.El.Mm.	—	
RöderGebr.	128	92
Rütgersw.	91.5	90
Schlink Co.	90	76
Schnell, Fr.	76.25	111
SchriftStemp	118	216
Schuckert N.	220	59.12
Schuh Bern.	59.5	63.10
Schuh Herz	—	
Seil. Wolff	65	—
Sichel Co.	0.70	—
Siem.Halske	—	363.5
Sinalco	125	123
Südd. Zucker	144¾	143.5
Thür. Lief.	110	110.5
Tril. Beigh.	44	42
Ver.Ch.Ffk.	90	90
Ver D.Oele.	41	71
Ver. Faß	32.5	32.5
Voigt Häffn	212	212
Voith.Kabel	84	84
WayßFreyt.	130	128.5
Wolff W. Bl	136	136
Württ El.	121	121
Zellst.Aschaff	187	183¾
Zellst.Waldh.	—	257.5
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	26. 2.	27. 2.
Buderus	80.5	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	130	128
Harpener	—	135
Ilse St. A.	208	208
KaliAschersl	203	195.5
Kali Wester	208	—
Klöckner	—	104
Mannesm.	122	120.5
Mansfelder	110¾	111.9
Oberbed.	—	93.5
Phönix	94.75	94
Rheinstahl	125.5	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	232	233
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	—	—
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzverl.	250¼	250
Frankf.Allg.	1000	990
Ffl Rückvers.	16	160
Frankona	249	251
Frankf. RM	155	150
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers	—	188

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein anderer Fahrradhändler, der in einer ganz anderen Stadtgegend wohnte, hörte noch am gleichen Tage von diesem Vorfall, ballte die Fäuste und schlug sich dreimal an den Kopf. Wie konnte ein Mensch mit kaufmännischer Erfahrung so vernagelt sein, wie dieser Kollege Leonhardt, der zu dem einen Rad noch ein zweites riskierte. Wenn er, der schlaue Fahrradhändler, an seiner Stelle gewesen wäre, er hätte erst den Laden abgeschlossen und wäre dann selbst dem Dieb nachgeradelt. Und verhauen hätte er ihn, ja verhauen, daß ihm ein für alle Mal die Lust am Stehlen vergangen wäre!

Dieser Mann, der so philosophierte, hieß Suchantke und war ein baumlanger Kerl. Es war kein Vergnügen, mit ihm anzufangen, und Fahrraddiebe hatten hier keine Chance.

Es war um die Mittagszeit. Suchantke befand sich in dem kleinen Privatzimmer hinter seinem Laden. Das Privatzimmer ist von dem Verkaufsraum durch einen Vorhang über der schmalen Durchgangstür getrennt. Da hörte er die Ladentür gehen, und die Glocke, die mit ihr in automatischer Verbindung steht, schlug an.

Sofort schob Herr Suchantke den Vorhang zurück und trat mit seiner mächtigen Gestalt ein. Aber in diesem Augenblick sah er, wie ein junger kräftiger Mensch eines der Räder aus dem Ständer riß und zur Tür eilte. Suchantke tat einen Satz und packte das Rad. Der Fremde schlug ihm das Rad gegen die Brust, daß er zurücktaumelte, und ehe er sich von diesem Anprall erholen konnte, sah er, wie der Dieb sich draußen aufs Rad schwang und davonradelte. Schnell ergriff Herr Suchantke einen Renner, schloß die Ladentür von außen zu und jagte dem Davoneilenden nach. Durch mehrere Straßen ging die Jagd. An der Ecke des Promenadenwegs hatte er den Dieb fast eingeholt. Der verdoppelte seine Anstrengungen und gewann wieder einen Vorsprung. An der Kreuzung der Stromstraße war er dem Verfolgten abermals dicht auf den Fersen. Da ereignete sich das Unerwartete. Durch irgend ein Hindernis glitt das Rad des Räubers aus, legte sich bedrohlich nach einer Seite und stürzte auf den Fahrdamm. In der nächsten Sekunde war Herr Suchantke neben ihm. Er fackelte nicht lange, sondern ergriff ihn beim Genick und verprügelte ihn nach Strich und Faden, ehe noch der Verunglückte eine Hand zur Abwehr erheben konnte. Das Gesicht des Täters war von Straßenstaub schmutzig; ein großer Kreis Neugieriger sammelte sich um die beiden Männer, Herr Suchantke kniete auf der Brust des Gauners und schlug unbarmherzig auf ihn ein. Das war eine gerechte Vergeltung!

Erst nach mehreren Minuten, nachdem er seinen sittlichen Zorn dergestalt ausgetobt hatte, ließ er sein Opfer los und stand auf. Es war gerade der rechte Augenblick, um noch zu sehen, wie zwei Gestalten, die er bisher nicht Zeit gehabt hatte, zu beobachten, mit den beiden liegen gebliebenen Rädern in eleganter Schleife um die Ecke verschwanden!

So war auch der schlaue Fahrradhändler Suchantke an diesem Tage um zwei seiner Räder ärmer geworden. Aber er hatte es wenigstens einem dieser Schurken heimgezahlt! Das war den Einsatz wert! Herr Suchantke hatte doch mehr Glück gehabt, als Herr Leonhardt! . . .

Kleine Tiertragödien.

Von

Paul Renovanz.

Als ich die Brücke betrat, erschrak mein Herz. Da — da unter mir saß stumpf und frostbetäubt eine Wildente. Saß flach auf dem wässerig körnigen Ufereis, während die Füße unsichtbar, starr und festgeleimt in die tödliche Flut ragten. Das Tier wartete auf seinen Tod. Der gelbe eisverkrustete Schnabel, zeitweilig von Schauern der Qual geschüttelt, stand traurig und trübe gegen das Mauerwerk, das sich gefängnishaft vor ihm türmte. Armes Geschöpf, sagt dir nicht dein Instinkt, was deiner wartet! Bist du so sehr das Opfer der eigenen Zutraulichkeit geworden, daß dich Kälte und Hunger mitten in das steinerne Herz der Stadt trieb! Glaubt deine verirrte Vogelseele an verzauberte Futterplätze — und stirbst nun hier, begafft und bedauert, mitleidlosen, furchtbarsten Tod — —

An Kai und Geländer ballen sich Neugierige. Eine kleine Sensation für manche, dies marternde grausame Verlöschen. Gierig aufgerissene Mienen, fühlloses Beobachten, als zählten sie den flackernden Herzschlag des Tieres mit der Stopfuhr ihres leeren Gewissens mit. Die meisten aber stehen da, ratlose Trauer . . . überfließendes Mitleid in den Augen. Etliche denken an Schutzmann und Feuerwehr. Allein niemand, niemand von den vielen Kapuzenbewehrten, der einen Schritt der Rettung unternähme.

Da — — nun, so seht doch: abseits und unbeobachtet sprießt wie eine Blume, still und wundersam, Barmherzigkeit auf. Ein junger Mensch, ärmlich und abgerissen, zerbröckelt sein Schichtbrot; mit liebevoller Genauigkeit läßt er die Krumen vor den Gefangenen des Eises niederfallen.

Der Vogel verharrt regungslos. Sein dunkler gebrungener Hals ist vielleicht noch um ein weniges mehr gebeugt. Bemerkt das arme Wesen in den Abgründen seines tierhaften Grams nicht mehr die offene Hand? Fürchtet es, den Lockungen eines Trugbildes zu erliegen?

Der Mensch droben setzt unbeirrt sein Liebeswerk fort. Brocken um Brocken. Und endlich kommt Leben in den eisverklammten Schnabel. Hierhin und dorthin fährt er. Schnappt, gründelt sogar flach über das seichte Wasser hin, von dessen Grunde die klebende Eisfläche bleigrau aufblinkt.

Da tritt in das Gesicht des Spenders, das eben noch den Schein einer großen Herzensmilde ausstrahlt, jäher Schmerz: der Vogel, der einen abseitigen Bissen zu erlangen trachtet, fühlt erschreckt die Eisfessel . . . steht flügelschlagend — beklemmendes Bild — einen Augenblick ohne Füße . . .

Läßt sich ermattet, kraftlos, stumm zurücksinken.

Todesruhe breitet sich über die Szene.

Die Kälte wölkt als Rauch um die Köpfe der Starrenden. Brücke und Ufer sind noch dichter gesäumt.

Was tut man? hämmert das Herz.

Doch jener Jünger des heiligen Franz stäubt Schnee auf seinen Schützling herab. Nimmt seine Zuflucht nun zu kleinen Eisstücken, mit denen er ihn vorsichtig bombardiert.

Und siehe: das Tier erschrickt. Hunger ist schrecklich — schrecklicher die Furcht. Ach, im Banne der Angst erwächst ihm die Rettung. Mit dem letzten Rest an Kraft sprengt es die Füße vom Eis, watschelt, benommen noch von dem Gefühl plötzlich wiedergegebener freiheitlicher Freude und aufgeregt mit dem schwarzweißbefederten Bürzel wippend, ein paar Schritt abseits. Verhält auf trockener, weißgepunderter Fläche und fährt mit dem bronzegrün schillernden Kopf über die stahlblauen Flügelbänder. Putzt und ölt die Gefieder, schnattert befriedigt, wenn auch noch ein wenig zage, dieweil über die Mauer der Menschen droben die Welle der Erlösung geht.

Ich habe den befreiten Vogel mit wehmütiger Freude verlassen. Die Nacht wird kalt. Wir haben dreißig Grad. Heute morgen stieß ein junges verzweifeltes Reh gegen die frostblinde Scheibe des Gemüsehändlers in der Vorstadt, prallte entsetzt zurück und sank zitternd in die feinen Knie. Man nahm das Verängstigte auf und labte es mit ein paar Kohlstrünken. Und setzte es wieder hinaus in die Hungerdünste des Winterwaldes. An den Förster hat niemand gedacht.

Das Reh und der Vogel, sie sind Schicksalsverbundene und werden ihrem Schicksal erliegen. Weil ich das weiß, trage ich Betrübnis im Herzen. Wir haben den Tod im Freien, und das Sterben draußen hebt furchtbar an.

Seid barmherzig gegen die Tiere.

Humor.

Revue-Dialoge. „Nun, wie hat Ihnen meine neueste Revue gefallen?" fragt der Direktor einen Kritiker. — „Ausgezeichnet. Ich finde die Art, wie Sie das Problem des Fernsehens gelöst haben, phänomenal." — „Das Fernsehen? Wie meinen Sie?" — „Man sitzt hier in . . . und sieht, wie in Paris Revue gespielt wird."

„Grüß Gott, lieber Freund! Na, schreibst du noch immer Revuen?" — „Ja, ab und zu." — „Wie, Hör ich recht? Zu schreibst du auch?"

„Hast du gehört: die neue Revue ist schon nach der fünften Vorstellung eine vollkommene Pleite." — „Nanu? Aber sie soll doch bei der Premiere so einen riesigen Applaus gehabt haben!" — „Applaus? Das waren die Leute, die das Unternehmen finanziert haben — die schlugen die Hände überm Kopf zusammen!" („Jugend").

*

Ein Freudenschrei. An einem Hause prangt ein Schild mit der Inschrift: „Hier ist ein Klavier zu verkaufen." Am nächsten Tag wurde am Nebenhaus ebenfalls ein Schild ausgehängt, aber nur mit dem einzigen Wort: „Hurra!"

*

Ein kleines Versehen. „Nanu?" fragte A. seinen ihm begegnenden Freund. „Du hast ja den Kopf in Verband. Was ist dir denn passiert? Unfall gehabt?" — B.: „Das nicht. Meine Frau warf mir nur im Streit einige Tomaten an den Kopf." — A.: „Tomaten? Die machen doch keine Wunde." — B.: „Nein; aber meine Alte hat vergessen, sie vorher aus der Konservenbüchse herauszunehmen."

*

Quitt. A. (zu seinem Nachbar): „Entschuldigen Sie, eine meiner Hennen ist in Ihren Garten geschlüpft und hat dort ein Beet zerkratzt." — B.: „O, das macht nichts. Mein Hund hat das freche Biest bereits totgebissen." — A.: „So! Na, und ich habe Ihren Hund vorhin überfahren."

174. Jahrgang. Nr. 59

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 28. Februar 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin.)

(13. Fortsetzung.)

Das Auto bog in den Broadway ein in solcher Schnelligkeit, daß ein uniformierter Schutzmann, der vor dem Flat Iron-Gebäude stand, heranstürzte, um die Namen der Insassen festzustellen. Der Chauffeur beachtete ihn jedoch nicht und fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Der Schutzmann ließ einen schrillen Pfiff ertönen, und dadurch wurde der nächste Posten auf den Wagen aufmerksam. Er lief dem Auto entgegen, eben als dieses vor dem St. Lucas-Gebäude mit einem Ruck hielt. Als die beiden Fahrgäste herausisprangen, fielen sie dem Schutzmann fast in die Arme. Der Mann wollte sie barsch anfahren, aber Hickey fiel ihm ins Wort.

„Schon gut, Murphy," begrüßte er den Beamten. „Sie kennen mich doch. Ich bin Hickey von der Kriminalabteilung, und Sie kommen mir äußerst gelegen, denn wir brauchen Ihre Hilfe. Anisty befindet sich in diesem Gebäude, wenigstens befand er sich hier vor zehn Minuten.

Anstatt einer Antwort trommelte der Schutzmann mit seinem Polizeiknüppel das Alarmsignal auf das Pflaster, während Hickey und Maitland zusammen den Wolkenkratzer betraten. Die Vorhalle des Gebäudes war vollkommen leer, auch der einzige erleuchtete Fahrstuhl stand nicht in Bereitschaft und war unterwegs, irgendwo in den oberen Stockwerken, wie der Fahrtanzeiger erkennen ließ.

Hickey drückte mit aller Kraft auf die Fahrstuhlklingel, die sofort ihre schrillen Töne durch das ganze Haus erschallen ließ.

„Der Herr und ich fahren hinauf, um Anisty aufzustöbern," sagte Hickey, auf Maitland zeigend, zu dem uniformierten Schutzmann, der eben nachkam. „Wir beginnen mit unserer Suche ganz oben und gehen danach die einzelnen Stockwerke abwärts durch. Sie bleiben hier und achten darauf, daß niemand das Haus verläßt. Hat das Gebäude noch einen zweiten Ausgang?"

„Es ist noch eine Hintertür da, die aber gemäß Vorschrift nachts über geschlossen sein muß," erklärte der Schutzmann.

„Trotzdem dürfen wir sie nicht außer acht lassen. Stellen Sie einen Mann an die Tür, soweit sie Unterstützung bekommen. Was, zum Teufel, mag denn mit dem Fahrstuhl los sein?"

Diese Frage war nicht unberechtigt, denn trotz des scharfen, überall hörbaren Klingelzeichen rührte sich der Fahrtanzeiger nicht von der Stelle. Hickey drückte neuerdings auf den Knopf, noch heftiger und länger als das erstemal, aber es kam keine Antwort. Unter Verwünschungen auf die Verwaltung des Hauses und den Nachtbedienungsmann stapfte der Detektiv auf den hallenden Fliesen herum. Ein zweiter Schutzmann kam herein und wurde an der Hintertür postiert. Sein Kollege drückte unterdessen unaufhörlich auf den Knopf und rüttelte, als dies nichts nützte, an dem Gitter des Fahrstuhls. Nach einer Weile mußte er jedoch davon ablassen, denn am Eingangstor hatte sich eine Gruppe von Nachtbummlern gesammelt, die neugierig die Vorgänge beobachtete. In der vordersten Reihe dieser Gruppe erkannte Maitland den Chauffeur, der ihn hergefahren hatte. Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf. Er gab dem Chauffeur auf, mit seinem Auto um die Ecke herumzufahren und dort in der stillen Seitenstraße zu warten. Sollte die Dame, die er bereits kannte, allein herauskommen und das Auto benutzen wollen, so solle der Chauffeur sie fahren, wo immer sie hinwollte, sich aber am nächsten Tage bei ihm, Maitland, melden.

Nachdem der Chauffeur sich entfernt hatte, wandte Maitland sich wieder Hickey zu, der in heller Wut, zugleich aber auch in völliger Ratlosigkeit, vor dem Fahrstuhlgitter stand.

„Wie, zum Kuckuck, sollen wir nach oben kommen?" rief der Detektiv hitzig. „Anisty hat sicherlich dem Fahrstuhlführer eins über den Schädel gegeben, und während wir die Treppen hinaufklettern, kann er uns mit dem Fahrstuhl mühelos entwischen."

„Es bleibt aber doch ein Schutzmann hier für die Bewachung zurück", warf Maitland ein.

„Mit dem würde ein Mensch wie Anisty sicherlich fertig werden. Zudem ist auf die Kerle niemals recht Verlaß," erwiderte Hickey grimmig.

„Könnten wir nicht einen anderen Fahrstuhl benutzen?" schlug Maitland vor.

„Die sind sämtlich außer Betrieb," brummte Hickey als Antwort. Er hielt es als eine Zeitvergeudung, daß Maitland trotzdem die Reihe der unerleuchteten Fahrstühle abschritt.

Plötzlich sah er aber, daß es Maitland gelang, die dritte Fahrstuhltür zu öffnen, worauf der junge Mann die dunkle Fahrstuhlkabine betrat und nach dem Schalthebel herumtastete. Als Maitland diesen vorsichtig zur Seite rückte, schoß ein blauer Funken knisternd aus dem Gehäuse. Der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung, kam jedoch nach einigen Metern wieder zum Halten, als Maitland den Hebel los ließ. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es dem jungen Mann, den Fahrstuhlkorb wieder in seine Anfangsstellung zurückzubringen. Hickey sprang sofort aufgeregt hinein.

„Fahren Sie los!" schrie er Maitland zu, „und Sie, Murphy, lassen Sie keine Leute ins Gebäude herein."

Maitland rückte langsam an dem Hebel, der Fahrstuhl schoß aufwärts und schon nach dem Bruchteil einer Sekunde war die erleuchtete Vorhalle den Blicken der beiden Insassen entschwunden. Die Kabine lag vollkommen im Dunkeln. Maitland tastete nach dem Lichtschalter, fand ihn auch, drehte ihn an, knipste jedoch vorsichtshalber sofort das Licht wieder aus.

„Es ist besser, wir fahren im Dunkeln hinauf," sagte er, „Anisty soll ein guter Schütze sein."

Ein Stockwerk nach dem andern glitt geräuschlos vorbei. Als sie auf dem halben Wege nach oben waren, rief Hickey plötzlich:

„Halten Sie an, der andere Fahrstuhl kommt eben herunter."

Maitland gehorchte. Er hatte inzwischen den Mechanismus begriffen und die Handhabung bot ihm keine Schwierigkeiten mehr. Als der Fahrstuhl stehen blieb, warf Maitland einen Blick nach oben. Ein paar Schächte weiter kam der zweite Fahrstuhl, hell erleuchtet, herabgesaust.

Hickey rief dem Führer des anderen Fahrstuhles ein gebieterisches „Halt!" zu; aber die erleuchtete Kabine fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Der Detektiv, der jedes weitere Bemühen, den zweiten Fahrstuhl zum Halten zu bringen, offenbar vergeblich hielt, zog seine Pistole, und als die Kabinen ungefähr in gleicher Höhe waren, sah Maitland neben sich etwas aufblitzen. Hickey hatte seine Pistole abgefeuert; dem Knall des Schusses folgte sofort ein Schmerzensschrei von der erleuchteten Kabine her.

Ein paar Stockwerke unter ihnen hielt diese an, setzte jedoch gleich darauf ihren Weg wieder fort.

„Abwärts! Abwärts! Ihnen nach!" schrie Hickey. „Den einen traf ich, aber der andere —"

„Wieviel waren im Fahrstuhl?" fragte Maitland, während er aufs neue den Schalthebel ergriff.

„Zwei; den einen habe ich verwundet, jenen, der den Fahrstuhl bediente."

„Vorsicht," bemerkte Maitland warnend, als der Fahrstuhl sich den unteren Stockwerken näherte. Gleichzeitig verlangsamte er die Fahrt.

Der zweite Fahrstuhl hatte zwar schneller die Vorhalle erreicht; aber als er dort anlangte, wurde er durch ein Stimmengewirr und ein Geknatter von Schüssen empfangen, sodaß er wieder nach oben sauste. Anisty hatte offenbar nicht damit gerechnet, unten eine bewaffnete Macht anzutreffen.

Ganz mechanisch hatte Maitland wieder seinen Hebel umgeschaltet, sodaß die Kabine abermals langsam in die Höhe glitt. Er erwartete, daß der andere Fahrstuhl ihn überholen würde, und tatsächlich konnte er bald einen immer größer werdenden Lichtwürfel näherkommen sehen, in dessen einer Ecke eine zusammengekauerte Gestalt lag. Eine zweite, die rasch Anistys Umrisse annahm, stand, an eine Seite der Kabine gepreßt, mit einer Hand am Fahrhebel, während die andere einen blitzenden Gegenstand hielt. Das Gesicht des Einbrechers war nach oben gekehrt, offenbar wollte Anisty den Aufenthalt des zweiten, dunklen Fahrstuhls feststellen. Hickey, der mehrmals seine Pistole abschoß, leistete ihm dabei ausgezeichnete Dienste. Als Anisty das Mündungsfeuer von Hickeys Revolver sah, feuerte er sofort darauf los, die Kugel vergrub sich jedoch, ohne Schaden anzurichten, in der Hinterwand der Kabine. Hickeys nächster Schuß prallte an den Metallteilen des beleuchteten Fahrstuhls klirrend ab, und Anistys folgender verfehlte sein Ziel. Eine Sekunde später war der erleuchtete Fahrstuhl vorbeigesaust und oberhalb verschwunden.

Es bedurfte für Maitland keiner Ermunterung, um die Verfolgung sofort aufzunehmen. Eine Art Jagdfieber hatte ihn ergriffen, besonders da Anistys Fahrstuhl mit der Flüchtigkeit eines Wildes an ihm vorübergesaust war. Am oberen Ende des Schachtes mochte der Verbrecher wohl den Versuch gemacht haben, die Fahrt zu verlangsamen; aber entweder verstand er den Bedienungsmechanismus nicht recht, oder dieser war in Unordnung geraten; jedenfalls prallte der Fahrstuhl gegen den Puffer am Ende der Fahrbahn an mit einem Krach, der wie ein Donnerschlag durch das ganze riesige Gebäude dröhnte und in demselben Augenblick erlosch das Licht darin. Splitternde, klirrende und knirschende Laute folgten, und Maitland erkannte entsetzt, daß eine dunkle, schattenhafte Masse in dem andern Schacht abwärts stürzte. Es war der Fahrstuhl, dessen Seilzug gerissen war. Sein Absturz wurde jedoch schon nach kurzer Zeit durch die in Kraft tretende Fangvorrichtung aufgehalten. Dies geschah mit einem neuerlichen furchtbaren Krachen, das das Gebäude in seinen Grundmauern erschütterte. Danach blieb der benachbarte Fahrstuhl stehen.

Hickey und Maitland befanden sich in diesem Augenblick etwa fünf Stockwerke unterhalb.

„Halten Sie im 19. Stockwerk!“ rief der Detektiv frohlockend. „Jetzt haben wir den Burschen; er wird versuchen, das nächstliegende Stockwerk zu erreichen, und dann —“

Oberhalb ließ sich ein Geräusch vernehmen, das klang, als ob ein Gitter aufgebrochen würde, und sodann ertönten eilige Fußtritte auf Fliesen

„Halten Sie an, wir wollen ihm den Weg abschneiden! So, jetzt langsam.“

Es gelang Maitland, den Fahrstuhl im 19. Stockwerk zum Stehen zu bringen; Hickey öffnete die Gittertür und sprang hinaus.

„Schließen Sie sofort die Tür!“ rief er dem ihm folgenden Maitland zu, „damit er nicht unsern Fahrstuhl benutzen und damit entweichen kann Sie bleiben hier an der Treppe stehen und fangen ihn ab, wenn er herankommt, während ich den Gang entlang laufe, um zu sehen, was er macht. Schießen Sie ohne weiteres, wenn er auf Sie losspringen sollte.“

In der nächsten Sekunde war Hickey im Korridor nach der Rückseite des Gebäudes zu verschwunden. Maitland blieb als Schildwache, mit der Pistole in der Hand, an der Treppe stehen. Schon nach einer Minute kam der Detektiv, ganz außer Atem, wieder zurück und meldete, daß von Anisty nichts zu sehen sei. Danach begaben sich die beiden in das nächsthöhere Stockwerk, wo derselbe Vorgang sich mit dem gleichen ungünstigen Ergebnis wiederholte. Als sie daraufhin zum 21. Stockwerk emporstiegen, erhielten sie eine ebenso unerwartete wie willkommene Hilfe, denn ein dritter Fahrstuhl erschien mit drei Polizisten und einem Nachtwächter. Hickey erklärte diesen Hilfsmannschaften den Sachverhalt, und es entstand dadurch eine Pause in den Nachforschungen, die Maitland als Qual empfand, so sehr, daß er, ohne das Ende der Unterredung abzuwarten, allein die Treppen hinaufsprang.

Es war sicherlich Wahnsinn von ihm, aber er war getrieben von Mächten, denen er nicht zu widerstehen vermochte. In den ersten Augenblicken der Verbrecherjagd hatte er das Mädchen, das sich irgendwo im Hause vermutlich in Gefahr befinden mußte, vergessen; aber nun befiel ihn eine solche Angst um sie, daß alle Bedenken in den Hintergrund traten. Die dunklen schaurigen Hallen strömten eine Atmosphäre von Bedrohung aus, die bleiern auf seinem Herzen lastete. Zudem mußte er sich sagen, daß Anisty, der das Mädchen durch eine List hierher gelockt hatte, verzweifelt und zu allem fähig war. In rasender Hast hatte Maitland das Stockwerk abgesucht, bevor der beleibte Detektiv mit seinem Gefolge angelangt war. Danach blieben noch zwei Geschosse zu durchforschen übrig. Mit ständig sinkender Hoffnung lief der junge Mann die nächste Treppe empor. Er war kaum über die erste Hälfte, als plötzlich ein feuriger Strahl die Dunkelheit durchzuckte; eine Kugel sauste an seinem Ohr vorbei und schlug mit scharfem Aufprall an die marmorne Wandbekleidung. Unwillkürlich berührte Maitlands Finger den Abzug seiner Pistole. Blitz und Knall folgten, die Kugel fuhr durch die gerippte Glasscheibe einer Tür im Stockwerk darüber, die mit lautem Klirren zersplitterte. Warnungsrufe kamen von unterhalb, aber Maitland achtete nicht darauf, sondern machte sich, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, auf die Verfolgung.

Die Treppe auf der er sich befand, schlängelte sich in einer steilen Windung um einen Steinpfeiler. Als Maitland die letzte Stufe erreichte und sich auf den Korridor schwang, ertönte ein weiterer Knall von oben, der sich wie ein Gewehrschuß anhörte. Maitland glaubte einen Augenblick, Anisty hätte aufs neue und mit einer größeren Waffe geschossen, aber gleich darauf erkannte er, daß der Knall von dem Zuschlagen einer Tür herrührte. Ein mattes Licht schimmerte durch diese, sodaß Maitland die Aufschrift daran lesen konnte. Sie trug den Namen M. Bannerman, den seines eigenen Rechtsanwaltes. Der junge Mann kannte die Tür; er hatte sie oftmals durchschritten, wenn er seinen Freund und Berater aufsuchte.

Maitland war von dieser Tatsache vollkommen verblüfft. Merkwürdig, daß Anisty gerade Bannermans Büro als seinen letzten Zufluchtsort gewählt hatte! Merkwürdig und zugleich verhängnisvoll für den Verbrecher, denn Maitland wußte genau, daß es von dem Büro nur einen einzigen Weg abwärts gab, den über die Treppe.

Der junge Mann stand einen Augenblick zögernd an der Tür, als von innen her ein gellender Anschrei ertönte, aus dem Todesangst sprach. Es war ihre Stimme, und dies ließ den jungen Mann alle Vorsicht vergessen. Die Tür hatte keine Klinke und war nur durch einen Schlüssel zu öffnen; deshalb warf er sich mit Aufbietung all seiner Kräfte dagegen, aber sie wich und wankte nicht. Während er den Kolben seiner Pistole erhob, um die Scheibe einzuschlagen, ertönte hinter ihm ein Schuß aus Hickeys Revolver, worauf die Scheibe klirrend splitterte und nach innen fiel.

Was die beiden Verfolger durch die Türöffnung sahen, kam ihnen wie eine Szene aus einem Detektivfilm vor. Anisty stand mit vor Wut verzerrtem Gesicht in der Türöffnung zwischen den beiden Bürozimmern. Eine seiner Hände war hoch erhoben und hielt eine Pistole, aus der in blitzeschneller Folge Flammenstrahlen hervorbrachen. Aber auch Hickey machte sofort von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Einbrecher zuckte wie von einem Schlag getroffen zusammen, taumelte, und sein vor Wut gerötetes Gesicht wurde totenbleich, während sein erhobener Arm schlaff nach unten sank und der Revolver seinen Fingern entglitt.

„Ergeben Sie sich!“ rief Hickey, der den Sieg bereits in der Tasche zu haben glaubte; aber der Einbrecher ließ sich in die Knie sinken, nahm seine Pistole in die linke unverletzte Hand und schoß von neuem.

Der nächste antwortende Schuß des Detektivs fuhr dicht an Anistys Kopf vorbei und, ohne Schaden anzurichten, durch ein Fenster; aber unmittelbar darauf hatte Hickey, durch die zersplitterte Scheibe nach innen greifend, die Tür geöffnet, und die Verfolger stürzten in das Zimmer. Hickey warf sich sofort auf den Verbrecher, aber er kam eine Sekunde zu spät, denn Anisty hatte noch einen Schuß in seiner Pistole, und diesen richtete er gegen sich selbst. Bevor der Detektiv es verhindern konnte, hatte der Verbrecher sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Hickey fing den Toten in seinen Armen auf, während Maitland auf die Tür von Bannermans Privatbüro zusprang.

15. Kapitel.

Bannermans Geheimnis.

Es war so, wie er befürchtet hatte. Das Mädchen in Grau lag in einer Ecke mit geschlossenen Augen und totenbleichem Gesicht. Der junge Mann eilte zu ihr und ließ sich neben ihr auf die Knie nieder. Die Polizisten waren inzwischen dem Detektiv gefolgt und berieten sich im Nebenraum, was sie mit dem toten Verbrecher anfangen sollten, Maitland blieb daher allein. Tiefe Verzweiflung hatte sich seiner bemächtigt, denn das junge Mädchen machte ganz den Eindruck einer Toten. Regungslos blieb er neben ihr knien. Erst nach einer Weile löste sich seine Erstarrung: er berührte leise und zärtlich ihre Hand. Sie war warm und weich. Als er sie behutsam an seine Lippen hob, fühlte er plötzlich, daß in ihre Finger Bewegung kam. Sie schlossen sich um die seinen, und ein Jubelruf entrang sich ihm, als das Mädchen verwundert die Augen aufschlug.

Wie lange so Maitland knieend verbrachte, ohne auch nur ein Wort hervorbringen zu können, hätte er nicht zu sagen vermocht. Ein Räuspern hinter seinem Rücken weckte ihn aus seinem Traumzustand. Er erkannte die Stimme Hickeys und ließ die Hand des Mädchens los.

„Wenn Sie mir behilflich sein wollen, sagte er zu dem Detektiv, „so bringen Sie mir einen Stuhl und ein Glas Wasser.“

Während Hicken sich diskret nach dem Nebenraum entfernte, stand das Mädchen mit Maitlands Hilfe auf und setzte sich in einen der Lehnsessel.

„Sie müssen hier noch ein paar Minuten warten,“ flüsterte der junge Mann ihr zu, als sie ihn mit unsicheren Blicken fragend ansah. „Ich habe unten ein Auto stehen und werde es so einzurichten versuchen, daß Sie unbemerkt das Haus verlassen können.“

Sie dankte ihm mit einem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Was mich in Madras ärgerte.

Von

Dr. Alphons Nobel.

Das Hotel, das mich in Madras beherbergte, heißt Connemara. Es sah von außen sehr schmuck aus. Aber das Interieur entzückte mich weniger. Meine Bude konnte ich weder nach dem Treppenhaus, noch nach dem Balkon hin abschließen; das dazugehörige Badezimmer bestand aus einem fensterlosen Verließ mit einer kleinen, länglichen Zinkschüssel, in der vielleicht ein Baby, aber kein Erwachsener baden konnte. Dafür trugen der Portier sowohl wie die zahlreichen Oberkellner prachtvolle Phantasieuniformen, was mich einigermaßen hätte trösten können; in Wirklichkeit aber war ich keineswegs getröstet. Im Gegenteil; nirgends in ganz Indien hat es mir so wenig gefallen wie in Madras.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die Schuld allem Anschein nach an mir selber lag. Ueber was habe ich mich alles geärgert! Am ersten Nachmittag saß ich auf dem Balkon und sah in den prachtvollen, tropisch-üppigen Garten hinab; merkwürdige Vögel saßen auf den Bäumen, die ich nicht kannte, und die weder in Murray, dem englischen Indienführer, noch im deutschen Baedeker standen. Ich fühlte mich unglücklich, daß ich sie nicht kannte und daß, schlimmer noch, keinerlei Aussicht bestand, daß irgend einer mir auf deutsch hätte sagen können, wie sie hießen; denn es war nicht anzunehmen, daß sie überhaupt einen deutschen Namen hatten. Das überzeugte mich mehr als irgend eine Landkarte von der Fremde, in der ich mich nun befand. Ich unternahm sodann eine Spazierfahrt in einer Rikscha, während der ich mich über den dunkeläugigen Inder, der sie zog, erzürnte, ohne aber die geringste Möglichkeit zu besitzen, ihm das klarzumachen. Denn ich wollte nicht im Galopp fahren, und er begriff nicht, daß ein weißer Sahib die unvernünftige Idee haben konnte, langsam zu fahren. Ich stieß ihn an, der wie ein Rennpferd schwitzend und übelriechend in der Deichsel des leichten Gefährtes rannte, und sagte in allen Sprachen, deren ich mächtig bin: „Langsam.“ Und er frug mich in allen Sprachen, deren er mächtig war, was dieses Wort „langsam“ bedeute. Schließlich blieb er stehen, ein durchaus logischer Entschluß von ihm: ich wollte offensichtlich nicht fahren; denn wenn er rannte, war ich unzufrieden, und worin bestand Fahren anders, als im Rennen? Ich stieg aus und bezahlte, was wiederum zu Unzuträglichkeiten führte. Ich wußte ungefähr die übliche Taxe und gab ihm einen Rupieschein (= 1 Mark und 50 Pfennige). Er machte ein entsetzliches Gesicht und hielt eine sehr lange Rede; ich hörte ihm aufmerksam zu, woraus er gänzlich verkehrt schloß, daß ich ihn verstand, und nur aus Bosheit nicht tat, was er wollte. Natürlich dachte ich, er wolle mehr Geld. Daran war ich aus allen Ländern des Orients gewöhnt — ich ging also einfach weg und spazierte nun die Allee unter irgendwelchen großblätterigen Bäumen, die ich wieder nicht kannte, meines Weges; er aber, der Mann der Rikscha, begleitete mich samt seiner leeren Rikscha. Das ging fünf Minuten so. Es wurde mir peinlich, dann unangenehm, schließlich sah ich einen Polizisten. An ihn wandte ich mich. Auch er hörte mir aufmerksam zu — doch wie sich nach einiger Zeit herausstellte, war das, was er verstand, nicht Englisch. Also umsonst. Ich gehe weiter, wie mein Schatten folgt mir der Mann mit der Rikscha, unaufhörlich redend. Ich fand diese Episode lächerlich und dumm zugleich; kann ich in diesem Madras nicht unangefochten meines Weges gehen? Wenn nur jemand käme, der Englisch verstände! Doch niemand kommt. Die Allee mit wenig Häusern erstreckt sich meilenweit; es ist ein heißer, sogar sehr heißer Nachmittag und vernünftige Menschen liegen jetzt in ihrem Liegestuhl auf der Terrasse, schlafend oder Whisky-Soda trinkend, statt sich in den unendlich langen Straßen der subtropischen Stadt herumzutreiben, feststellend, daß hier eine fremde Sprache gesprochen wird. Da sehe ich zu meiner unsagbaren Freude ein Postamt. Ich gehe hinein und erzähle dem englisch sprechenden indischen Beamten, was loc ist. Er geht hinaus zu dem Kuli (Kuli ist keine Beleidigung, denn das einzige, was ich aus der Rede des Rikschamannes verstanden hatte, war, daß er statt „ich“ Kuli sagte) und redete lange mit ihm. Endlich kommt er herein und gibt mir meinen Rupieschein wieder; es sei Ceylongeld und hier in Idien unbekannt, obwohl ungefähr gleich viel wert. Also war der Mann im Recht und ich der Blamierte; selten habe ich mich so geschämt, wie vor diesem Tagelöhner.

Das Aergerlichste an Madras aber waren die Amerikaner. Das Connemarahotel beherbergte eine amerikanische, laut lärmende Reisegesellschaft, die den „Trip round the world“ (Tour um die Welt) auf irgend einem Luxusdampfer machten und nun für zehn Tage Indien belästigten, worauf sie für eine halbe Woche nach Aegypten fuhren, dort nach dem Rechten zu sehen, und sich danach Europa zuwenden würden, die einzelnen Länder dieses Erdteils zu besichtigen. Für Deutschland dauerte dies — ich erkundigte mich genau — drei Tage; denn es besteht nur aus drei Sehenswürdigkeiten: Heidelberg, Rhein, Berlin.

Ueber alle diese Dinge habe ich Tor mich gegrämt. Dabei schien die Sonne; die Vögel, welche nicht im Baedeker standen und deren Namen ich nie in meinem Leben erfahren werde, zwitscherten froh und lustig; Blüten, weiß wie Schnee, rot wie Purpur, blau wie das Meer, Blüten, violett, gelb, rosa und mattgrün, standen in dem Garten, in dem ich herumgehen durfte, geradeso als sei es mein Garten; draußen vor dem Parktor lag eine Stadt, unbekannt und lockender Rätsel voll, und vor dieser Stadt rauschte der Indische Ozean seine gischtschäumende Brandung einen Sandstrand hinauf, der seinesgleichen in der Welt nicht hat. Und unten am Meer steht das schönste Aquarium Asiens, mit bunten und fröhlich-grotesken Fischen, mit den Tierblumen der Tiefen, und ich konnte hingehen, um es mir anzusehen! Ach, ich war in Indien, in märchenhafter Ferne, konnte reisen und hatte keine Sorgen, von denen abgesehen, die ich mir selbst machte.

Und ob ich sie mir machte! Da sticht ein Moskito, da lärmen Amerikaner, da ist das Bett zu kurz, da schmeckt das Essen nicht. Die Straße ist staubig, und in meinem Schuh steckt ein Steinchen. Mein photographischer Apparat hängt mir so schwer an der Schulter, und jetzt finde ich niemanden, der mir bis morgen mittag meine Filme kopiert.

Wir Menschen sind ausgemachte Narren.

Glück auf Rädern.

Von

Walter Meckauer.

Fahrräder sind nicht immer angenehm für den, der sie besitzt. Zwei Geschichten kamen mir jüngst zu Ohren:

Der Fahrradhändler Leonhardt hatte immer Glück, Seine Konkurrenten beneideten ihn; er verteilte keine Handzettel auf der Straße, und weiß der Himmel! an einem Tage hatte er bereits den zweiten Kunden.

Welcher Fahrradhändler hat heute solchen Umsatz? Und wie der Kunde noch dazu aussah, der soeben breitspurig in sein Geschäftslokal getreten war! Mit einem soliden Pelz bekleidet, Gamaschen über den Lackschuhen, der konnte bezahlen, bar bezahlen! Neugierig guckte der Monteur Müller durch die Glasscheibe der Werkstatt, und Herr Heidenstamm im gegenüberliegenden Laden kniff taxierend ein Auge zu.

Mehrere Minuten weilte der Kunde in der Leonhardtschen Fahrradhandlung und ließ sich Räder verschiedener Marken zeigen. Er wählte zum Schluß ein deutsches Fabrikat, das er sachkundig prüfte. Herr Leonhardt, über sein breites, weingerötetes Gesicht glänzend, kam jetzt hinter dem Ladentisch hervor, ergriff das Rad bei der Lenkstange und führte es zur Tür, um es bei hellem Tageslicht zu zeigen. Herr Müller hörte, wie der Herr gerade sagte:

„Das Rad gefällt mir. Aber lassen Sie mich's zuvor ausprobieren.“

Herr Leonhardt warf auf den Monteur Müller einen triumphierenden Blick. Er nickte zufrieden. Der Fremde schwang sich auf das Rad und fuhr in der Straße eine Schleife. Zweimal kehrte er vor den Laden zurück, und jedesmal lächelte Herr Leonhardt vergnügt. Als er die dritte Schleife fuhr, schien es, als hätte er die Macht über die Lenkstange verloren. Anstatt drüben an der Ecke, wo Herr Heidenstamm stand, umzubiegen, fuhr er geradeaus. Herr Leonhardt rief ihm nach. Aber der Fahrende ließ sich nicht stören und verschwand mit dem Rade hinter der zweiten Ecke. Jetzt gab es einen großen Hallo. Der betrogene Fahrradhändler schrie nach der Polizei. Eine große Menschenmenge sammelte sich. Auch mehrere Konkurrenten hatten sich eingefunden. Sie lachten. Sie bogen sich. „Ein Dieb!“ „Ein Betrüger!“ schrie Herr Leonhardt.

„Lieber Mann,“ sagte da eine Stimme neben ihm, „regen Sie sich nicht auf: Er kommt gleich wieder zurück. Er wohnt in der Königstraße 53.“

„Sie kennen ihn?“ rief der Fahrradhändler aufgeregt.

„Ja freilich kenne ich ihn. Er ist der Freund meines Onkels.“

„Dann rufen Sie ihn doch.“

„Gern. Geben Sie mir ein Rad.“

Das Rad wurde gebracht, der junge Mann schwang sich hinauf, ehrfürchtig wich die Menge zurück.

Nach einer halben — nach einer ganzen Stunde war noch immer nichts von dem Verfolgten und seinem Verfolger zu sehen. Man hatte es also mit einem abgekarteten Spiel zweier Gauner zu tun!

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Eine Festnahme mit Hindernissen.

dz. **Pforzheim**, 27. Febr. Ein von Stuttgart wegen Unterschlagung verfolgter lediger Friseur wurde gestern abend in einem hiesigen Vergnügungslokal festgenommen. Auf dem Transport nach der Polizeiwache gelang es ihm, zu entkommen, wobei er auf den verfolgenden Beamten einen Schuß abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Heute früh bemerkten Fahndungsbeamte den Ausreißer auf dem Leopoldsplatz und nahmen ihn erneut fest.

Eisenbahnunglück im Nebel.

Schwerer Lokomotivzusammenstoß im Rangierbahnhof Leopoldshöhe.

Ein Zugführer auf der Stelle getötet.

bld. **Leopoldshöhe** bei Lörrach 27. Febr. Am Mittwoch früh gegen 3 Uhr ereignete sich auf dem Rangierbahnhof Leopoldshöhe, kurz vor der Basler Wiesenbrücke, ein ernster Unglücksfall. Zwei schwere Güterzuglokomotiven mit anhängendem Packwagen waren mit Rangieren beschäftigt. Infolge des starken Nebels, der so dicht war wie seit langem nicht mehr, stießen die beiden Lokomotiven aufeinander. Die Packwagen wurden ineinander geschoben. Dabei wurde der aus Freiburg stammende Zugführer Vorkrümmler auf der Stelle zermalmt, während der Zugmeister Götz und ein weiterer Angestellter verletzt wurden. Bei diesen Beiden soll Lebensgefahr nicht bestehen. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Brand in einer Uhrenfabrik.

dz. **Villingen**, 27 Febr. Gestern nachmittag 5 Uhr entstand in der Uhrenfabrik Kienzle A.G. ein Brand, der durch seine große Rauchentwicklung Großfeuer vortäuschte und im ganzen badischen Oberland zu Gerüchten Anlaß gab, daß die Uhrenfabrik Kienzle A.G. vollständig niedergebrannt sei. Die Fabrikfeuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr und die Bahnhofsfeuerwehr konnten nach einstündigen Bemühungen das Feuer löschen. Der Brand brach bei Arbeitsschluß in der Lackiererei im Hauptgebäude wahrscheinlich durch elektrische Funken aus und ergriff den Dachstuhl des Mittelgebäudes. Der Dachstuhl brannte völlig aus; der Betrieb wird keine Unterbrechung erleiden. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt.

*

pp. **Pfullendorf**, 26. Febr. (Unfall.) Der 20jährige Sohn des Polizeidieners Seyfried in Burgweiler war im Walde mit Birkenreis beschäftigt und fiel beim Besteigen einer Birke so unglücklich vom Baume, daß er mit schweren inneren Verletzungen in das Pfullendorfer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Fabrikant E. Kiefer †.

ie. **Kork**, 27. Febr. Einer der populärsten hiesigen Einwohner, ein Finanzmann von internationaler Bedeutung, Fabrikant Ernst Kiefer, ist einem heimtückischen Leiden erlegen. Fabrikant Kiefer genoß hier und in der weiten Umgebung den Ruf eines äußerst klugen Börsenmannes, der sich auch der größten Beliebtheit erfreute. Durch seinen Heimgang wird mancher bedürftigen Familie die finanzielle Stütze entrissen. Die ihm entgegengebrachte große Verehrung im Hanauerland, dem er ein wirtschaftlicher Förderer war, wird noch über das Grab hinaus fortdauern.

*

bld. **Friedrichshafen**, 27. Febr. (Ein Ingenieur der Zeppelinwerft gestorben.) Im Alter von erst 37 Jahren ist der der Besatzung des Graf Zeppelin angehörende Ingenieur Walter Scherz gestorben. Seit dem Jahre 1919 stand er in Diensten der Deutschen Luftschiffahrt A.G. und hat teils als Steuermann, teils als Navigator die Amerikaflüge mitgemacht.

Kranzniederlegung am Grabe Eberts. Aus Anlaß des Todestages des Reichspräsidenten Ebert hat im Auftrag der Staatsregierung der Landrat in Heidelberg einen Kranz am Grabe niedergelegt. Der Reichskanzler hat den Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe, Geh. Rat Stamer, ersucht, am Todestage des Reichspräsidenten Ebert an dessen Grab in Heidelberg einen Kranz mit der Aufschrift „Der Reichskanzler und die Reichsregierung" niederzulegen.

Am Schluchseewerk wird gearbeit

bld. **Freiburg**, 27. Febr. Wenn auch, wie aus einem Bericht von zuständiger Seite hervorging, mit dem Baubeginn am Schluchseewerk in größerem Ausmaße vorerst nicht gerechnet werden kann, so wird doch die Bauleitung Schluchsee in Seebrugg mit umfangreichen Arbeiten in den nächsten Tagen beginnen. Die Firma Dyckerhoff und Widmann A.-G. stellt Stollenmineure und Oberhauer sowie Hilfskräfte für die von ihr zum Ausbau übernommenen Schluchseestollen bei Seebrugg und Schluchsee ein.

Fortbildungskurs für badische Heilstättenärzte.

bld. **Heidelberg**, 27. Febr. Auf Veranlassung des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose fand mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Landesversicherungsanstalt Baden im Tuberkulosenkrankenhaus Rohrbach-Heidelberg unter Leitung des Professors Dr. Fraenkel und unter Mitwirkung hervorragender Wissenschaftler und Praktiker der Universität Heidelberg und Frankfurt durch die Aerzte des Krankenhauses in der Zeit vom 20. bis 26. d. Mts. ein Fortbildungskursus statt, der hauptsächlich die Röntgendiagnostik bei der Lungentuberkulose zum Gegenstand hatte. Die hierzu zahlreich erschienenen Teilnehmer setzten sich aus badischen Tuberkulosenfürsorge- und Heilstättenärzten zusammen, denen als Gäste pfälzische und württembergische Fachärzte zugesellt waren.

Die Vorträge fanden vormittags statt, nachmittags wurden Besichtigungen der Fürsorgestellen Heidelberg, Mannheim und Schwetzingen vorgenommen. Unter Berücksichtigung aller für die Beurteilung der tuberkulösen Kranken wichtigen Symptome und Untersuchungsmethoden wurden neben den ärztlichen auch die sozialen Gesichtspunkte des Röntgenverfahrens auf diesem Sondergebiet der inneren Medizin herausgearbeitet in der Hoffnung, hierdurch der Fortentwickelung der Tuberkulosenfürsorge und -Bekämpfung am besten zu dienen.

Gründung eines Markgräfler Weinbauvereins.

bld. **Müllheim**, 27. Febr. Eine außerordentliche Generalversammlung des oberbadischen Weinbaues beschloß die Gründung eines Markgräfler Weinbauvereins hier, dem sowohl der oberbadische Weinbauverein, wie der Naturweinbauverein angehören sollen. Es soll der Verein sämtliche weinbautreibenden Gemeinden der Amtsbezirke Lörrach, Müllheim und Staufen, sowie die Markgräflerischen Weinorte des Amtsbezirks Bonndorf umfassen. Dieser Markgräfler-Weinbauverein soll auch die Konsumvereine und Bauernvereine zum Beitritt auffordern. Die Mitgliederbeiträge sollen nicht höher, sondern sie sollen durch einen kleinen Preisaufschlag auf die von den Vereinen gelieferten landwirtschaftlichen Gegenstände aufgebracht werden. Die definitive Gründungsversammlung soll am 14. April hier stattfinden. An Weinprämiierungen sind vorgesehen eine solche am 27. März in Staufen und eine am 21. oder 28. April in Müllheim.

Aus den Gemeinden.

Der Freiburger Haushalt.

dz. **Freiburg i. Br.**, 26. Febr. Der Voranschlag der Stadthauptkasse für 1927/28 hatte in den Einnahmen mit 13 518 000 RM. abgeschlossen. Das Rechnungsergebnis weist einen um 1 660 000 RM. höheren Einnahmebetrag auf. Die Ausgaben, die mit 13 718 000 RM. angenommen worden waren, erreichten nur den Betrag von 13 260 000 RM., so daß am Schluß des Rechnungsjahres anstatt des erwarteten Fehlbetrages von 400 000 RM. ein Ueberschuß von 1 432 000 RM. zu verzeichnen ist. Mehreinnahmen wurden insbesondere erzielt durch rund eine Million RM. Steuermehreinnahmen. Das Rechnungsjahr 1927 schließt erstmals wieder seit dem Jahre 1924 mit einem Ueberschuß ab. Die Reichsüberweisungssteuern brachten 218 000 RM. mehr, das höhere Veranlagungsergebnis für 1926/27 rd. 350 000 RM., die Biersteuer rund 48 000 RM., die Grunderwerbssteuer rund 269 000 RM. und die Wertzuwachssteuer rund 197 000 RM. Nach der Vermögensnachweisung betrug das Reinvermögen auf 31. März 1928 rund 48,4 Millionen Reichsmark. Der Liegenschaftsbesitz der Stadt beträgt insgesamt 5025 Hektar, davon liegen 889 Hektar auf auswärtigen Gemarkungen.

dz. **Freiburg i. Br.**, 26. Febr. (Endgültige Umlagefestsetzung.) Nachdem die Ergebnisse der Veranlagung des Grund-, des Betriebsvermögens und des Gewerbeertrages zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1928 vorliegen, soll der Beschluß des Bürgerausschusses vom 5. Juli 1928 über die endgültige Festsetzung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1928 durchgeführt werden und damit für dieses Rechnungsjahr endgültig zur Erhebung gelangen von je 100 RM. Steuerwert, 105,5 Reichspfennig vom Grundvermögen, 35,76 Pfg. vom Betriebsvermögen und 633 Pfg. vom Gewerbeertrag.

Haushaltsplan der Stadt Pforzheim.

dz. **Pforzheim**, 26. Febr. Der städtische Voranschlag für 1929 beziffert die Ausgaben auf 16 097 000 Rm., die Einnahmen auf 14 023 000 Rm., so daß ein Fehlbetrag von 2 074 000 Rm. verbleibt. Davon werden 322 000 Rm. durch Kanal-, Müll- und Straßenreinigungsgebühren gedeckt, während 1 752 000 Rm. durch Umlage zu decken sind. Die Vorauszahlungen betragen wie im Vorjahre von je 100 Rm. Steuerwert beim Grundvermögen 56 Pfg., beim Betriebsvermögen 22 Pfg. und beim Gewerbeertrag 3,36 Rm. In den Jahren 1930/34 soll im Stadtwald ein außerordentlicher Holzhieb mit 30 000 Festmetern überständigen Holzes durchgeführt und der Erlös hieraus mit etwa 500 000 Rm. dem Fonds für den Krankenhausneubau überwiesen werden. Außerdem werden diesem Fonds aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1927 500 000 Rm. zur Kapitalansammlung zugeführt.

*

sch. **Hockenheim**, 25. Febr. (Bürgerausschußsitzung.) Hier fand kürzlich unter dem Vorsitz von Bürgermeister Klein eine Bürgerausschußsitzung statt. Der 1. Punkt betraf die Aufwertung einer Darlehensforderung der Städt. Sparkasse Schwetzingen. Zur Bestreitung des Aufwandes für die Versorgung unserer Stadt mit elektrischer Energie hatte der Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses im Jahre 1921 die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 1 000 000 Mk. bei der Sparkasse Schwetzingen beschlossen, das im Juli 1921 an die hiesige Sparkasse ausgezahlt wurde. Die Sparkasse Schwetzingen hat sich mit einer Aufwertung in Höhe von 12½ Prozent und mit 4½ Prozent Zins ab 1. Januar 1925 einverstanden erklärt, was die Summe von 8462,35 Goldmark ausmacht, die aber nicht vor dem 1. Januar 1932 zur Heimzahlung gekündigt werden kann. Die Vorlage wurde angenommen. Der 2. Punkt betraf Grundstücksankauf durch die Stadt im Gewann Stöckert, Lgb. Nr. 5289, im Gesamtumfang von 22 Ar 14 Quadratmeter, zum Preise von 2227 Mark; der 3. Punkt betraf Geländeverkauf an der Luisenstraße, zum Preise von 3 Mk. pro Quadratmeter; der 4. Punkt Bauplatzveräußerung an der Waldstraße, zum Preise von 2,50 Mk. pro Quadratmeter. Beim 5. Punkt zahlt die Stadt für Abtretung von Baugelände im Bahnhofsgebiet 600 Mk. Entschädigung. Alle diese Punkte gelangten zur einstimmigen Annahme. Der 6. Punkt betraf die Gewährung eines Darlehens an die hiesige Freie Sportkapelle im Betrage von 650 Mk., zur Bezahlung von Instrumenten. Der Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß dann andere Vereine mit derselben Berechtigung mit ähnlichen Anträgen kommen könnten. Die Zusammensetzung des Ortsgerichts betraf der 7. Punkt. Dieses soll in Zukunft eine andere Zusammensetzung erhalten, und die Zugehörigkeit des Bürgermeisters ausgeschlossen sein, da dieser wichtigere Funktionen zu verrichten habe. Als 8. und letzter Punkt gelangte die Festsetzung der Vergütung des Bürgermeisterstellvertreters zur Erledigung, wobei es eine lebhafte Debatte gab, da dieser fortan nur 12 Mark, anstatt wie bisher 15 Mk. Tagesgebühr erhalten solle. Aber auch dieser Punkt wurde angenommen, womit die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen werden konnte. Dank seiner geschickten Verhandlungsleitung nahm die Sitzung einen reibungslosen und ordnungsgemäßen Verlauf.

Aus dem Gerichtssaal.

Verleitung zum Meineid?

Das erweiterte Karlsruher Schöffengericht verhandelte unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub in Rastatt gegen den 57 Jahre alten, bisher unbescholtenen verheirateten Landwirt Karl M. aus Söllingen, Amt Rastatt, der unter Anklage wegen Begünstigung steht. Staatsanwalt Dreßler beantragte gegen den Angeklagten wegen Begünstigung eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Roth-Rastatt für Freisprechung des Angeklagten, der ein Opfer seiner Einfalt und Gutgläubigkeit geworden sei, eintrat. Nach längerer Beratung fällte das erweiterte Schöffengericht folgenden Urteilsspruch: Der Angeklagte wird wegen Begünstigung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 200 M Geldstrafe verurteilt. Von der erkannten Geldstrafe gilt der Betrag von 100 M als durch die vom 9. bis 27. Oktober 1928 erlittene Untersuchungshaft getilgt. Das Gericht betrachtet nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme den Tatbestand des § 257 als erwiesen. Während an sich Meineidssachen keine Milde vertragen, hat das Gericht in diesem Falle eine Reihe in der Persönlichkeit des Angeklagten begründete Milderungsgründe gefunden.

Tödlicher Autounfall in Muggensturm.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Karlsruhe (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Straub) hatte sich der 23 Jahre alte verheiratete Kraftfahrer Albert D. aus Völkersbach wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte, der den Führerschein seit dem 10. März 1927 besitzt, war bei einer Malscher Firma aushilfsweise als Kraftfahrer beschäftigt. Am Samstag, den 30. Juni 1928, fuhr er mit einem mit Steinen beladenen Lastkraftwagen, den er nach Iffezheim bringen sollte, von Malsch kommend, durch Muggensturm auf der Hauptstraße—Bahnhofstraße. Dem von rechts aus der Richtung Neumalsch auf einem Motorrad mit etwa 30 Kilometer herankommenden, etwa 25 Jahre alten Erich Appel aus Ettlingen ließ er das Vorfahrtsrecht nicht, was zur Folge hatte, daß Appel unsicher wurde, plötzlich nach rechts abbog und gleichzeitig so stark bremste, daß er ins Schleudern kam, vom Motorrad fiel und vom rechten Hinterrad des Lastkraftwagens erfaßt wurde, während die Mitfahrerin Irma Krauß zu Boden stürzte. Appel starb alsbald an den Folgen des schweren Unfalls, während Irma Krauß eine Verletzung am rechten Bein davontrug. Der Angeklagte gibt an, daß er mit einer Geschwindigkeit von 16 bis 18 Kilometern gefahren sei. Als er Appel sah, sei er noch etwa fünf Meter von ihm entfernt gewesen. Während er Signal gegeben habe, habe Appel kein Zeichen gegeben. Der Angeklagte hat seinen Wagen beim Anblick des Motorradfahrers rasch nach links herüber gesteuert, um einen Zusammenstoß zu vermeiden und gleichzeitig gebremst. Als er dann sah, daß Appel plötzlich gleiche Richtung mit ihm fuhr, habe er die Fußbremse gezogen. Nach dem Unfall, bei dem beide Fahrzeuge unbeschädigt blieben, sei die Maschine Appels, die unter dem Kraftwagen lag, noch mit Vollgas gelaufen. Aus den Zeugenaussagen ergab sich u. a., daß Appel durch ein auf dem Motorrad mitgeführtes Paket in der Steuerung behindert gewesen sein muß, denn der Absturz erfolgte, als er eine scharfe Wendung vornahm. Uebereinstimmend wurde angegeben, daß sich der Unfall an einer gefährlichen Stelle bei einer abschüssigen Kurve ereignete, deren Befahrung besondere Vorsicht erheische.

Nach dem technischen Gutachten des Sachverständigen, Polizeimajor Krauth, ist dem Angeklagten ein positives Verschulden nicht nachzuweisen. An der betreffenden Stelle müsse nicht unbedingt auf das Vorfahrtrecht abgehoben werden. Staatsanwalt Dreßler beantragt Verurteilung des Angeklagten. Rechtsanwalt Nachmann-Karlsruhe plädierte auf Freisprechung. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird von der erhobenen Anklage freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. In der Beweisaufnahme hat sich das Gericht nicht davon überzeugen können, daß der Angeklagte durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung bezw. die Tötung verschuldet hat. Daher mußte Freisprechung mangels ausreichenden Beweises erfolgen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht,

deshalb benutzte man „Exlepäng". Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Färbt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 30 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis Mk. 7.—. Für schwarze Haare „Extra stark" Mk. 12.—. Erhältlich in Parfüm., Friseurgesch., Drog. usw., wo nicht zu haben Parfümeriefabrik „Exlepäng", nur Berlin S.O. 62, Muskauerstraße 9.

Um Geld, Zeit und Arbeit zu sparen

muß man immerhin schon tüchtig sein und wissen, wie man's macht. Bekanntlich haben bei nennenswerten Ausgaben, insbesondere bei solchen für Lebensmittel, die Frauen das Wort. Sie sehen mit Kennerblick, was gut ist und ihnen möglichst Ersparnisse eintragen kann. So haben denn Millionen von Hausfrauen den großen Vorteil der Zeit- und Arbeits-Ersparnis schon früh erkannt und verwenden seit mehr als 30 Jahren zum Backen von Kuchen, Torten und Kleingebäck

nur Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

Eier und die anderen wertvollen Zutaten sind niemals aufs Spiel gesetzt, weil die gleichmäßige und sichere Triebkraft von Backpulver „Backin" unübertreffbar ist. Die Kuchen werde: schön groß und locker, vor allen Dingen wird durch „Backin" der Wohlgeschmack in keiner Weise beeinflußt und bestbekömmliches Gebäck erzielt. — Dr. Oetker's Backpulver „Backin" wird in der vollendetst eingerichteten und größten Fabrik Europas in vorbildlich sauberster Weise ohne jede Berührung durch Menschenhand hergestellt.

„Backin" ist ein rein deutsches Erzeugnis, selbst seine Grundstoffe stammen aus Deutschland. Die leicht verständlichen Rezepte in Dr. Oetker's farbig illustriertem Rezeptbuch, Ausgabe F, dem Sie eine Fülle von Anregungen entnehmen können, machen Ihnen das Backen kinderleicht. Es ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu haben.

Kennen Sie schon die vorzüglichen Back- u. Bratapparate „Küchenwunder", „Deha" und „Zauberglocke"? Alle drei sind bestens zu empfehlen. Zu haben in allen besseren Haushaltungsgeräte-Geschäften.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Bellino & Cie., G.m.b.H. Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Koch-Back-&Brat-Geschirre-sind die besten! Garantie für jedes Stück Schutzmarke SANAS eingebrannt Nur in SANAS noch Backe, brat' und koch'!

Verkauf durch Geschäfte der Haus-, Küchengeräte und Eisenbranche

Preußische Pfandbrief-Bank

Bilanz für 1928

Aktiva.	RM	₰
Gold-Hypotheken	265 019 261	20
Roggenwert-Hypotheken	39 757 902	20
Gold-Kommunal-Darlehen	51 409 640	63
Freie Gold-Hypotheken	17 047 116	52
Hypotheken f. d. Dt. Rentenbank-Kreditanst.	52 071 242	66
Kassenbestand	1 360 228	93
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	19 576 056	69
Eigene Emissionspapiere	1 733 216	90
Wertpapiere, Kupons, Sorten	2 395 226	20
Debitoren	4 650 492	09
Zinsen	3 164 717	17
Bankgebäude	1 500 000	—
Pfandbriefe zur Schlußabfindung	11 666 770	—
	471 351 871	19

Passiva.	RM	₰
Aktien-Kapital	21 000 000	—
Kapital-Reserve	10 500 000	—
Agio-Reserve	333 464	84
Pensions-Reserve u. Dannenbaum-Stiftung	572 795	20
Gold-Hypotheken-Pfand- u. Rentenbriefe	252 770 630	—
Roggenrentenbriefe	34 334 101	60
Gold-Kommunal-Obligationen	49 049 000	—
Darlehen der Dt. Rentenbank-Kreditanst.	52 064 673	36
Zinsen auf Emissionspapiere	8 997 175	55
Kreditoren	10 616 650	54
Schlußabfindungsverpflichtung	26 170 923	38
Reingewinn	4 942 456	72
	471 351 871	19

Die auf **12%** festgesetzte **Dividende** ist vom **28. Februar ab** zahlbar.

Berlin, 26. Februar 1929.

Der Vorstand.

Kinderloses, ruhiges Ehepaar sucht in der Gegend der Lehrerbildungsanstalt (Bismarckstraße)

1-2 Zimmerwohnung mit Küche.

Vordringlichkeitskarte vorhanden. Wohnung wird auf eigene Kosten hergerichtet; Miete auf 1 Jahr im voraus bezahlt. Auch Seitenbau oder Hinterhaus angenehm, wenn ruhige Lage. Gefl. Angebote unt. Nr. 9129 ins Tagblattbüro erbet.

I. u. II. Hypotheken beschafft und legt günstig an **August Schmitt,** Hypothekengeschäft Karlsruhe, **Hirschstr. 43,** Tel. 2117 — gegr. 1879 —

Gut versorgt für wenig Geld!

Handtücher Gerstenkorn, weiß abgepaßt per St. 1.— —.80 -.38
Wäschetuch weiß per Mtr. —.75 —.65 -.38
Köper-Finett weiß per Mtr. 1.20 —.85 -.64
Hemden-Flanell per Mtr. 1.30 —.90 -.70
Sport-Flanell p. Mtr. 1.30 -.90

Große Auswahl in **Herrenkleiderstoffen** blau u. schwarze **Kammgarn** schwarz **Drappe.**

Reste u. Restbestände werden weit unter Preis abgegeben.

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse.

Arthur Baer Kaiserstr. 133 Eingang Kreuzstr gegenüb. d. kleinen Kirche **Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch** Ratenkaufabkommen

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 1. März 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pritschenwagen, 1 Schreibtisch, 1 Faß Weißwein (115 Ltr.).

Karlsruhe, den 27. Februar 1929.

Rehm, Gerichtsvolls.-Anw.

Beim städt. **Wasenmeister,** Schlachthausstraße 17, werden am **Samstag, d. 2. März 1929, vormitt. 11 Uhr,** folgende Fundhunde öffentlich gegen bar versteigert:

2 Schnauzer m., ein Dobermann wbl., ein Rottweiler m., 4 Schäferhunde, 1 w. u. drei m., 1 Pinscher m.

Außerdem befinden sich daselbst folgende Fundhunde: 1 Schäferhund m.

Nicht innerhalb drei Tagen v. Eigentümer abgeholte Hunde werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 27. Februar 1929.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Zu vermieten

Gr., sonn., gut möbl. **Zimmer,** 2 Bett., el. L. an 2 bess. Herren od. Ehep., evtl. Klavier- u. Küchenbenutz. sofort zu vermieten. Kriegsstr. 208, IV. r.

Zu verm. gut möbl. **Zimmer** für berufst. Herrn auf 1. März. Lessingstr. 70a, I. **Keller.**

Gut möbl. Zimm. sep., per 1. März an berufstät. Herrn oder Dame zu verm. Waldhornstraße 28a, 3 Tr.

Mietgesuche

Beamter sucht sofort oder April **2—3 Zimmerwohng.** Miete im voraus. Vordringlichk. vorh. Angeb. unt. Nr. 8877 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Redegewandte **Damen und Herren** finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften. **August Prues,** Gartenstraße 52, I.

Porzellan / Glas / Steingut

Besonders preiswertes Angebot

von Donnerstag, den 28. Februar, bis Dienstag, den 5. März — Soweit Vorrat

Tafelservice Feston Goldrand 23-teilig	24.50	Flaschenrömer	30 ₰
Kaffeeservice 9-teilig, „Streublumen"	3.50	Goldrandbecher	20 ₰
Tassen mit Goldrand	30 ₰	Weingläser glatt	28 ₰
Dessertteller mit Goldrand	40 ₰	Wasserflaschen mit Glas	55 ₰
Kaffeekannen weiß	1.45	Butterdosen gepreßt	38 ₰
Goldrandteller tief oder flach	65 ₰	Glasschalen 4 Stück im Satz	95 ₰
Waschgarnituren einfarbig bedruckt	4.75		
Waschbecken creme oder einfarbig	95 ₰		
Gemüseschüsseln weiß	65 ₰		
Satzschüsseln weiß 6 Stück im Satz	95 ₰		
Steingutteller tief oder flach	16 ₰		
Obertassen weiß 6 Stück	95 ₰		

Ein Posten **Traubenspüler** „echt Bleikristall" **4.50**

TIETZ

Köchin-Gesuch

Wegen Erkrankung suche fleißig., sauberes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, f. sofort od. später. Anfangslohn 60—70 ℳ. Adresse zu erfrag. im Tagblattbüro.

Tiefdruckvertreter

möglichst fachkundig, von Leistungsfähig. Tiefdruckerei Württembergs gesucht. Angebote unter Nr. 9141 ins Tagblattbüro erbeten.

Konfirmation / Kommunion-Geschenke

Durch meine jahrzehntelange Erfahrung und meine große Auswahl zu billigen Preisen bin ich in der Lage, Sie beim Einkauf von **Konfirmations-** bezw. **Kommunions-Geschenken** bestens zu unterstützen. Sie finden nachstehend einige Anhaltspunkte in gangbarsten und beliebtesten Artikeln, die sich als Geschenke dafür eignen.

Für Mädchen

Besuchstaschen	3.80	2.50	1.25
Beuteltaschen	5.80	4.50	3.80
Bürstengarnituren	2.75	1.50	
Taschenkämme	0.75	0.45	0.25
Nagelpflegegarnitur	3.80	2.50	
Bonbonieren	1.85	0.90	0.60
Taschennagelpflege	0.65	0.40	
Poesie-Album	1.50	1.—	0.85
Tagebücher	4.50	3.50	2.75
Vergißmeinnicht	2.—	1.75	1.—
Gesangbücher	8.50	6.20	5.50
Gesangbuchtragtsch.	3.50	3.—	
Halsketten und Ohrringe			0.45
Armbänd. 0.40 echt Gold			2.—
Schreibmappen	5.50	3.80	1.25
Herzbeutel, Leder	2.75	1.85	
Nähzeug f. d. Tasche	1.75	0.80	
Visitenkartentäschch.	2.50	1.-	
Parfümzerstäub.	1.75	1.65	1.25
Geschenkpackungen in Parfüm	3.—	2.50	1.— 0.35
Schmuckkästch.	1.50	1.45	1.—
Taschentuchkasten	1.—	0.85	
Handschuhkasten	1.25	1.—	
Nähkasten	3.80	2.75	1.35 0.90
Stoffkasten	2.50	1.85	1.75 1.25
Nähkörbe	3.—	2.50	2.25 1.85
Nähbeutel	4.50	3.50	2.50 1.50
Silberne Fingerhüte			1.25 0.85
Schreibzeuge mit Löscher	4.75	4.60	2.—
Toilettengarnituren in Glas	8.50	6.80	
Mokkatassen	0.75	0.60	0.25
Sammeltassen	2.50	1.75	1.—
Kaffeelöffel in Etui, Alp.			2.25
20 gr Silberauflage			5.—
Eßbestecke in Etui	4.20	3.85	
Nippsachen gef. m. Blumen			
Musikmappen, Led.	10.50	8.50	
echt Marmor			10.50
Schreibzeuge m. Löscher,			

Für Knaben

Schreibzeuge, schw. Glas	2.75		
Schreibetuis	2.—	1.75	1.25
Briefbeschwerer, Metall auf Alab. S.	3.80	1.50	
Brieföffner	1.85	1.50	0.75
Petschafte	2.25	1.75	1.50
Schreibtischuhren	3.80	2.75	
Wecker	8.50	5.50	4.50
Schreibmappen	5.50	3.80	1.25
Aktenmappen, Led.	5.80	4.80	
Einklebealbum	1.85	1.60	1.25
Reisenecessaires	6.50	3.50	
Leder	10.50	8.—	7.50
Taschentoilettes	1.75	1.25	0.85
Brieftaschen, Leder	2.—	1.75	
Geldtaschen	1.45	1.25	0.85
Kragenkasten	3.50	1.50	1.—
Kragenbeutel 2.—; Led.			3.80
Krawattenkasten	1.75	1.25	
Krawattenhalter, Leder			3.80
Reiserollen	5.50	4.50	3.80
Koffer	6.50	5.—	2.25 1.75
Uhrständer			1.50 1.25
Messerketten	3.—	2.50	0.50
Taschenmesser	1.75	1.25	0.85
Zigarettenetuis, Alpaca	4.80	3.50	1.95
Streichholzetuis	2.50	1.85	1.25
Zigarettenkast.	3.50	2.85	1.25
Füllfederhalter m. echt. Goldfeder	7.50	6.50	5.50 4.25
Ständer m. Bleistift und Federhalter	3.60	2.25	
Uhrketten	1.50	1.25	0.80 0.60
Bierzipfel 1.—; Silber			4.50
Bleistifte, Alp. 1.75; e. S.			3.50
Manschettenknöpfe	0.50	0.35	
Krawattennadeln	0.85	0.60	
Tourenartikel in Aluminium.			

Geschenkhaus Wohlschlegel Kaiserstraße 173

Für Landhaus Nähe Herrenalb wird mögl. sofort ein lediger

Gärtner

gesucht (Jahresstelle). Angebote mit näheren Angaben, Gehaltsansprüchen, Alter etc. unt. Nr. 9142 ins Tagblattbüro.

Baumaschinen — Baugeräte

Suche für evtl. sofort, speziell für den Bezirk **Karlsruhe-Pforzheim** einen bei der Baukundschaft gut eingeführten, äußerst fleißigen

Vertreter od. Firma

der Baumaterialienbranche. Musterlager wird solventen Bewerbern kostenlos eingerichtet. Suchende Firma ist als erstklassig bekannt und eingeführt.

Jakob Noe / Stuttgart Kernerstraße 52.

Mädchengesuch.

Jüng. sol. Mädchen (nicht unt. 17 J.) findet auf 1. März Stellung für Besorg. und Mithilfe im Haushalt. Näh. Kaiserstr. 82 im Laden.

Für alle häusl. Arbeiten **zuverlässiges Mädchen** sofort gesucht. Hirschstraße 1, II.

Photo-Lehrling sofort gesucht. Atelier **Rausch & Peter,** Erbprinzenstr. 3.

Stellengesuche

Geprüfte **Säuglingspflegerin** welche schon in Stellung war u. über sehr gute Zeugn. verfügt, sucht Stellung per sofort od. später. Angebote unter Nr. 9140 ins Tagblattb. erbet.

Saubere Frau sucht **Putzstelle** in frauenlos. Haush. Angeb. u. Nr. 8891 ins Tagblattbüro erb.

Best eingeführte Friseurbedarfsartikel- und Parfümeriegroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt

tüchtige Provisions-Vertreter

für Baden und die Pfalz. Es kommen nur Herren mit Ia Zeugnissen und Referenzen in Frage. Ausführliche Angebote unter Nr. 8894 ins Tagblattbüro erbeten.

Vertreter(in) sucht bei hohem Verdienst **Trikot-Maßwäsche-Fabrik** Offerten unter Nr. 9117 ins Tagblattbüro

Jung. Mann 23 Jahre alt, mit etwas kaufmännischer Vorbildung, m. Fahrzeugen vertraut, sucht Arbeit in Expedition, Registratur, Verkauf, Lager oder sonstiger Art. Uebernehme auch schwere Arbeit und reflektiere auf Dauerstellung. Angeb. unt. Nr 8885 ins Tagbl.

Konfirmanden-Kleider in Wolle, Samt, Seide **Damen-Mäntel Kleider** **10% Rabatt** **Daniels** Konfektionshaus Wilhelmstraße Nr. 36, 1 Treppe Keine Ladenspesen Ratenkaufabkommen

Verkäufe

1 Doppel-Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eine Wohng. sofort erhältlich. Angebote unt. Nr. 9139 ins Tagblattbüro erbeten.

Pianos ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Rudolf Schoch,** Rüppurrerstraße 82.

Speisezimmer Eiche kompl. Mk. 390.— **Möbel-Baum** Erbprinzenstr 30

Biedermeier-**Klavier** (Spinnet), sehr gut erhalten, zu verkaufen. Bürgerstr. 21, II.

Kinderlernpult abzugeben. Sofienstr. 112, II.

Mittelgroß., gut erhaltener **Ofen mit Nickel** billig zu verkaufen. Bürgerstr. 21, i. Hof.

Möbel Kompl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Stücke in formvollendeter, gediegener Ausführung **liefern sehr billig** **Carl Thome & Co.** Möbelhaus, Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank. Glänz. Anerkennungen. Auf Wunsch Zahlungserleicht.

Sehr gut erh. Gasherd mit 6 Brennern, Backofen u. Trockenraum billig zu verk. Gartenstraße 54, V. **Ziegler.**

Weiß. Herd neu, zu verkaufen. Friedenstr. 27, part

Weiß. Emailherd gut erh., bill. zu verk. **Lemminger,** Bernhardstr. 17, III.

Antike Möbel billig zu verkaufen. Uhlandstr. 11, part.

Plüsch-Chaiselongue 25 ℳ, rot. Plüschdiv. 65 ℳ, Sofa 25 ℳ, pol. hochh. Bett mit 3teil. Kapokmatr. 80 ℳ, drei fast neue Diplomaten- 35 ℳ, großer, 2türig. Schrank (150 cm brt.) Schreibt., St. 115 ℳ, Vertiko 50 ℳ, 2tür. wß. Spiegelschrk. 90 ℳ, pol. 1türig. Schrank 22 ℳ, 2tür. Schrank 60 ℳ, Kommode 20 ℳ, Waschkomm. m. Marmor 45 ℳ, Spiegel m. Untersatz 40 ℳ, bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Gute Geige mit Kasten u. Bogen billig zu verkaufen. Ettlingerstr. 45, IV.

Kaufgesuche

Ein gebr. größerer **Rolladenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8893 ins Tagblattb. erbet.

Felle aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen **Kürschnerei Neumann,** Erbprinzenstraße 3

Unterricht

Franz. Nachhilfe für Sextaner gesucht. Angeb. unt. Nr. 8890 ins Tagblattbüro erb.

Schreinerwerkstätte mit Maschinen zu vermieten od. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8892 ins Tagblattbüro erb.

Gelegenheitskauf! Zwei neue, runde **Majolika-Oefen** mit sämtlich. Zubehör, 14teilig, unmontiert, elfenbeinfarbig, Fabrikat der Karlsruher Majolika-Manufaktur, zum Ausnahmepreis von ℳ 290.— per Stück abzugeben bei **Markstahler & Barth, Karlsruhe,** Karlstr. 67.

Schlafzimmer, Speisezimmer und Küche zurzeit vorrätig billig abzugeben, evtl. auf Gegenarbeit. **Gebr. Kolb,** Bau- u. Möbelschreinerei, Bachstraße 43. Telephon 2073.

Fische

Eingetroffen: einige Waggons frische Seefische

Kabliau im ganz. Fisch Pfd. 45 ₰ im Anschnitt Pfd. 48 ₰

Stockfische frisch gewässert Pfd. 35 ₰

Süßbücklinge Pfd. 33 ₰

In unserer **Fisch-Abteilung** am Marktplatz: Größte Auswahl in **Spezialfischen** wie Schellfische, Schollen usw.

Grüne **Heringe** Pfund 22 ₰

Kabliau-Filet Pfd. 70 ₰ Filet ist reines Fleisch ohne Haut und Gräten Daher rasch zubereitet 1 Pfd. Filet ersetzt 2 Pfd. Fische

Räucherfische — Marinaden Feinmarinaden — Feinkost

Jg. Hahnen u. Suppenhühner aus eig. Farm

5% RABATT

Pfankuch